

Förderung der Teilnahme von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund am Leben im Bremer Stadtteil Vahr

Promoting the participation of elderly people with a Russian migrant
background in the daily life in the Bremen district Vahr

Bachelor-Thesis

Hochschule Bremen, Fakultät 3

Internationaler Studiengang Angewandte Freizeitwissenschaft (B.A.)

1. Prüfer: Dr. Dieter Brinkmann
2. Prüferin: Prof. Dr. Renate Freericks

Eingereicht von:

Ekaterina Heidenheim
Westerdeich 151
28197 Bremen
Matrikelnr. 307198
ekaterinaheidenheim@yahoo.de

Bremen, 6.03.2015

Kurzfassung

In der vorliegenden Arbeit wurden für den Bremer Stadtteil Vahr Empfehlungen zur Förderung der Teilnahme am Leben von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund entwickelt, um deren Mitwirkung an Angeboten sowie im Bereich des freiwilligen Engagements zu verbessern. Die Vorschläge richten sich an Migrantenselbstorganisationen bzw. Vereine und etablierte Einrichtungen. Hierfür wurden zunächst theoretische Grundlagen für die Beteiligung und das Engagement im Migrationskontext erarbeitet. Diese dienten der Ausarbeitung der quantitativen empirischen Untersuchung, die anschließend erfolgte. Analysiert wurden zwei Zielgruppen ab Alter 50 Jahre: ältere russischsprachige Migranten erstens als Nutzer der Angebote und zweitens als Anbieter von Freiwilligenarbeit. Durch quantitative Umfrage wurden wichtige Erkenntnisse über die Nutzung der vorhandenen Angebote sowie das freiwillige Engagement im Stadtteil gewonnen und Wünsche sowie Problemlagen der Zielgruppe definiert. Die Handlungsempfehlungen wurden aus Ergebnissen der Umfrage, umfassender Literaturrecherche, einem informellen Gespräch mit dem Quartiersmanager der Neuen Vahr und mit Hilfe einer Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) aufgezeigt. Zudem wurden Ansatzpunkte zur Förderung der Beteiligung basierend auf Literaturquellen ausgewählt und zielgruppenorientiert angewendet. Die Ergebnisse dieser Arbeit bieten einen Ausblick auf notwendige Verbesserungsmaßnahmen zur Implementierung unter Berücksichtigung bestimmter Bedingungen zur Förderung.

Abstract

In the following thesis recommendations for promoting the participation of elderly people with a Russian migrant background in the daily life of the Bremen district Vahr are developed. These recommendations intend to improve the participation and collaboration of the people in both leisure projects and volunteering in the district Vahr. The proposed recommendations are aimed at migrant organizations, migrant associations and different institutions of the district. To this end, the theoretical background for involvement and commitment in the context of migration is first summarized. Subsequently, according to the given theory, a quantitative and empirical study is developed. The target of this study are two groups of people over 50 years old, i.e., Russian-speaking immigrants as participants and as volunteers. The empirical study is developed through a quantitative survey, which gives important insights into the participation and volunteering of the people in the existing leisure projects. Moreover, through this survey it was possible to recognize some latent problems and also several wishes of the target groups. Finally, the different recommendations are developed by means of using and analyzing information from different sources, i.e., survey, literature, an informal interview with a neighborhood manager, and lastly also from a strengths, weaknesses, opportunities and threats (SWOT) analysis. Additionally, approaches to promoting participation were selected based on literature sources. The results of the study presented in this thesis offers a general view of the necessary measures to be implemented in order to improve participation and volunteering in the activities offered in the district Vahr.

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung.....	I
Abstract.....	II
Inhaltsverzeichnis.....	III
Abbildungsverzeichnis.....	VI
Tabellenverzeichnis.....	VI
Abkürzungsverzeichnis.....	VII
1 Einleitung.....	1
1.1 Problemstellung.....	1
1.2 Zielsetzung.....	2
1.3 Methodische Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit.....	3
2 Grundlagen der Zuwanderung in Deutschland.....	4
2.1 Die demografische Alterung und Migration	4
2.1.1 Determinanten der demografischen Entwicklung.....	4
2.1.2 Klärung der Begriffe Migration und Migrationshintergrund.....	5
2.1.3 Das Wanderungsgeschehen in Deutschland.....	7
2.1.4 Ausdifferenzierung der Lebensphase „Alter“	9
2.2 Forschungsfeld russischsprachige Migranten.....	11
2.2.1 Klärung der migrantengruppenbezogenen Terminologie.....	12
2.2.2 Motive für Zuwanderung von ethnischen Gruppen.....	14
2.2.3 Herausforderungen und Potentiale bei der Integration der Zuwanderer.....	15
3 Beteiligung und freiwilliges Engagement von Migranten in der Freizeit	18
3.1 Freizeit in der Migration.....	19
3.1.1 Definition von Freizeit.....	19
3.1.2 Formen der Freizeitgestaltung der älteren Menschen.....	20
3.1.3 Freizeitmotive.....	20
3.2 Begriffserklärung „Gemeinschaftsaktivität“ und „freiwilliges Engagement“	21
3.3 Aktivitätsbereiche und Engagementbeteiligung.....	22
3.4 Besonderheiten des Engagements von Migranten.....	24

3.4.1	Engagementstrukturen	24
3.4.2	Einflussfaktoren auf Engagementverhalten.....	24
3.4.3	Anlässe, Zugangswege und Barrieren.....	25
3.4.4	Bedeutung und Potenziale des Engagements.....	26
3.5	Erwartungen an die freiwillige Tätigkeit.....	27
3.6	Infrastruktur der Engagementförderung.....	28
3.7	Verbesserungsbedarf bei den Rahmenbedingungen.....	30
4	Ältere Menschen mit russischem Migrationshintergrund als Handlungsfeld für den Bremer Stadtteil Vahr.....	30
4.1	Bestandsaufnahme der Lebenslagen der Zielgruppe	31
4.1.1	Demografische Daten.....	31
4.1.2	Gesundheitliche Lage.....	33
4.1.3	Wirtschaftliche Situation.....	34
4.1.4	Sprachkenntnisse.....	34
4.1.5	Soziale Kontakte und Netzwerke.....	35
4.2	Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe älterer Migranten.....	35
4.2.1	Herausforderungen für Kommunen.....	35
4.2.2	Handlungsansätze zur Förderung der Beteiligung.....	36
4.2.3	Soziale Stadtteilentwicklung in der Neuen Vahr.....	37
4.2.3.1	Sozialräumlicher Ansatz von Angeboten.....	38
4.2.3.2	Formen des Engagements bei Migranten.....	41
5	Empirische Untersuchung.....	42
5.1	Beschreibung der Erhebungsmethode.....	42
5.2	Zielgruppe und Auswahl der Umfrageteilnehmer.....	43
5.3	Gestaltung und Durchführung der Umfrage.....	44
5.4	Datenerfassung und Auswertungsmethode.....	45
5.5	Ergebnisse der Umfrage.....	47
5.5.1	Soziodemografische Daten.....	47
5.5.2	Aktive Beteiligung an Angeboten.....	48
5.5.3	Das freiwillige Engagement.....	53
5.6	Einflussfaktoren auf die Teilnahme.....	56
5.7	Bedingungen für eine langfristige Beteiligung.....	58

6	Verbesserungsvorschläge zur Förderung der gesellschaftlichen Teilnahme.....	60
6.1	SWOT-Analyse zur Beteiligung im Bremer Stadtteil Vahr.....	60
6.2	Förderung der aktiven Beteiligung an Angeboten.....	63
6.2.1	Themenbereiche und Schwerpunkte der Angebote.....	63
6.2.2	Interkulturelle Öffnung der Angebote.....	65
6.2.3	Ansprache von älteren Menschen über Angebote.....	66
6.3	Förderung des freiwilligen Engagements.....	67
6.3.1	Auf individueller Ebene.....	67
6.3.2	Auf struktureller Ebene.....	69
6.3.3	Auf Vernetzungsebene.....	70
7	Fazit und Ausblick.....	70
8	Quellenverzeichnis.....	VIII
9	Anhang.....	XIV
A	Bevölkerung in Deutschland nach Migrationsstatus.....	XIV
B	Ältere mit Migrationshintergrund nach ausgewählten Herkunftsländern 2010.....	XIV
C	Verbesserungswünsche der Rahmenbedingungen bei Organisationen, beim Staat und der Öffentlichkeit.....	XV
D	Angebote für ältere Menschen im Bremer Stadtteil Vahr.....	XVI
E	Ergebnisse der Umfrage.....	XXI
F	SWOT-Analyse zur Beteiligung aus der internen und externen Sicht.....	XXXVII
	Eidesstattliche Erklärung.....	XXXIX

Anhang (CD)

- a. Vollständiger Fragebogen in Deutsch und Russisch
- b. Ausgefüllte Fragebögen

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Motivationstypen des freiwilligen Engagements (Charakteristik).....	27
Abb. 2: Bevölkerung nach Migrationshintergrund und Altersgruppen, Stadtteil Vahr.....	33
Abb. 3: Sozialräumlicher Ansatz von Angeboten in der Vahr.....	40
Abb. 4: Altersverteilung der Befragten. Frage 2.....	47
Abb. 5: Beteiligungsbereiche. Frage 10.....	49
Abb. 6: Verteilung auf das Engagement.....	54
Abb. 7: Engagementbereiche. Anteil Engagierter an allen. Frage 19.....	54
Abb. 8: Wichtigkeit von Erwartungen an das Engagement (Mittelwert). Frage 22.....	55
Abb. 9: Sprachkenntnisse und Bereitschaft zum Engagement im Vergleich.....	57
Abb. 10: Altersgruppen und Bereitschaft zur Beteiligung an neuen Angeboten im Vergleich.....	57
Abb. 11: Altersgruppen und Bereitschaft zum Engagement im Vergleich.....	57

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Lebensphasen und ihre Altersgruppen.....	10
Tab. 2: Teilnehmende Aktivitäten in 14 Bereichen.....	23
Tab. 3: Anlässe, Zugangswege und Barrieren zum Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund.....	25
Tab. 4: Ausgewählte Merkmale zur Demografie (in absoluten Zahlen und Prozent).....	32
Tab. 5: Bereitschaft zur Teilnahme an neuen Angeboten und freiwilligem Engagement.....	59
Tab. 6: Bereitschaft zur Teilnahme an neuen Angeboten bei bereits Engagierten.....	59
Tab. 7: SWOT-Analyse zur Beteiligung im Bremer Stadtteil Vahr.....	61

Abkürzungsverzeichnis

§	Paragraph
%	Prozent
Abb.	Abbildung
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BiB	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
bspw.	beispielsweise
BVFG	Bundesvertriebenengesetz
bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heißt
ders.	derselbe
dies.	dieselbe
ebd.	ebenda
et al.	et alii (und andere Autoren)
etc.	et cetera
ff.	fortfolgende (Seiten)
Gewoba	Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
Hrsg.	Herausgeber
Kap.	Kapitel
KUSTIS	Kulturen der sozialen Teilhabe im Stadtteil
Mio.	Million
passim	an verschiedenen Stellen des Werkes
StBA	Statistisches Bundesamt
SWOT	Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen), Threats (Gefahren)
Tab.	Tabelle
u.a.	unter anderem
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
vgl.	vergleiche
WiN	Wohnen in Nachbarschaften
z.B.	zum Beispiel

1 Einleitung

Aufgrund der demografischen Entwicklung in Deutschland ist das Leben älterer Menschen mit Migrationshintergrund derzeit ein wichtiges Handlungsfeld für Kommunen. Eine steigende Zahl von älteren Migranten¹ ist auch deutlich für die Stadt Bremen festzustellen. Der Bremer Stadtteil Vahr weist bereits einen hohen Anteil von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund auf. Zudem ist dieser Stadtteil ein „Wohngebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf“, in dem die Erarbeitung und Entwicklung von niedrighschwelligem, migrationssensitiven Angeboten für die ältere Generation stark gefragt sind. Dies soll die Menschen einbeziehen und deren Integration und Teilnahme am gesellschaftlichen und sozialen Leben im Alter verbessern. Somit wird die Suche nach Möglichkeiten zur Förderung der aktiven Beteiligung an Angeboten und im Bereich des freiwilligen Engagements von älteren russischsprachigen Migranten im Bremer Stadtteil Vahr bedeutsam. Dies stellt eine langfristige und wichtige Aufgabe im sozialräumlichen Bezug dar. Doch welche Maßnahmen sollen dafür getroffen werden, um die älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund zur Beteiligung aktivieren zu können? Die Ansatzpunkte zur Förderung sollen in der vorliegenden Arbeit dargestellt werden.

1.1 Problemstellung

Anhand aktueller Forschungsergebnisse wie z.B. Freiwilligensurvey wurde festgestellt, dass statistische, zielgruppenspezifische Daten zur Bürgerbeteiligung verschiedener Nationen im Allgemeinen fehlen. Bundesweit liegen bis jetzt keine repräsentativen Daten über die Beteiligung und das freiwillige Engagement von älteren Menschen mit Migrationshintergrund vor (vgl. Huth 2012, S. 27). Auch auf kommunaler Ebene bestehen noch erhebliche Schwierigkeiten, eine gezielte Analyse hinsichtlich der Integration von Personen mit Migrationshintergrund durchzuführen (vgl. Habermann 2013, S. 41).

Aufgrund der unzureichenden Datenlage über die Beteiligung an Angeboten und über das Ausmaß, die Motivation und mögliche Barrieren zur Beteiligung an Engagementaktivitäten bei älteren russischsprachigen Migranten wurde ein Forschungsprojekt namens „Kulturen der sozialen Teilhabe im Stadtteil“ (KUSTIS)² im Bremer Stadtteil Vahr durchgeführt (vgl. Brinkmann & Kart 2013, S. 188). Aus ersten Erkenntnissen dieses Projektes stellt sich heraus, dass noch weitere Verbesserungen

¹Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Arbeit auf das Sichtbarmachen des Geschlechtes verzichtet. Zugleich werden immer das weibliche und das männliche Geschlecht angesprochen.

²Das Forschungsprojekt „KUSTIS“ wurde von Oktober 2011 bis September 2014 an der Hochschule Bremen durchgeführt. Das Ziel des Projektes bestand darin, die Möglichkeiten der Einbindung von älteren Menschen mit Migrationshintergrund in die Angebotsentwicklung in den zwei Bremer Stadtteilen Vahr und Gröpelingen zu prüfen und zu befördern (vgl. Spatscheck, Beutler und Kart 2013, S. 166).

bei der Förderung der Teilnahme von älteren Migranten im Stadtteil notwendig sind, um die Zielgruppe besser an Angebote zu binden und Strukturen für ein freiwilliges Engagement zu stärken. Es sollen weiterhin die neuen Möglichkeiten für Förderung der Beteiligung erkundet und die Bedarfe, Interessen sowie Problemlagen der älteren Migranten identifiziert werden. Die konkreten migrationssensiblen Ansätze zur Förderung deren Teilhabe im Stadtteil sollen entwickelt und Strukturen zur Beteiligung ausgebaut werden.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Leitfrage dieser Arbeit: Wie kann die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben von russischsprachigen älteren Zuwanderern im sozialräumlichen Ansatz gefördert werden? Zudem ist zu erörtern: Welche Bedingungen sind zu erfüllen, um die Beteiligung im Bremer Stadtteil Vahr zu verbessern? Und wie kann aufgrund dessen eine langfristige Teilnahme erreicht werden? Um diese Fragen beantworten zu können, ist zunächst die Datensammlung von großer Bedeutung.

1.2 Zielsetzung

Das Hauptziel dieser Arbeit besteht darin, konkrete Verbesserungsvorschläge zur Förderung der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund zu entwickeln. Diese richten sich an das Quartier Bremer Stadtteil Vahr und dienen als Handlungshilfe für etablierte Einrichtungen und Migrantenselbstorganisationen bzw. Vereine. Mittels einer quantitativen Befragung und deren Analyse sollen Kenntnisse über die aktive Beteiligung an Angeboten sowie im Bereich des freiwilligen Engagements von der festgelegten Zielgruppe gewonnen werden. Außerdem ist zu ergründen, unter welchen Bedingungen die Teilhabe am Leben von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund langfristig zu fördern möglich ist. Der Fokus wird dabei auf die Gruppen der Aussiedler bzw. Spätaussiedler und jüdischer Zuwanderer ab Alter 50 Jahre gelegt, die vorwiegend im Stadtteil Vahr vertreten sind. Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit liegt auf der Betrachtung der gesellschaftlich Aktiven, Nutzern der Angebote und der freiwillig Engagierten. Auf die Gruppierung der nicht aktiven älteren Migranten wird nicht eingegangen. Zudem wird bewusst auf die Engagementform in der Nachbarschaftshilfe verzichtet, die als halböffentlich gilt. Stattdessen werden nur öffentliche Engagementformen wie Migrantenselbstorganisationen bzw. Vereine und etablierte Einrichtungen analysiert.

1.3 Methodische Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit

Um das Ziel dieser Arbeit zu erreichen, wird ein Methodenmix angewendet, der sich aus einer Literaturrecherche und der Durchführung einer quantitativen Untersuchung zusammensetzt.

Im folgenden Kapitel zwei wird zunächst ein kurzer Überblick über die aktuelle demografische Entwicklung in Deutschland gegeben. Dabei werden die Begriffe „Migrationshintergrund“ und die Lebensphase „Alter“ definiert. Dieses erfolgt unter Zuhilfenahme von einschlägiger Fachliteratur, Migrationsberichten sowie durch Sichten und Verwerten der statistischen Daten des Bundesamtes. Anschließend wird spezifisch auf russischsprachige Migranten eingegangen. Zur Auseinandersetzung mit Begrifflichkeiten der ethnischen Gruppen „Aussiedler“ und „jüdische Zuwanderer“, deren Ausreisemotive und ihrer aktuellen Integration in Deutschland werden sowohl soziologische Fachliteratur als auch verschiedene Berichte zur Migrationsforschung verwendet. Das Kapitel soll wichtige Erkenntnisse liefern, um die jetzige Situation und das Verhalten der Zielgruppen im Aufnahmeland besser zu verstehen.

Im dritten Kapitel folgt die Bestandsaufnahme von Beteiligung und freiwilligem Engagement von Migranten in der Freizeit, um später eine empirische Untersuchung betätigen zu können. Da die Freizeitgestaltung eng mit Mitgliedschaften an Organisationen und freiwilligem Engagement zusammenhängt, werden zunächst die allgemeinen Grundlagen zur Thematik „Freizeit“ dargestellt. Der Schwerpunkt dieses Kapitels liegt vorwiegend auf der Beteiligung im Bereich des freiwilligen Engagements. Dabei werden die theoretischen Grundlagen zu diesem Thema aus unterschiedlichen Informationsquellen wie Aufsätzen, Artikeln und empirischen Studien zum freiwilligen Engagement systematisiert betrachtet und herangezogen.

Weiterhin werden im vierten Kapitel die theoretischen Grundlagen zur Förderung der Teilnahme auf kommunaler Ebene behandelt. Hierzu erfolgt zunächst die Darstellung der aktuellen Lebenslagen älterer Menschen mit russischem Migrationshintergrund im Bremer Stadtteil Vahr. Diese Erkenntnisse sollen im empirischen Teil der Arbeit berücksichtigt werden. Darauf folgen neben der Vermittlung der Schwierigkeiten und Handlungsansätze zur Förderung auch die Darstellung der laufenden Projekte und Angebote im Bremer Stadtteil Vahr für die ältere Bewohnerschaft. Der sozialräumliche Ansatz von Angeboten wird anhand von informellen Gesprächen mit freiwillig engagierten Mitarbeitern aus den unterschiedlichen Einrichtungen sowie aus den analysierten Broschüren und Flyern zusammengestellt. Zudem dienen die ersten Erkenntnisse des Forschungsprojektes „KUSTIS“ sowie das informelle Gespräch mit dem Quartiersmanager der Neuen Vahr als wichtige Informationsquelle.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der Primärforschung. Somit findet im fünften Kapitel die empirische Untersuchung zur Beteiligung am gesellschaftlichen Leben von älteren russischsprachigen Migranten statt. Dies erfolgt anhand einer quantitativen schriftlichen Umfrage. Die erstellten Fragen stützen sich in dieser Arbeit auf die erarbeiteten theoretischen Erkenntnisse und verschiedenen empirischen Studien zum Thema. Die Ergebnisse der Umfrage sollen Informationen über die Beteiligung an vorhandenen Angeboten sowie am freiwilligen Engagement der festgelegten Zielgruppe vermitteln. Im Anhang sind verfügbar alle analysierten Daten und Tabellen zur Untersuchung.

Im sechsten Kapitel dieser Arbeit werden anhand der unterschiedlichen angewendeten Methoden die Handlungsempfehlungen zur Förderung der gesellschaftlichen Teilnahme von älteren russischsprachigen Migranten entwickelt. Hierzu dienen die ausgewerteten Ergebnisse der quantitativen Untersuchung, das informelle Gespräch mit dem Quartiersmanager des Stadtteils und die analysierte Literatur. Zudem wird die Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) angewendet, um vorhandene Informationen übersichtlich darstellen zu können und daraus konkrete Ansatzpunkte zur Förderung abzuleiten. Im abschließenden siebten Kapitel werden wichtige Maßnahmen zur Förderung zusammengefasst und Hinweise für notwendige Veränderungen gegeben.

2. Grundlagen der Zuwanderung in Deutschland

Im nächsten Kapitel soll zunächst die aktuelle demografische Entwicklung in Deutschland dargestellt und das Wanderungsgeschehen beschrieben werden. In diesem Zusammenhang wird die Alterung der Bevölkerung im Migrationskontext thematisiert. Anschließend wird vertiefend auf die Zielgruppe der Menschen mit russischem Migrationshintergrund, deren Ausreisemotive und Auswirkungen der Integration auf gesellschaftliche Beteiligung eingegangen.

2.1 Die demografische Alterung und Migration

2.1.1 Determinanten der demografischen Entwicklung

Der demografische Wandel ist weltweit ein zentrales Thema. Er nimmt einen enormen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung und verursacht dadurch viele Veränderungen in wesentlichen Bereichen des Lebens: in der Wirtschaft, Kultur, Bildung, Gesundheit und Freizeitgestaltung.

Mehrere wissenschaftliche Forschungsergebnisse geben Auskunft darüber, dass sich die Bevölkerungsstruktur in Deutschland stark verändern wird. Das Bild vom demografischen Wandel in Deutschland ist vor allem durch die Alterung der Bevölkerung geprägt. Etwa jeder Fünfte ist heute älter als 65 Jahre und zur Mitte dieses Jahrhunderts wird es jeder Dritte sein. 80,8 Mio. Menschen leben derzeit in Deutschland. Diese Bevölkerungszahl hat sich seit Mitte der 1990-er Jahre kaum verändert (vgl. BiB 2013, S. 3 ff.). Doch was ist die Ursache für die demografische Entwicklung und was versteht man heutzutage unter demografischem Wandel?

Unter dem Begriff „demografischer Wandel“ werden gegenwärtig drei gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigt: Alterung der Gesellschaft, Rückgang der Bevölkerungszahl und Heterogenisierung der städtischen Bevölkerung. Das Zusammenspiel dieser drei grundlegenden Prozesse führt zum demografischen Wandel. Die Ursachen für die demografische Entwicklung sind durch die gestiegene Lebenserwartung der Menschen, die anhaltend niedrige Geburtenrate und den Wandel der Bevölkerungsstruktur durch Migration gekennzeichnet (vgl. Brinkmann 2010, S. 77).

Die regelmäßigen Bevölkerungsvorausberechnungen können beim Statistischen Bundesamt entnommen werden (vgl. StBA 2009). Zudem kann auf das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung sowie die Bundeszentrale für politische Bildung verwiesen werden, die Zusammenhänge zwischen Ursachen und Folgen der demografischen Entwicklung gegenwärtig und zukünftig beleuchten.

2.1.2 Klärung der Begriffe Migration und Migrationshintergrund

Die Migration wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2013, S. 9) wie folgt definiert: *„Von Migration spricht man, wenn eine Person ihren Lebensmittelpunkt räumlich verlegt, von internationaler Migration, wenn dies über Staatsgrenzen hinweg geschieht“*. Findet die Migration innerhalb der Grenzen eines Landes statt, wird dies als Binnenmigration bezeichnet (vgl. BAMF 2011, S. 12). *„Die internationale Migration von und nach Deutschland beinhaltet die Zu- und Fortzüge über die Grenzen des Landes (Außenwanderung)“* (ebd.).

Demzufolge sind (internationale) Migranten die Personen, die aus dem Ausland zugewandert sind und sich nicht nur vorübergehend in dem Zuzugsland aufhalten (vgl. Baykara-Krumme, Motel-Klingebiel und Schimany 2012, S. 44).

Mit dem Mikrozensus³ 2005 mit dem Themenkomplex Migration und Integration wurde zum ersten Mal die Abgrenzung der verschiedenen Migrantengruppen vorgenommen. Es wird zwischen der

³„Mikrozensus ist die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt, an der jährlich 1 % aller Haushalte in Deutschland beteiligt ist“ (StBA 2012, S. 134).

Bevölkerung mit Migrationshintergrund und der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund unterschieden. Diese Kategorien ersetzen die bisherige Unterscheidung nach Deutschen und Ausländern. Die Abgrenzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund berücksichtigt nicht nur Zuwanderer, sondern schließt auch deren in Deutschland geborene Nachkommen ein (vgl. StBA 2015).

In der Definition des Mikrozensus zählen zu den Migranten bzw. zu den Personen mit Migrationshintergrund:

- Ausländer;
- Eingebürgerte;
- seit 1950 alle im Ausland geborenen und zugewanderten Personen;
- alle in Deutschland als Deutsche Geborenen, bei denen mindestens ein Elternteil in eine der vorstehend genannten Kategorien fällt (vgl. StBA 2014, S. 6).

Der Begriff Migranten bzw. Personen mit Migrationshintergrund⁴ bezeichnet alle Personen mit vollständiger oder teilweiser Herkunft aus dem Ausland. Darunter werden in Deutschland vor allem „Gastarbeiter“, ihre Nachkommen, Asylbewerber aber auch Aussiedler bzw. Spätaussiedler verstanden (vgl. Brinkmann & Uslucan 2013, S. 17). Der Migrationsstatus einer Person bezieht sich sowohl auf ihre persönlichen Merkmale zu Zuzug, Einbürgerung und Staatsangehörigkeit als auch auf die Merkmale der Eltern (vgl. StBA 2015). Personen mit Migrationshintergrund werden in drei Generationen differenziert. Als erste Generation werden Zuwanderer selbst bezeichnet und gelten als Personen mit eigener Migrationserfahrung. Ihre Kinder gehören der zweiten Generation an und ihre Enkel Generation drei. Diese Generationen sind ohne eigene Migrationserfahrung (vgl. StBA 2013, S. 6; 358).

Ausländische Staatsangehörige gehören neben Eingebürgerten und Zugewanderten sowie den in Deutschland geborenen Kindern zu einer Teilmenge der Personen mit Migrationshintergrund (vgl. Baykara-Krumme et al. 2012, S. 53). Der Begriff Ausländer beschreibt den rechtlichen Status einer Person (vgl. BAMF 2011). Zur ausländischen Bevölkerung gehören die Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikels 116 Absatz 1 des Grundgesetzes sind. Bei dieser Gruppe handelt es um direkt zugezogene Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit oder auch deren in Deutschland geborenen Nachkommen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen (vgl. Baykara-Krumme et al. 2012, S. 53 f.).

⁴ Gemäß der einheitlichen Verwendung der Bezeichnungen Migranten und Personen mit Migrationshintergrund in der Literatur werden beide Begriffe im Laufe dieser Arbeit stets synonym betrachtet.

Zur besseren Vergleichbarkeit hat das statistische Bundesamt die Zuordnung der Bevölkerung nach Migrationsstatus eingeführt. Im Anhang A dieser Arbeit ist dies anschaulich dargestellt. Es wird zwischen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im engeren und im weiteren Sinn unterschieden. Bei Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn ist der Migrationsstatus nicht immer eindeutig zu bestimmen. Im Vergleich dazu sind die Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn im Mikrozensus identifizierbar (vgl. StBA 2015).

2.1.3 Das Wanderungsgeschehen in Deutschland

Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts gehört Deutschland zu einer der bedeutendsten Einwanderungsregionen in Europa (vgl. BiB 2014). Das Migrationsgeschehen Deutschlands ist durch zwei große Zuwanderungswellen gekennzeichnet. Dies hatte zur Folge, dass eine sozial und demografisch heterogene Migrantengruppe nach Deutschland zugewandert ist. Die heterogene Bevölkerung setzt sich dabei aus unterschiedlichen Gruppen von Menschen und deren Vielfalt an Merkmalen zusammen (vgl. Baykara-Krumme et al. 2012, S. 68; 102).

Die erste Migrationswelle erfolgte Mitte der 1950er bis in die frühen 1970er Jahre durch die Anwerbung von Arbeitskräften, so genannten Gastarbeitern, aus den Ländern des Mittelmeerraumes. *„Insgesamt reisten zwischen dem Abschluss des ersten Anwerbevertrags mit Italien im Jahr 1955 und dem Anwerbestopp 1973 9,6 Millionen AusländerInnen nach Deutschland ein (...)“* (Baykara-Krumme 2012, S. 9). Danach erfolgte die Zuwanderung überwiegend im Rahmen des Familiennachzugs (vgl. BiB 2008, S. 57).

Die zweite Phase ist seit Beginn der 1990er Jahre zu verzeichnen, und zwar durch neue Zuwanderergruppen wie deutschstämmige (Spät-)Aussiedler, Asylsuchende und Flüchtlinge (vgl. Baykara-Krumme et al. 2012, S. 103). *„Der bisherige Höhepunkt der Zuwanderung wurde durch diese Entwicklungen Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre mit mehr als 1,5 Millionen Zuzügen pro Jahr erreicht“* (BiB 2008, S. 57).

Zum Ende des Jahres 2013 betrug die Gesamteinwohnerzahl Deutschlands 80,8 Mio. Davon hatten 16,5 Mio. einen Migrationshintergrund. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von 20,5% (vgl. StBA 2015). Laut statistischem Bundesamt und seinen Daten für das Jahr 2013 stammen die meisten dieser Personen mit Migrationshintergrund, wie auch insgesamt bei der ausländischen Bevölkerung, aus der Türkei. Deren Anteil beläuft sich auf 17,6% aller Personen mit Migrationshintergrund. Danach folgen Personen polnischer mit 9,6% und russischer Herkunft mit

7,5%. Die Länder Kasachstan mit 5,7% und Italien mit 4,9% sind hier auch bemerkenswert (vgl. StBA 2014).

Die Heterogenität hat auch in der älteren Bevölkerung deutlich zugenommen. Eine ähnliche Zusammenstellung ergibt sich für die Älteren ab 65 Jahren. Die Tabelle dazu befindet sich im Anhang B. Die ältere türkischstämmige Bevölkerung stellt den größten Anteil an allen über 64-Jährigen dar, gefolgt von Zugewanderten aus Polen und der Russischen Föderation. Laut Ergebnissen des Jahres 2010 lebten in Deutschland 1,5 Mio. der über 64-jährigen Menschen mit Migrationshintergrund. Die Heterogenität dieser Gruppe bestätigt sich in der Zahl unterschiedlicher Länder. Die größte Anzahl, fast ein Drittel an Älteren über 65 Jahren, stammt aus den mittel- und osteuropäischen Ländern Polen, Rumänien, Russische Föderation, Kasachstan und der Ukraine. Bei diesen Ländern handelt es sich zu einem großen Teil um folgende Herkunftsgruppen: Aussiedler bzw. Spätaussiedler, Migranten aus der Russischen Föderation und der Ukraine sowie jüdische Zugewanderte. Nur etwa ein Fünftel kommt aus den ehemaligen „Gastarbeiterländern“ Türkei, Italien, Griechenland und Kroatien (vgl. Baykara-Krumme et al. 2012, passim).

Zu vermerken ist, dass die Anteile der 50- bis 64-Jährigen bei jedem Herkunftsland deutlich höher liegen als in der Altersphase ab 65 Jahre. Insgesamt weist die Bevölkerung mit Migrationshintergrund eine jüngere Altersstruktur als die deutsche Bevölkerung auf. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wie auch bei der Gruppe ausländischer Bevölkerung ist deutlich jünger als bei jenen ohne Migrationshintergrund. Das Durchschnittsalter der Personen mit Migrationshintergrund liegt bei 35,2 Jahren, während Personen ohne Migrationshintergrund durchschnittlich 46,7 Jahre alt sind (vgl. StBA 2014, S. 8).

Darüber hinaus ist hier zu erwähnen, dass der Anteil der über 64-Jährigen in der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund mit der Zeit gestiegen ist. Wenn man die Jahre 2005 und 2010 vergleicht, stehen 7,8% gegenüber 9,4% (vgl. Baykara-Krumme et al. 2012, S. 59 ff.).

Zusammenfassend belegen die vorher erwähnten Zahlen nicht nur die Alterung der Migrantenbevölkerung. Sie deuten auch darauf hin, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund noch deutlich jünger ist (vgl. dies.). Dies wird aber den Alterungsprozess der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zukünftig nicht aufhalten können. Der Trend der Alterung wird sich im Rahmen der allgemeinen demografischen Entwicklung verstärkt fortsetzen.

Laut Kohls Prognose zur Bevölkerungsentwicklung von 2012 wird der Anteil der 65-Jährigen und Älteren mit Migrationshintergrund von 8,4% im Jahr 2007 bis zum Jahr 2032 auf 15,1% ansteigen, was fast einer Verdopplung entspricht. Die absolute Zahl der Älteren in der Migrantenbevölkerung

wird sich von ca. 1,4 Mio. im Jahr 2007 auf ca. 3,6 Mio. im Jahr 2032 erhöhen. Dies bedeutet eine Zunahme um 150%. Ältere Zuwanderer sind damit die am schnellsten wachsende Bevölkerungsgruppe in Deutschland (vgl. Olbermann 2013).

2.1.4 Ausdifferenzierung der Lebensphase „Alter“

Im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel wird unter anderem über einen Wandel der Altersstruktur gesprochen, der die Bedeutung und Bedingungen des Alterns zur Veränderung brachte. Darüber hinaus stellt sich die Frage, wer sind genau die alten Menschen heute?

Zu den „Alten“ gehören laut der Enquete-Kommission „Demografischer Wandel“ des Deutschen Bundestages die „60-Jährigen und Älteren“ (vgl. Opaschowski 2008, S. 166). Nach der Meinung Opaschowskis ist diese Definition unbedacht und stellt einen viel zu engen Altersbegriff dar. Dem gegenüber steht eine größere zeitliche Ausweitung einzelner Lebensphasen, so dass zwischen „jungen“ und „alten“ Alten 30, 40 oder 50 Jahre liegen können. Die Älteren sollen nicht weniger, sondern „anders“ leistungsfähig sein. *„Eingeschränkt seien bei ihnen Seh- und Hörvermögen, Kurzzeitgedächtnis und geistige Beweglichkeit, Muskelkraft und Risikobereitschaft“* (Opaschowski 2008, S. 166). Diese Erkenntnisse gibt die Alternsforschung (vgl. ders.).

Große Bedeutung gewinnt der Unterschied zwischen „Alter“ und „Altern“. Dies ist der Grund, warum man von Alters- sowie Alternsforschung spricht. Unter *Alter* wird eine feste Lebensphase (im Englischen „old age“) verstanden, in dem die älteren Menschen und das Resultat des Altwerdens im Vordergrund stehen. Das *Altern* bedeutet einen Prozess des Älterwerdens (im Englischen „aging“), der zum Alter führt und der dem Altwerden zugrunde liegt (vgl. Baltes, Mittelstraß und Staudinger 1994, S. 9). Darüber hinaus sind Alter als Lebensperiode und Altern als Veränderung über den Lebensverlauf vielfältiger geworden. Dies ist unter anderem auf die Zunahme von älteren Menschen mit Migrationshintergrund zurückzuführen (vgl. Baykara-Krumme et al. 2012, S. 11).

Auf Grund der Verschiebung der Altersgrenze innerhalb von Betrieben auf immer jüngere Gruppen, mitunter auf 50-Jährige, wird eine Neudefinition der Kategorie des Alters bzw. des Alten geprägt. Dadurch wird die traditionelle Dreiteilung der Lebenszyklen: Ausbildung – Beruf – Ruhestand außer Kraft gesetzt (vgl. Opaschowski, 1998. S. 23). Zudem kann das starre Modell der Dreiteilung des Lebens die dynamischen Veränderungen in der Generationenfolge nicht mehr voll erfassen. Der neue Generationsbegriff beschreibt nicht nur eine Gruppe von Gleichaltrigen, sondern

charakterisiert auch gemeinsame Lebenssituationen, Ereignisse, Schicksale, Lebensinteressen und Lebensstile (vgl. Opaschowski 2008, S. 171).

Der Ruhestand bezeichnet die so genannte „dritte Lebensphase“, die wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit zeitlich ausgeweitet wird. Vor diesem Hintergrund gleicht die dritte Lebensphase mehreren Lebensabschnitten, die sich mit dem Begriff „Alter“ nicht mehr genau umschreiben lassen (vgl. ebd.). Zur dritten Lebensphase gehören heutzutage drei verschiedene Generationen: „50plus“ – „65plus“ – „80plus“.

Infolgedessen und auf Grund unterschiedlicher Lebensstile entwickeln sich aus dem dritten Lebensalter drei neue Altersgruppen: „Jungsenioren“, „Senioren“ und „Hochaltrige“ (vgl. Opaschowski 2008, S. 172f.). Auf die gleiche Weise findet eine solche Differenzierung auch bei älteren Migranten statt (vgl. Baykara-Krumme et al. 2012, S. 34). Dabei werden die Übergänge und Grenzen zwischen den einzelnen Lebensphasen fließender und weniger starr (vgl. ebd.). Die folgende Tabelle 1 spiegelt alle Lebensphasen und ihre Altersgruppen wieder.

Tab. 1: Lebensphasen und ihre Altersgruppen

Traditioneller Lebenszyklus	Lebensphasen	Altersgruppen
Ruhestand (Nacherwerbsphase)	50 bis 64 Jahre Nacherwerbliche Lebensphase: Neustrukturierungen der persönlichen Interessen; Zweitkarriere	Jungsenioren: „Explorers“, „Helpers“, „Volunteers“ „Hobbyists“, „New Jobbers“
	65 bis 79 Jahre Nachberufliche Lebensphase: Bestreben nach Ruhe und Gesunderhaltung	Senioren: „Relaxers“, „Good Timers“, „Balancers“
	80 Jahre und mehr Leben im hohen Alter: Hilfs-, Pflegebedürftigkeit	Hochaltrige: Alte, Hochbetagte, Langlebige

Eigene Darstellung in Anlehnung an Opaschowski (2008, S. 172 f.)

Laut Opaschowski verändert sich mit der Lebensphase auch die Lebensorientierung. Die 50- bis 64-jährigen Jungsenioren stellen insbesondere eine neue Generation dar. Sie gehören zu den noch Erwerbsfähigen, aber nicht mehr Erwerbstätigen. Sie zählen weder zu den Jungen noch zu den Alten. „Es ist eine Generation (noch) ohne Namen“ (Opaschowski 2008, S. 174; Hervorh. im Original). Die 50plus-Generation hat einen Drang zur Neuorientierung – auf ein Leben nach der

Arbeit. Dabei werden neue Lebensziele festgelegt. Ausschlaggebend für das subjektive Wohlbefinden und die persönliche Lebenszufriedenheit ist die eigene Lebensgestaltung. Hierzu zählt vor allem die Freizeitgestaltung. Dafür erfüllt diese Generation die besten Bedingungen. Denn die 50- bis 64-jährigen Jungsenioren sind:

- kultur- und bildungsinteressiert
- sport- und gesundheitsorientiert
- lebenslustig und genussfähig.

Zur Charakterisierung dieser neuen Lebensphase werden in der internationalen Altersforschung unterschiedliche Bezeichnungen verwendet: „*Volunteers*“, „*Hobbyists*“, „*New Jobbers*“, „*Explorers*“, „*Helpers*“⁵. Meist geht es dabei um eine sinnerfüllte Gestaltung des Lebens in der arbeitsfreien Zeit, und nicht ums Geldverdienen.

Auch die 65- bis 79-jährigen Senioren können weder mit Ruhestand noch mit Alter gleichgesetzt werden. Der Austritt aus dem Erwerbsleben soll keine Vertreibung aus der Leistungsgesellschaft sein, dem die soziale Isolation folgt. Die 65plus-Generation will sich gebraucht fühlen und mitten im Leben stehen. Diese Generation ist in der Lage, selbst etwas zu tun und will nicht darauf warten, dass andere etwas für sie tun (vgl. ders.).

Zu den Hochaltrigen, auch Generation Hochbetagter bzw. Langlebiger, gehören Personen, deren Lebensalter über der durchschnittlichen Lebenserwartung liegt. Die über 80-Jährigen gelten derzeit als Hochaltrige. Alle drei Generationen haben ein gemeinsames Merkmal des Alterns bzw. Älterwerdens. Ansonsten weisen sich die Unterschiede zwischen ihnen in ihrem Interessens- und Aktivitätsspektrum deutlich auf (vgl. Opaschowski 1998, S. 14; 24).

2.2 Forschungsfeld russischsprachige Migranten

Zu der größten Gruppe von 3 Mio. russischsprachigen Einwanderern oder Menschen mit russischem Migrationshintergrund gehören die Aussiedler und jüdischen Zuwanderer, die in einem so genannten geregelten Verfahren nach Deutschland kommen. Die größte Auswanderungswelle aus dem Russischen Reich, die auch bis heute anhält, begann mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Aus diesem Grund entwickelte sich eine Migration einiger ethnischer bzw. religiöser Gruppen, vor allem von Aussiedlern und sowjetischen Juden. Für beide Gruppen sind typische Merkmale der ethnischen

⁵ Unter „*Volunteers*“ werden die Personen, mit dem Interesse zu ehrenamtlicher Arbeit bezeichnet, „*Hobbyists*“ mit dem Drang für neue Hobbies, „*New Jobbers*“, die nach interessanten Tätigkeiten suchen (z.B. Zweitjob als Berater). „*Explorers*“, die sich für einen neuen Lebensstil und neue Aktivitäten interessieren sowie „*Helpers*“, die sich neue soziale Umfeldler suchen, in denen sie freiwillig behilflich sein können (vgl. Opaschowski 2008, S. 174).

Zuwanderung und der Kettenmigration⁶ charakteristisch. Sie emigrieren im Familienverbund und stützen sich auf die Verwandtschaftsnetzwerke (vgl. Kühn 2012, S. 274 f.).

2.2.1 Klärung der migrantengruppenbezogenen Terminologie

Es bleibt zunächst wichtig, sich mit Begrifflichkeit der zwei großen ethnischen Gruppen „Aussiedler“ und „jüdische Zuwanderer“ auseinanderzusetzen. Im Rahmen dieser Arbeit werden die gesetzlichen Grundlagen und Verfahren der Aufnahme der verschiedenen Personengruppen nicht beleuchtet. Diese sind dem Bundesvertriebenengesetz (BVFG) und dem Forschungsbericht vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) 2013 zu entnehmen. Der Hauptfokus liegt auf dem grundsätzlichen Verständnis der unterschiedlichen Personengruppen, da die Bezeichnungen in ihrer klaren Definition Differenzen aufweisen.

Infolge der Recherche wurde festgestellt, dass die Bezeichnungen „Aussiedler“, „Spätaussiedler“ und „Russlanddeutscher“ in der Literatur häufig synonym als Oberbegriffe benutzt werden. Das liegt unter anderem daran, dass es nicht immer möglich ist zuzuordnen, wann die Personen zugewandert sind. Die juristische Grundlage wird damit nicht unterschieden (vgl. Worbs et al. 2013, S. 18).

Als „Aussiedler“ werden deutschstämmige Personen bzw. Volkszugehörige aus der ehemaligen Sowjetunion und anderen osteuropäischen Staaten bezeichnet, die vor dem 01.01.1993 auf vertriebenenrechtlicher Grundlage nach Deutschland kamen.

Als „Spätaussiedler“ werden deutsche Staatsangehörige bzw. Volkszugehörige sowie deren Ehegatten und Nachkommen bezeichnet, die nach dem 01.01.1993 zugewandert sind (vgl. ders; Steiz 2011, S. 17 ff.).

Die Personen „deutscher Volkszugehörigkeit“ werden von dem BVFG (§ 6 Abs. 1) wie folgt definiert: „*[Wer] sich in seiner Heimat zum deutschen Volkstum bekannt hat, sofern dieses Bekenntnis durch bestimmte Merkmale wie Abstammung, Sprache, Erziehung, Kultur bestätigt wird*“.

Im Unterschied zu den bisher genannten Begriffen ist die Bezeichnung „Russlanddeutscher“ kein Rechtsbegriff. Er ersetzt den in der kommunistischen Zeit verbreiteten Begriff des „Sowjetdeutschen“ und stellt damit eine Sammelbezeichnung für alle Deutschstämmigen in und aus

⁶Als „Kettenmigration“ wird in der Soziologie das Phänomen der Migration durch Beziehungen der im Aufnahmeland bereits lebender und (zukünftig) erst kommender Migranten (-gruppen) definiert (vgl. Steiz 2011, S. 56).

der UdSSR⁷ und deren Nachfolgestaaten⁸ dar. Zudem lässt diese Bezeichnung in der Verwendung die Unterschiede zwischen binnendeutscher Bevölkerung und von Aussiedlern aus anderen Ländern, beispielsweise aus Polen oder Rumänien unterstreichen (vgl. Steiz 2011, S. 21). Damit bezieht sich dieser Begriff nicht auf die örtliche Herkunft, sondern auf die russische Sprache und die Zugehörigkeit zur russischen Kultur (vgl. Kühn 2012, S. 145).

Auf Grund der unterschiedlichen Verwendung und Verallgemeinerung aller drei Begriffe in der Literatur wird für die Einheitlichkeit im weiteren Verlauf dieser Arbeit stets der Begriff **Aussiedler** benutzt.

Unter jüdischen Zuwanderern wird die Teilmenge der Personen definiert, „*die eine Niederlassungserlaubnis nach § 23 Abs. 2 Aufenthaltsgesetz (AufenthG) erhalten haben und aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion stammen, da nur Personen aus diesen Staaten als jüdische Zuwanderinnen und Zuwanderer anerkannt werden*“ (Baykara-Krumme et al. 2012, S. 50).

Diese Definition spricht eher nur für eine rechtliche Lage der jüdischen Zuwanderer. Generell lassen sich in der Literatur zum Begriff „Jude“ und „Judentum“ unterschiedliche Bezeichnungen und kontroverse Diskussionen finden. Somit ist der Begriff nicht fest umrissen. Zunächst einmal ist Jude, wer eine jüdische Mutter hat, womit aber der Begriff noch nicht erklärt ist. Man kann also Jude von Geburt an sein oder durch Konversion werden (welche Form der Konversion anerkannt wird, ist aber strittig).

Heute wird die religiöse Definition erweitert. Somit wird die Verbundenheit zum Judentum nicht in erster Linie aufgrund religiöser Zugehörigkeit definiert, sondern sie weist eher kulturelle, historische oder nationale Zugehörigkeit auf. Darüber hinaus werden Juden als Volk, Nation oder Rasse bezeichnet (vgl. GRA-Glossar 2010; bpb 2006).

Nach deutschem Recht in der amtlichen und behördlichen Statistik wird das Merkmal „jüdische Nationalität“ oder „jüdische Religionszugehörigkeit“ nicht bekannt gegeben. Dies führt dazu, dass wenige statistische Angaben über in Deutschland lebende jüdische Zuwanderer verfügbar sind (vgl. BAMF 2007, S. 10).

⁷Die Abkürzung UdSSR bedeutet Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Die Sowjetunion setzte sich aus 15 früheren Sozialistischen Sowjetrepubliken zusammen. Am 21.12.1991 hat sie sich aufgelöst.

⁸Zu den Nachfolgestaaten der Sowjetunion oder zu den GUS (Gemeinschaft Unabhängiger Staaten) gehören diejenigen Staaten, die aus dem Zerfall der Sowjetunion hervorgingen. Diese sind: Estland, Lettland, Litauen, Armenien, Aserbaidshan, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Russische Föderation, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, Weißrussland (vgl. bpb 2011).

2.2.2 Motive für Zuwanderung von ethnischen Gruppen

Um eine erfolgreiche Integration in Deutschland zu ermöglichen, ist es wichtig, sich mit Motiven und Gründen der Migration auseinanderzusetzen. Für die untersuchten Gruppen „Aussiedler“ und „russische Juden“ ist ein Wandel der Motive zur Ausreise festzustellen. Beide Gruppen weisen hinsichtlich ihrer Gründe zur Immigration sowohl Unterschiede als auch Ähnlichkeiten auf. Die Unterschiede liegen vor allem in dem Ursprung der Auswanderung. Die Ähnlichkeiten dagegen sind eher für die letzten Jahren festzustellen, an denen Familienzusammenführungen sowie wirtschaftliche Gründe dominieren.

Als Beweggründe für die Auswanderung der größten Gruppe Aussiedler waren verschiedene Faktoren relevant. Die entscheidenden Faktoren fassen vier unterschiedliche Aspekte zusammen: nationale Motive, Familienzusammenführung, politische Situation und wirtschaftliche Lage (vgl. Ternes 2011, S. 12). Mit Hilfe des entwickelten Push-Pull-Modells zur Erklärung von Wanderungsbewegungen besteht die Möglichkeit, die Aussiedlungsbewegung einzuordnen. Der Begründer des Ansatzes Everett S. Lee geht von zwei Faktoren der „Vertreibung“ (push) und „Anziehung“ (pull) aus, die Menschen zur Wanderung sowie Auswanderung veranlassen. Das Push-Pull-Modell stellt das Zusammenwirken beider Faktoren in der Herkunftsregion mit denen in der Zielregion dar (vgl. Breckner 2009, S. 31).

Die erste Hälfte der 1990er-Jahre wurde durch einen Wandel der Aussiedlungsmotive begleitet. Vor dem Zerfall der Sowjetunion war der wichtige Push-Faktor die Ablehnung ethnischer, religiöser und sprachlich-kultureller Minderheiten in den Ostblockländern. Bei den Pull-Faktoren handelte es sich vorwiegend um ethnische Motive mit der Wunschvorstellung „als Deutsche unter Deutschen“ zu leben, sowie das Verlangen nach Familienzusammenführung. Die ethnischen Motive äußerten sich im Traum vieler Aussiedler, die Muttersprache Deutsch zu sprechen und in die eigene Identität als Deutsche zu finden. Im Vergleich dazu nahmen die wirtschaftlichen Gründe für Aussiedlung, das heißt die Teilhabe am höheren Lebensstandard in Deutschland, einen untergeordneten Platz ein. Nach 1991 veränderten sich die Ausreisemotive der Aussiedler. Die Ausreisebewegung wurde durch die politische Instabilität, die krisenhafte wirtschaftliche und die bedrückende soziale Lage sowie steigende Nationalitätenspannungen in den Nachfolgestaaten der UdSSR verstärkt. In erster Linie wurde die Motivation zur Migration durch die Annahme von Deutschland als eines politischen, ökonomischen und sozial sicheren Landes bedingt. Damit übte Deutschland eine starke Anziehungskraft auf die Einwanderer aus. Während das Motiv der Familienzusammenführung in dieser Zeit seinen hohen Wert behielt, traten die ethnokulturellen Motive insgesamt hinter den

steigenden wirtschaftlichen Gründen zurück. Als einen Hauptgrund für die Auswanderung nannten die Aussiedler in den 1990er Jahren und auch später, die Chance, für sich und die Kinder eine „bessere“ Zukunft in einem wohlhabenden Land zu sichern (vgl. Steiz 2011, S. 55 f.).

In einer Umfrage⁹ von 1996 wurden die Ausreisemotive der Gruppe russisch-jüdischer Einwanderer zusammengefasst. Das Hauptmotiv der Ausreise der Gruppe russisch-jüdischer Einwanderer war „die zunehmende Bedrohung durch Antisemitismus¹⁰“. Der Großteil der Zuwanderer wählte Deutschland aus der Idee heraus, dass sie aufgrund der Wiedergutmachung Deutschlands Juden gegenüber besondere Vorteile in diesem Land erzielen können. Laut anderen Untersuchungen wurden generell folgende Ausreisemotive festgestellt: Antisemitismus, mangelnde Möglichkeiten zur Mobilität und Erziehung der Kinder, Wunsch zu religiösen Aktivitäten, Familienzusammenführung und Hoffnung auf wirtschaftliche Verbesserung. In den vergangenen Jahren nimmt neben der Familienzusammenführung auch die Erwartung besserer Lebensperspektiven für die Kinder vor allem einen hohen Stellenwert ein (vgl. Pfister 2008, S. 103 f.)

2.2.3 Herausforderungen und Potentiale bei der Integration der Zuwanderer

Die Integration von Migranten in die Gesellschaft nimmt seit Jahren an großer Bedeutung in der sozialwissenschaftlichen Diskussion zu. Unter Integration wird *„Forderung und Förderung von rechtmäßig auf Dauer im Bundesgebiet lebenden Ausländern bei ihrer Eingliederung in das wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben in das (!) Bundesrepublik Deutschland“* verstanden. *„Die Integrations- und Einbürgerungsbemühungen von Ausländern werden durch ein Grundangebot zur Integration unterstützt“* (Gulina 2010, S. 41).

Der Sonderstatus der Gruppe Aussiedler gilt grundsätzlich als integrationsfördernd. Im Aufnahmeland sind sie den bundesdeutschen Bürgern rechtskräftig gleichgestellt. Dies schließt aber nicht die mögliche gesellschaftliche Segregation von Zuwanderer aus (vgl. Steiz 2011, S. 21). Auf diesem Hintergrund sind *„[interethnische] Kontakte und [die Gewährleistung die] mit der rechtlichen Gleichstellung suggerierten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Partizipationschancen“* für eine (erfolgreiche) Integration notwendig (Steiz 2011 zit. n. Tröster 2003, S. 60).

⁹Die Umfrage des Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Geschichte der Universität Potsdam wurde 1993 bis 1994 unter 413 russischen Juden in 36 Städten Deutschlands durchgeführt (vgl. Pfister 2008, S. 103).

¹⁰„Der Begriff Antisemitismus bezeichnet heute alle historischen Erscheinungsformen der Judenfeindschaft“ (bpb 2006).

Bei der kulturellen und gesellschaftlichen Eingliederung der Aussiedler treten noch Problemgebiete auf. Maßgeblich ist, dass die Zuwanderer aus politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Systemen kommen, die sich grundlegend vom System der Bundesrepublik unterscheiden. Zudem muss beachtet werden, dass die Herkunftsländer totalitär ausgerichtet waren, so dass die Aussiedler durch die Unterdrückungspraxis der Diktaturen geprägt sind (vgl. Matissek 1996, S. 108, ff.). Die mangelnde Meinungsfreiheit in der ehemaligen Sowjetunion machte es unmöglich, Eigeninitiative zu zeigen und staatsunabhängige gesellschaftliche Aktivitäten durchzuführen. Statt politischem Widerstand und Eintritt für die Rechte von Minderheiten war nur die Konzentration auf die Familienstrukturen möglich. Dies führte unter anderem zur Verbreitung von gesellschaftlichem Engagement¹¹ in Form von Nachbarschaftshilfe, freiwilligen Straßenpatrouillen, Altenpflege und Umweltschutz, was allerdings auch staatlich anerkannt wurde (vgl. Dettling & Gerometta 2007, S. 117).

Hinsichtlich der gegenwärtigen Situation der Aussiedler, vor allem aufgrund der langjährigen Diskriminierungserfahrungen, wird das Bedürfnis des „Nicht-Auffallen-Wollens“ in der neuen Heimat besonders sichtbar (vgl. ebd.). Dies spricht auch dafür, warum die Gruppe Aussiedler, insbesondere Angehörige der mittleren und älteren Generation, meist wenig oder gar nicht bereit sind, in Deutschland öffentliche Funktionen zu übernehmen (vgl. Graudenz & Römhild 1996, S. 142 f.). Zudem spielen die mangelnden Deutschkenntnisse eine große Rolle. Dies ist auf das politische Regime der Sowjetunion in der Stalin-Zeit zurückzuführen, in dem die deutsche Sprache offiziell in der Öffentlichkeit und im privaten Leben verboten wurde. Infolgedessen reduzierten sich die deutschen Sprachkenntnisse bei vielen der Aussiedler (vgl. ebd.). Zusammenfassend sind viele Faktoren hinzuzufügen, die die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben dieser Migrantengruppe in Deutschland erschweren. Zum einem sind die Faktoren auf der persönlichen Ebene zu nennen. Sie zeigen sich in dem mitgebrachten Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen und in der durch das autoritäre Regime geprägten fehlenden Eigeninitiative, in Sprachdefiziten sowie mangelnden Informationen über gesellschaftliche Strukturen und Organisationen des Alltagslebens. Zum anderem sind auf der institutionellen Ebene reduzierte Integrationsleistungen und der Mangel an Gleichberechtigung im Bildungsbereich festzustellen (vgl. Dettling & Gerometta 2007, S. 120).

Im Alltag sind unterschiedliche Kommunikationskulturen zwischen Einheimischen und Aussiedlern festzustellen. Die russlanddeutsche Kultur umfasst eine eigene Kultur mit russlanddeutschen Bräuchen, Folklore, Festen und Literatur. Aus Ansicht Deutschlands handelt es hierbei um eine „reduzierte“ Form der deutschen Kultur. Zudem wird von Aussiedlern eine Distanz in der

¹¹ Der Begriff wird ausführlich im Kap. 3.2 erläutert.

Kontaktaufnahme zwischen ihnen und den Einheimischen empfunden. Da sich die traditionellen Werte und Normen häufig von den Vorstellungen der einheimischen Bevölkerung unterscheiden, führt es teilweise zu vermehrter Kontaktaufnahme zur gleichen Nationalgruppe und zur Reduzierung der Suche nach Kontakten zu den Einheimischen (vgl. Graudenz & Römhild 1996, S. 140). Für viele Aussiedler ist es enorm schwierig, den grundlegenden gesellschaftlichen Systemwandel, den sie bewältigen müssen, zu begreifen und zu verinnerlichen. Insofern ist für sie der Eintritt in die deutsche Gesellschaft meistens auch eine Art „Kulturschock“. Hierbei liegt auch eine große Divergenz zwischen dem Wunsch einerseits „dazuzugehören“ und andererseits „herkömmliche“ Lebenseinstellungen nicht aufgeben zu wollen (vgl. ebd.). In diesem Spannungsverhältnis befindet sich insbesondere die ältere Generation der Aussiedler (vgl. BAMF 2013, S. 10f.).

Trotz der Herausforderungen bei der Eingliederung der Aussiedler lassen sich auch Potenziale erkennen. Die Zuwanderer bringen viele Voraussetzungen für eine positive Eingliederung innerhalb des gesellschaftlich-kulturellen Bereiches in die Bundesrepublik mit. Obwohl es gewisse Diskrepanzen in den Werten und Glaubensansichten gibt, sind die kulturellen Wurzeln zwischen Aussiedlern und Einheimischen identisch (vgl. ebd.). Grundsätzliche Orientierungen stimmen mit der ursprünglichen deutschen Herkunft überein. Die Aussiedler sind christlich geprägt und bringen eine große Loyalität gegenüber Deutschland mit (vgl. Dettling & Gerometta 2007, S. 86).

Bezüglich des gesellschaftlichen Engagements ist zu bedenken, dass die Aussiedler mit einem Potenzial sowie persönlichen Erfahrungen in diesem Bereich nach Deutschland kommen. Aufgrund russischer Politik ist dieses Potenzial bis jetzt wenig entwickelt (vgl. Dettling & Gerometta 2007, S. 118). Erwähnenswert ist, dass sich trotz der prekären äußeren und personellen Rahmenbedingungen in der Gruppe Aussiedler in Deutschland dennoch viele Zuwanderer freiwillig engagieren. Nach Ergebnissen von aktuellen Studien weist die Gruppe eine große Bereitschaft zur Integration auf. Die gesellschaftliche Akzeptanz und das Vertrauen in die Möglichkeiten der Gruppe der Zuwanderer kann die Beteiligung der Aussiedler ermöglichen sowie einen Beitrag zur Integration leisten (vgl. ebd.).

Analysiert man die Herausforderungen bei der Eingliederung der Gruppe jüdischer Zuwanderer ergibt sich, dass die Probleme und Aufgaben vor allem bei ökonomischer, sozialer und religiöser Integration bestehen. Es handelt sich hierbei um die Herausbildung einer modernen jüdischen Identität, um Gemeinschaftsbildung und darum, dass „Juden aus den ehemaligen Sowjetunion“ „Juden in Deutschland“ werden. Dies bedeutet die Integration der jüdischen Mitbürger in die

regionale gesellschaftliche Struktur und Kultur der Aufnahmegesellschaft Deutschland. Die jüdischen Einwanderer werden von der deutschen Gesellschaft als religiöse Gruppe angesehen. Tatsache ist aber, dass nur ein kleiner Teil religiös ist. Dies findet nicht immer das Verständnis bei den Einheimischen. Zudem werden die jüdischen Emigranten für die deutsche Bevölkerung Russen bleiben, da die Volkszugehörigkeit in Deutschland traditionell nach der Kulturzugehörigkeit bestimmt wird. Dies steht den Vorstellungen der Zuwanderer entgegen, die sich mit dem jüdischen Volk identifizieren. Dadurch kommt das Problem der Selbst- und der Fremdidentifikation zustande, das sich zwischen den ehemaligen sowjetischen Menschen und dem Milieu aufzeigt. Darüber hinaus ist es schwierig für die jüdischen Gemeinden in Deutschland, dass die Emigranten die Religion, die Sprache und die Traditionen nicht kennen und weiterhin an eigenen Traditionen und kulturellen Werten festhalten. Infolgedessen werden die Gemeinden zu russischen Klubs. Somit findet in Gemeinden eine religiöse Vereinigung der Judaismus-Anhänger, soziale Betreuung, sprachliche und alltägliche Kommunikation sowie Unterstützung der kulturellen Interessen statt. Obwohl diese Art der Unterstützung der Emigranten in Gemeinden nicht direkt religiöser Art ist, trägt sie wesentlich zur Integration in die deutsche Gesellschaft bei (vgl. Golz & Ostrovskij 2007, passim).

3 Beteiligung und freiwilliges Engagement von Migranten in der Freizeit

In diesem Kapitel folgt die Bestandsaufnahme von Beteiligung und freiwilligem Engagement von Migranten. Die gesellschaftliche Teilhabe ist ein wichtiger Bestandteil der aktiven und erfolgreichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben kann russischsprachigen Migranten in mehrfacher Hinsicht helfen. Zum einem werden durch die Beteiligung die Schwellenängste, beispielsweise wegen noch unzureichender Sprachkenntnisse überwunden. Zum anderem können die Migranten ihre spezifischen Fähigkeiten einbringen, was sich positiv auf deren Integration auswirkt (vgl. Dettling & Gerometta 2007, S. 116).

Die Beteiligung an Angeboten und im Bereich des freiwilligen Engagements hängt eng mit der Freizeitgestaltung zusammen. Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden zunächst die Grundlagen der Freizeit vorgestellt, bevor die Thematik der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vertieft wird. Die Grundlagen dienen zum besseren Verständnis der einzelnen Begriffe, die im Laufe der Arbeit verwendet werden.

3.1 Freizeit in der Migration

3.1.1 Definition von Freizeit

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts ist die Lebenszeit kontinuierlich angestiegen. Durch die Zunahme der Lebenszeit und die Veränderung der Arbeitsethik zur Freizeitethik änderte sich auch das Freizeitverhalten der Menschen. Die Obligationszeit (zweckbestimmte Zeit) sowie die Dispositionszeit (selbstbestimmte Zeit) sind im Gegensatz zur Determinationszeit (fremdbestimmte Zeit) angestiegen. Unter Freizeit wird die freie Verfügbarkeit und Einteilbarkeit der eigenen freien Zeit verstanden. Wichtig zu erwähnen ist außerdem, dass die Freizeit von den Menschen selbst bestimmt wird.

Im Kontext der Migration sind die kulturbedingten Vorstellungen von Freizeit sehr unterschiedlich. Dieser Fakt führt zur Erweiterung der Definition von Freizeit um eine kultursensible Dimension. Dies ist mit zwei Faktoren verbunden. Zum einen verbringen viele Menschen mit Migrationshintergrund ihre nicht erwerbstätige Zeit sehr unterschiedlich. In vielen Herkunftskulturen existieren andere Vorstellungen von Freizeit als Bestandteil des Lebens. Vor allem haben Menschen aus ländlich geprägten Gegenden Vorstellungen, die den mitteleuropäischen, vorindustriellen Umgangsformen mit Arbeit und Freizeit ähneln. Arbeit und Freizeit waren nicht klar voneinander abgegrenzt. Für viele durch solche Traditionen geprägte Migranten bedeutet Freizeit noch heute die Zeit, die man mit Familie, Freunden oder Arbeitskollegen verbringt. Diese Freizeitgestaltung ließ sich beispielsweise bei der ersten Generation der Gastarbeiter in Deutschland deutlich beobachten. Der zweite Faktor der interkulturellen Dimension der Freizeit beinhaltet einen Wandel hinsichtlich des Freizeitverhaltens im Laufe des Migrationsprozesses. Es handelt sich um eine dynamische Vorstellung der Freizeit bei Migranten. Dabei stehen die zweite oder dritte Generation im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Integration (vgl. Marschke & Brinkmann 2014, S. 232). Diese Generationen befinden sich in der postmodernen Phase. Laut Nahrstedt finden hier grundlegende Veränderungsprozesse in der Gesellschaft statt, die auf Angebotsvielfalt und plurale Lebensstile verweisen. Die Freizeit ist geprägt vom Streben nach Eigenzeit und Entschleunigung und kann als zeit- und sinnorientierte Phase bezeichnet werden (vgl. Freericks, Hartmann und Stecker 2010, S. 29). Opaschowski beschreibt (2008, S. 174) anschaulich: *„Das selbstbestimmte Frei-Zeit-Verhalten charakterisiert schließlich einen großen Teil des Alltagsverhaltens in einer sehr stark von Freizeitmöglichkeiten geprägten Gesellschaft“*.

3.1.2 Formen der Freizeitgestaltung der älteren Menschen

Die Lebensphase Alter sowie individuelle Vorlieben beeinflussen deutlich die Freizeitgestaltung der Menschen. Freizeit gibt die Möglichkeit, auch für ältere Menschen ganz unterschiedliche Interessen zu realisieren. Es gibt verschiedene Freizeitaktivitäten oder Tätigkeiten, die außerhalb der mit einem Beruf verbundenen Arbeitszeit stattfinden. In einer repräsentativen Befragung der 45- bis 80-Jährigen wurde versucht, die außerberuflichen Aktivitäten zu erfassen. Es lassen sich vier Bereiche solcher Aktivitäten abbilden: Sport und Gesundheit, kulturelle Teilhabe, die Mitgliedschaft in verschiedenen Organisationen und zuletzt aktive Freizeitgestaltung allgemein. Zudem wird das freiwillige Engagement häufig auch als eine Form der Freizeitbeschäftigung betrachtet. Hier bleibt es schwierig, eine klare Trennung zwischen beiden zu machen (vgl. Tippelt et al. 2009, S. 125 f.).

Da der Hauptfokus dieser Arbeit auf Betrachtung und systematischer Analyse des Engagements und aktiver Beteiligung an Angeboten liegt, wird die aktive Freizeitgestaltung allgemein somit nicht weiter beleuchtet. Die anderen Freizeit-Aktivitätsbereiche finden sich in folgenden Kapitel wieder.

3.1.3 Freizeitmotive

Um herauszufinden, warum ältere Migranten sich aktiv an Angeboten beteiligen ist von Bedeutung, ihre Motive zur Teilnahme anzusehen. In der Literatur lassen sich verschiedene Definitionen von Motiv und Motivation herauskristallisieren. Motivation bezeichnet die Gesamtheit der Bedingungen, die sich in einer Handlung wie Verhalten und Aktivitäten ausdrücken. Motive sind ein Bestandteil der Motivation und verweisen auf individuelle Besonderheiten. Infolgedessen sind Freizeitmotive als individuelle Beweggründe zum Freizeithandeln bzw. zu Freizeitaktivitäten anzusehen. Nach Opaschowski lassen sich folgende ausgewählte Freizeitmotive abbilden:

- macht Spaß (positives Erleben und Freude)
- ist gut für die Gesundheit
- Ausgleich zu meiner Arbeit
- Gern mit anderen Menschen zusammen
- Gern etwas Neues ausprobieren (vgl. Freericks et al. 2010, S. 67 f.).

Die genannten Freizeitmotive lassen sich gut auf die Freizeitgestaltung von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund übertragen. Im empirischen Teil der quantitativen Untersuchung werden diese näher beleuchtet.

3.2 Begriffserklärung „Gemeinschaftsaktivität“ und „freiwilliges Engagement“

Laut Freiwilligensurvey wird zwischen Gemeinschaftsaktivitäten und freiwilligem Engagement unterschieden. Als Gemeinschaftsaktivität wird die aktive öffentliche Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern verstanden. Aktive Beteiligung bezeichnet somit den Ausschluss passiver Mitgliedschaften. Diese aktive Beteiligung findet in Gruppen, Vereinen, Organisationen und Einrichtungen statt. Sie ist zwar noch kein freiwilliges Engagement, weist aber die Voraussetzung dafür auf (vgl. Gensicke, Picot und Geiss 2006, S. 41). Der Unterschied zwischen aktiver Beteiligung und freiwilligem Engagement lässt sich zudem an einem Beispiel aus dem Sportbereich erörtern. Während eine Person, die in einer Mannschaft im Sportverein spielt, nur als teilnehmend aktiv zu betrachten ist, wird eine andere als freiwillig engagiert betrachtet, sobald sie beispielsweise im Verein eine Trainerfunktion und damit auch Verantwortung übernimmt.

Der Begriff „freiwilliges oder bürgerschaftliches Engagement“ wird häufig mit „Ehrenamt“ gleichgesetzt oder verwechselt (vgl. Gensicke & Geiss 2010, S. 9). Dabei weisen diese Begriffe die Unterschiede auf. Der Begriff des Ehrenamtes bezieht sich auf stark strukturierte unentgeltliche Tätigkeiten in Vereinen, Organisationen und öffentlichen Einrichtungen. Das freiwillige Engagement betont im Gegensatz die Selbstorganisation und die Verantwortung der vielen Bürger für das Gemeinwesen (vgl. Brinkmann & Kart 2013, S. 185 f.). Es umfasst eine Vielzahl an verschiedensten Aktivitäten und Ausdrucksformen, die in formellen sowie informellen Bezügen stattfinden. Und damit ist mehr als das klassische Ehrenamt ausgeprägt (vgl. Olk & Hartnuß 2011, S. 440 f.).

Die Enquetekommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ definiert *„Bürgerschaftliches Engagement als eine freiwillige, nicht auf das Erzielen eines persönlichen materiellen Gewinns gerichtete, auf das Gemeinwohl hin orientierte, kooperative Tätigkeit“*, die *„sich in der Regel in Organisationen und Institutionen im öffentlichen Raum der Bürgergesellschaft“* entfaltet (Enquetekommission 2002, S. 90).

Unter bürgerschaftlichem Engagement von Migranten wird solches Engagement verstanden, das *„durch die Nutzung der gegebenen Partizipationsmöglichkeiten auf die Erschließung und Förderung von Beteiligungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zielt“*. Dies kann auch auf die eigene ethnische Gemeinschaft bezogen werden. Zudem ist es *„durch ein kollektives Verantwortungsgefühl geprägt und zugleich auf einen größeren sozialen Zusammenhang und damit auf das Gemeinwesen bezogen“* (Olk & Hartnuß 2011, S. 441).

Aufgrund der Diskussion über die empirische Untersuchung von freiwilligen Tätigkeiten wurde in den letzten Jahren der Begriff „freiwilliges Engagement“ definiert. Dieser wird auch als Grundlage für den „Freiwilligensurvey“ benutzt. Jedoch wird der Begriff in der Literatur häufig noch synonym verwendet. Zusammenfassend lassen sich folgende Kriterien für freiwilliges Engagement festhalten:

- Übernahme von Aufgaben und Verantwortung
- bestimmter Umfang (Zeit)
- Regelmäßigkeit der Tätigkeit
- keine oder nur geringe Vergütung
- Tätigkeit im öffentlichen Raum
- Freiwilligkeit

In der Engagement-Praxis werden drei Dimensionen erkennbar. Die erste Dimension zeigt sich, indem das freiwillige Engagement sich zwischen einem Ehrenamt ganz ohne Bezahlung und nur gering entlohnter Aufwandsentschädigung bewegt. Ein zweites Spektrum erweist sich bei der Art der Tätigkeit. Diese äußert sich zwischen der Übernahme öffentlicher Aufgaben oder Funktionen und informellen Hilfen in sozialen Netzwerken. Eine dritte Dimension zeigt sich in grundlegenden Motiven: Ausübung des Engagements für andere oder Freizeitaktivität für einen selbst (vgl. ebd.).

3.3 Aktivitätsbereiche und Engagementbeteiligung

Es gibt verschiedene Aktivitätsbereiche, in denen vielfältige Möglichkeiten bestehen, sich außerhalb von Beruf und Familie aktiv in der Freizeit zu beteiligen. Für Engagementaktivitäten ist charakteristisch, dass sich Personen für ein gemeinsames Interesse oder ein Anliegen zusammenschließen, das sie bearbeiten wollen. Die Beteiligung kann in unterschiedlichen Organisationsformen wie etwa in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe stattfinden (vgl. Gensicke & Geiss 2010, S. 70). Der Freiwilligensurvey erfasst 14 Aktivitätsbereiche und somit auch die Engagementbereiche. In Tabelle 2 sind die Beteiligungsbereiche mit den Aktivitäten dargestellt.

Obwohl repräsentative Daten über das Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund nicht verfügbar sind, wird anhand der Forschung und Praxis deutlich, dass ihr Engagement im Rahmen von Strukturen der aufnehmenden Gesellschaft im Vergleich zu Befragten deutscher Herkunft unterrepräsentiert ist (vgl. Huth 2013).

Tab. 2: Teilnehmende Aktivitäten in 14 Bereichen

Bereich	Erläuterung/Beispiele
Sport und Bewegung	Sportverein, Bewegungsgruppe
Kultur und Musik	Gesangsverein, Tanz-, Musik-, Theatergruppe, kulturelle Vereinigung
Freizeit und Geselligkeit	Frauen-, Jugend-, Seniorengruppen, Freundeskreise
Sozialer Bereich	Selbsthilfegruppe, Hilfsorganisation, Wohlfahrtsverband
Gesundheitsbereich	Kranken-, Altenpflege, Besuchsdienste, Selbsthilfegruppe, Beratung
Schule / Kindergarten	Eltern-, Schülervertretung, Betreuung, Hausaufgabenhilfe
Außerschulische Jugendarbeit, Bildungsarbeit für Erwachsene	Betreuung von Kinder-, Jugendgruppen (Nachhilfe, Sprachunterricht), Durchführung von Bildungsveranstaltungen
Umwelt, Natur-, Tierschutz	Projekte, Initiativen, Vereine
Politik und politische Interessenvertretung	Partei, Ausländerbeirat, politische Initiativen, Solidaritätsprojekte
Berufliche Interessenvertretung	Gewerkschaft, Berufsverband, Arbeitsloseninitiative
Religiöser Bereich	Kirchengemeinde, kirchliche Organisation, religiöse Gemeinschaft
Feuerwehr, Unfall-, Rettungsdienst	Rotes Kreuz, Feuerwehr
Bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort	Bürgerinitiativen, Arbeitskreise zur Orts- und Verkehrsentwicklung, Bürgerclubs, Selbsthilfegruppen
Justiz und Kriminalitätsbereich	Schöffe, Betreuung von Straffälligen oder Betroffenen

Eigene Darstellung in Anlehnung an Gensicke & Geiss (2010, S. 68); Halm & Sauer (2007, S. 51).

Laut neueren Studien zum freiwilligen Engagement beträgt der Anteil der freiwillig engagierten Menschen mit Migrationshintergrund nur etwa 10%. Zudem ist zwischen 1999 und 2009 kein Anstieg des Umfangs des Engagements in dieser Bevölkerungsgruppe festzustellen. Im Vergleich dazu weist der Anteil der freiwillig Engagierten ohne Migrationshintergrund einen starken Unterschied auf und liegt im Jahr 2009 bei 36%. Auffallend ist aber der Anteil der öffentlich Aktiven mit Migrationshintergrund, der über 60% liegt. Dies entspricht einem ähnlich hohen Anteil der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Damit ist die öffentliche Aktivität der Migrantenpopulation hoch und das freiwillige Engagement hingegen niedrig. Die starke Diskrepanz in der Engagementquote ist einerseits mit Problemen der Datenerhebung verbunden. Zum anderen könnte es damit zusammenhängen, dass das Engagement der Migrantenbevölkerung andere Strukturen aufzeigt und durch eigene Formen, Motive und Hintergründe geprägt ist (vgl. Brinkmann & Kart 2013, S. 186; Gensicke & Geiss 2010, passim). Somit sollen im nächsten Kapitel die Besonderheiten des Engagements dieser Zielgruppe genauer beschrieben werden.

3.4 Besonderheiten des Engagements von Migranten

3.4.1 Engagementstrukturen

Aus der Praxis geht hervor, dass die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund in vielen klassischen Engagementbereichen, z.B. im Umwelt- und Naturschutzbereich, im Rettungswesen oder bei den Wohlfahrtsverbänden unverhältnismäßig gering ist. Trotzdem wird bei Migranten ein vielfältiges Engagement erkennbar, das thematisch wie auch strukturell anzusehen ist. Ein breites Spektrum an Thematik des Engagements reicht von der Nachbarschaftshilfe über den kulturellen, religiösen oder sportlichen Bereich bis hin zu Bildung, Gesundheit und gesellschaftlicher Interessenvertretung. Vorwiegend wird deren freiwillige Tätigkeit in ihren ethnischen Gemeinschaften wie Migrantenselbstorganisationen oder in informeller Form in Bereichen der gegenseitigen Hilfe und Selbsthilfe ausgeübt (vgl. Huth 2012).

3.4.2 Einflussfaktoren auf Engagementverhalten

Laut Freiwilligensurvey wird klar, dass sozio-strukturelle Merkmale wie das Bildungsniveau und der Sozialstatus einen Einfluss auf die Bereitschaft nehmen, sich freiwillig zu engagieren (vgl. Gensicke & Geiss 2010, S. 5). Nach Esser (2001, S. 8) nimmt das Ausmaß der Integration im Vergleich zu strukturellen Faktoren noch einen signifikanteren Einfluss auf das Engagementverhalten. Vor diesem Hintergrund sind Integrationsdimensionen zu vermuten, die die kulturellen, sozialen und emotionalen Faktoren der Integration mit berücksichtigen.

Die Beteiligung an freiwilligem Engagement einerseits und Integration andererseits stehen in Wechselwirkung zueinander: *„Je besser man integriert ist, umso eher beteiligt man sich, und je mehr man sich beteiligt, umso besser gelingt die Integration“* (Huth 2009, S. 285).

Die kulturelle Integration ist von großer Bedeutung für das Engagementverhalten. Sie bestimmt, wie gut die Menschen mit Migrationshintergrund die Sprache sowie kulturelle Verhaltensweisen und Regeln im Aufnahmeland kennen. Mangelnde Deutschkenntnisse, Unwissenheit über Verhaltensweisen und Umgangsformen können negative Auswirkungen auf die Aufnahme eines Engagements in traditionellen deutschen Engagementstrukturen haben. Die sozialen Aspekte bilden die zweite Dimension der Integration. Sie bezeichnen, welche Kontakte und Beziehungen die Migrantenbevölkerung zur deutschen Bevölkerung hat. Darunter sind verwandtschaftliche und nachbarschaftliche Netzwerke, Freundeskreise und andere Sozialkontakte zu verzeichnen, durch die Kenntnisse über sowie Zugänge zu Engagementstrukturen erworben werden. Abschließend spielt die emotionale Integration eine Rolle, sich freiwillig zu engagieren. Hier handelt es sich darum, sich

zur deutschen Gesellschaft zugehörig zu fühlen und als Mitglied des Gemeinwesens anerkannt zu sein (vgl. Huth 2012).

3.4.3 Anlässe, Zugangswege und Barrieren

Für Menschen mit Migrationshintergrund, und insbesondere für Ältere, sind spezifische Anlässe, Zugangswege und Barrieren zur Aufnahme des Engagements zu erkennen. Vor dem Hintergrund der verschiedenen Formen und Kontexte freiwilligen Engagements, vor allem im Rahmen von Migrantenorganisationen, stellt sich die Frage: Wie finden Menschen mit Migrationshintergrund einen Weg in die Engagementbeteiligung - und welche Barrieren und Hemmnisse stehen der Aufnahme eines freiwilligen Engagements in traditionellen deutschen Engagementkontexten entgegen? Für eine bessere Übersicht wurde folgende Tabelle 3 verfasst.

Tab. 3: Anlässe, Zugangswege und Barrieren zum Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund

Wichtige Anlässe (warum?)	Zugangswege (wie?)	Barrieren und Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf aufgrund fehlender Angebote hinsichtlich Beratung und Hilfestellung für Angehörige der eigenen Gemeinschaft; • Suche nach Geselligkeit und einem Stück Heimat; • Pflege, Erhaltung und Weitergabe von Kultur und Sprache; • Ausübung der Religion; • Übernahme der Verantwortung für Bildung, Erziehung und sozialen Umgang von Kindern und Jugendlichen der eigenen Gemeinschaft; • Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten; • Erweiterung von gesellschaftlichen Beteiligungschancen, 	<ul style="list-style-type: none"> • Vom Freiwilligensurvey werden generell folgende Zugangswege ermittelt: <ul style="list-style-type: none"> → Eigeninitiative aufgrund eigener Erlebnisse; → Informations- und Kontaktstellen; → Mitteilung von leitenden Personen aus der Gruppe oder der Organisation; → Familie oder Bekannte → Informationen aus Medien und Presse • meist Zugang über persönliche Ansprache: <ul style="list-style-type: none"> → durch Bekannte der eigenen ethnischen Gemeinschaft, → durch Ausländervertretungen in den Kommunen, → durch Betriebe oder 	<ul style="list-style-type: none"> • Unwissenheit über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements, der Einrichtungen und Angebote; • Sprachbarrieren; • die Öffentlichkeitsarbeit von Vereinen und Verbänden erreicht die Migrantenbevölkerung kaum und ist selten auf diese angepasst; • Wahrnehmung der Aufnahmegesellschaft als „geschlossene Gemeinschaft“; • mangelhafte Ansprache durch Vereine und Verbände trotz scheinbarer Offenheit für Menschen mit Migrationshintergrund

politische Interessenvertretung	an Orten, an denen Menschen mit Migrationshintergrund zur freiwilligen Tätigkeit durch den direkten Bezug zur eigenen Lebenssituation aktiviert werden können, z.B. in Kindergärten oder Schulen	<ul style="list-style-type: none"> • Soziokulturelle Ausprägung des Engagements (z.B. Sport, Traditionsvereine)
------------------------------------	---	--

Eigene Darstellung in Anlehnung an Huth (2012, S. 28f.) und Gensicke et al. (2006, S. 65).

3.4.4 Bedeutung und Potenziale des Engagements

Freiwilliges Engagement ist eine gute Gelegenheit des Lernens, in deren Rahmen die Engagierten zahlreiche Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben und in der Praxis bei ihren Engagementaktivitäten anwenden können. Die informellen Lernprozesse sind förderlich auch hinsichtlich eines aktiven Alterns und selbständigen Lebens im Alter. Für ältere Migranten kann freiwilliges Engagement besonders in Bezug auf vorher beschriebene im Kapitel 3.4.2 Integrationsdimensionen ausschlaggebend zu Teilhabe und Integration und somit zur Erhöhung der Lebensqualität im Alter beitragen (vgl. Huth 2012, S. 29).

Migrantenorganisationen stellen eine gute Möglichkeit dar, vielseitige Kompetenzen durch das Engagement zu erwerben. Hierbei erfordert das freiwillige Engagement von den einzelnen Mitgliedern, in Kontakt mit deutschen Behörden, Institutionen und Einrichtungen zu treten und sich mit den bestehenden Regeln auseinanderzusetzen. Engagierte Migranten können dadurch ein breites Spektrum an Kompetenzen erwerben. Neben sprachlichen Fähigkeiten erwerben sie auch viele personenbezogene und Sachkompetenzen, wie beispielsweise Kommunikationsfähigkeit, Selbstbewusstsein oder Institutionenkenntnisse u.a. (vgl. Huth 2011, S. 446).

Die sozialintegrativen Potenziale freiwilligen Engagements erweisen sich darin, dass sich Gelegenheiten „zum Erwerb gesellschaftlicher Positionen (Zugang, Rechte), zum Erwerb von kulturellem Kapital (Sprache, Wissen, Kompetenzen) und zum Aufbau von sozialem Kapital (soziale Beziehungen, Netzwerkpositionen) ergeben“ (Huth 2011, S. 446). Somit kann das freiwillige Engagement in Migrantenorganisationen erst dann eine integrationsfördernde Wirkung haben, wenn die Migrantenbevölkerung auch einen Zugang zu diesen Potenzialen hat und sie nutzen kann (vgl. dies.).

3.5 Erwartungen an die freiwillige Tätigkeit

Engagierte Migranten haben bestimmte Erwartungen an ihre freiwillige Tätigkeit. Es wurde festgestellt, dass die meisten Menschen eine Vielfalt an Bedürfnissen an ihr Engagement herantragen. Zu den gesellschaftlichen und sozialen Motiven sind auch individuelle interessenbezogene Gründe hinzugekommen, ohne allerdings gesellschaftliche oder gesellige Motive zu verdrängen (vgl. Gensicke & Geiss 2010, S. 116). Außer „gemeinnützigen“ Motiven, wie „anderen Menschen zu helfen“ verbinden Freiwillige auch persönliche Erwartungen mit der Tätigkeit. Sie soll auch Freude bereiten, die Engagierten mit anderen Menschen zusammenzuführen und zur Erweiterung ihrer Kenntnisse und Erfahrungen beitragen (vgl. Gensicke et al. 2006, S. 340). Das freiwillige Engagement wird zudem nicht als „aufopfernde“ oder „pflichtbewusste“ Tätigkeit angesehen, sondern als Aktivitätsform, die wesentlich zum eigenen Wohlbefinden beiträgt (vgl. ebd.).

Zusammengefasst werden vom Freiwilligensurvey drei Motivationstypen des freiwilligen Engagements definiert, die voneinander relativ unabhängig sind. Diese unterteilen sich auf: Gemeinwohlorientierte, Geselligkeitsorientierte und Interessenorientierte. Die Abbildung 1 umfasst alle Motivationstypen mit ihren Erwartungen an die freiwillige Tätigkeit.

Abb. 1: Motivationstypen des freiwilligen Engagements (Charakteristik). Eigene Darstellung in Anlehnung an Gensicke & Geiss (2010, S. 122)

Über die Erwartungen an die freiwillige Tätigkeit älterer Menschen mit russischem Migrationshintergrund gibt es zurzeit noch keine Erkenntnisse. Die Daten dazu werden in empirischer Untersuchung erhoben.

3.6 Infrastruktur der Engagementförderung

Die lokale Infrastruktur ist von großer Bedeutung für die Förderung von Beteiligung und Engagement. Dabei wird zwischen Migrantenselbstorganisationen und etablierten Einrichtungen unterschieden.

Migrantenselbstorganisationen

In der Literatur lassen sich unterschiedliche Definitionen zum Begriff „Migrantenorganisationen bzw. Migrantenselbstorganisationen“ finden, so dass es dazu keine allgemeingültige Bezeichnung gibt. Unter Migrantenselbstorganisationen werden häufig Vereine und Initiativen von Menschen mit Migrationsgeschichte verstanden. Migrantenselbstorganisationen leisten primär „Hilfe zur Selbsthilfe“ und sind somit dem Selbsthilfebereich zuzuordnen. Ihre Arbeit findet ausschließlich ehrenamtlich und auf lokaler Ebene statt. Die Ziele und Zwecke von Migrantenselbstorganisationen beziehen sich einerseits auf den Prozess der Migration, die Integration und das freiwillige Engagement selbst. Zum anderen werden hier auch spezifische Ziele wie etwa die gesellschaftliche Teilhabe, Chancengleichheit und Förderung der verschiedenen Beteiligungsbereiche gesetzt (vgl. Eslami & Gargiso 2014, S. 16ff.).

Die Migrantenselbstorganisationen weisen eine große Heterogenität auf. Häufig werden sie als relativ homogen wahrgenommen und behandelt, in Wirklichkeit unterscheiden sie sich wesentlich voneinander. Zwischen Selbsthilfegruppen und -organisationen sind in der Praxis deutliche Divergenzen in ihren zahlreichen Mischformen und Übergängen festzustellen. Diese hängen mit vielen Faktoren zusammen: in der Zahl der mitwirkenden Betroffenen, dem Schwerpunkt der Arbeitsrichtung, mit der Beständigkeit der Problemstellung und den Tätigkeitsfeldern. Zusammenfassend können folgende Tätigkeitsfelder je nach Zielen und Entwicklungsstand benannt werden:

- Austausch und gegenseitige Hilfe innerhalb der Gruppe
- Öffentlichkeitsarbeit, Interessenvertretung
- Information, Hilfe für außenstehende Gleichbetroffene
- Gemeinschaft, Geselligkeit
- Wissenserwerb, gemeinsames Lernen
- Erfahrungsaustausch, Kooperation (vgl. Olk & Hartnuß 2011, S. 527f.)

Im Freiwilligensurvey kristallisierte sich ein breites Spektrum an Hauptinhalten von freiwilligen Tätigkeiten heraus. Die Hauptinhalte der Tätigkeiten von Migranten waren vorwiegend die

Organisation von Veranstaltungen und die Durchführung praktischer Arbeiten. Zudem nahmen einen hohen Stellenwert die Inhalte persönliche Hilfestellungen, Durchführung von Hilfsprojekten und pädagogische Anleitung von Gruppen ein. Die freiwilligen Tätigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund haben einen „helfenden Charakter“, während die Tätigkeiten der Nicht-Migranten ein eher organisatorisch-repräsentatives Profil aufweisen (vgl. Gensicke et al. 2006, S. 344 ff.).

Insgesamt variieren die Ziele und Ausrichtungen der Organisationen, der religiösen, kulturellen oder Freizeit-Verbände und Vereine. Zudem unterscheiden sie sich in Größe, Vermögenswerten und formalrechtlicher Anerkennung, beispielsweise als eingetragener oder gemeinnütziger Verein oder Religionsgemeinschaft. Darüber hinaus werden erkennbar deutliche Divergenzen in Migrantenorganisationen bei Merkmalen ihrer Mitglieder, z.B. im ethnischen, kulturellen Selbstverständnis, im Bildungsniveau oder in der Geschlechter- und Alterszusammensetzung. Außerdem sind Differenzen bezüglich Formen interner und externer Ressourcenmobilisierung (z.B. Mitgliedsbeiträge, Förderprogramme und ihre Umweltbeziehungen, z.B. zu anderen Migrantenorganisationen und sozialen Bewegungen) zu erwähnen. Auch intern sind Unterschiede bei Strukturen und Prozessen zu verzeichnen, von Entscheidungsprozessen über die Koordination der Mitglieder bis hin zu festgelegten Aktivitäten, die sich entweder nur auf das Herkunfts- oder nur auf das Ankunftsland oder auf beide richten. Zusammenfassend sind Migrantenorganisationen dynamisch und keinesfalls starr. Ihre Aufgaben, Ziele und Wirkungen können sich über die Zeit verändern. Dies hängt nicht allein von den Organisationen selbst ab, sondern insbesondere vom gesellschaftlichen Umfeld, das das Verhalten und dessen Wirkung stark beeinflusst (vgl. IMIS 2013¹²).

Migrantenselbstorganisationen bieten ein vielfältiges Dienstleistungsangebot und abwechslungsreiche Aktivitäten für ihre Mitglieder an. Dazu gehören kulturelle, Freizeit- und religiöse Angebote, Sprachförderung, Beratungsservice, Bildungs- und berufliche Integration oder auch Interessenvertretung gegenüber Politik und Verwaltung. Sie schaffen einen guten Zugang zu schwierigeren Zielgruppen wie ältere Menschen mit Migrationshintergrund, die vorhandene institutionelle Integrations- und Begegnungsangebote eher nicht in Anspruch nehmen. Beispielsweise im Sprachförderbereich bieten sie neben den klassischen Formen des Spracherlernens vor allem alternative Lernorte und -formen in Gesprächskreisen und Begegnungsangeboten (vgl. Olk & Hartnuß 2011, S. 445f. und ebd.).

¹² Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)

Etablierte Einrichtungen

Neben den Migrantenselbstorganisationen existieren auch etablierte Einrichtungen, in denen die traditionellen deutschen Engagementstrukturen zu finden sind. Diese Einrichtungen wie z.B. Bürgerhäuser, Familientreffs oder lokale Anlaufstellen haben einen „gemeinwesenorientierten Charakter“. Zudem sind relativ neue Typen der Einrichtungen entstanden: Freiwilligenagenturen, Mehrgenerationshäuser und Seniorenbüros. Insgesamt konzentrieren sie sich nicht auf eine bestimmte Migrantengruppe, was für Migrantenselbstorganisationen die Aufgabe ist. Ihre Leistungen und Angebote richten sich an deutsche wie auch an internationale Gruppen.

3.7 Verbesserungsbedarf bei den Rahmenbedingungen

Verbesserungsbedarfe bei den Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements werden im Freiwilligensurvey aus zwei verschiedenen Perspektiven erfasst: Wünsche von Migranten an die Organisationen und Wünsche an den Staat und die Öffentlichkeit. Verbesserungen, die diese beiden Perspektiven integrieren, tragen wesentlich zur Förderung des freiwilligen Engagements bei. Eine Übersicht über die wichtigen Rahmenbedingungen befindet sich im Anhang C.

Die Rahmenbedingungen bei Organisationen konfrontieren die Migranten hauptsächlich mit folgenden Punkten: dem Wunsch nach mehr Finanzmitteln für Projekte und nach Räumen und Ausstattungsmitteln. Diese beiden Aspekte sind von Migranten als die dringlichsten Verbesserungsbedarfe angesehen. Danach folgen bessere Weiterbildungsmöglichkeiten und fachliche Unterstützung. Dies zeigen auch der Freiwilligensurvey sowie andere Studien, beispielsweise „Vergleichende Studien in Nordrhein-Westfalen“.

Verbesserungswünsche an den Staat und die Öffentlichkeit äußerten sich laut Freiwilligensurvey zunächst in der Forderung nach besserer Information und Beratung über die Möglichkeiten von freiwilligem Engagement. Daraus ist erkennbar, dass die engagierten Migranten ein Potenzial für eine höhere Beteiligung sehen, wenn es mehr Informationen über die Möglichkeiten von freiwilligem Engagement gäbe (vgl. Gensicke et al. 2006, S. 348).

4. Ältere Menschen mit russischem Migrationshintergrund als Handlungsfeld für den Bremer Stadtteil Vahr

Nach der Einführung in das Thema Beteiligung und freiwilliges Engagement von Migranten in der Freizeit soll in folgendem Kapitel vorgestellt werden, wie kann die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben gefördert werden. Dafür werden zunächst die Lebenslagen der älteren Bewohnerschaft mit

russischem Migrationshintergrund im sozialräumlichen Kontext thematisiert. Das Augenmerk richtet sich dabei auf den Bremer Stadtteil Vahr, der zu den so genannten „Wohngebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf“ gehört. Vor diesem Hintergrund stellt die Angebotsentwicklung und deren Umsetzung für ältere Migranten somit eine wichtige Aufgabe dar. Weiterhin werden die Handlungsansätze zur Förderung und soziale Stadtteilentwicklung dargestellt. Die Grundlagen dieses Kapitels sollen zur empirischen Untersuchung dienen, um anschließend die Handlungsempfehlungen für Migrantenselbstorganisationen bzw. Vereine und etablierte Einrichtungen zu entwickeln.

4.1 Bestandsaufnahme der Lebenslagen der Zielgruppe

Im Zusammenhang mit der wachsenden Zahl älterer Menschen mit Migrationshintergrund stellt sich zunehmend die Frage nach ihrer Lebenslage im Alter. Laut Özcan und Seifert (2006) ist die Lebenslage von älteren Migranten durch die „*Gleichzeitigkeit von migrationspezifischen und alterstypischen Belastungsfaktoren*“ geprägt (Schimany et al. 2012, zit. n. Özcan & Seifert, S. 20). Durch ein weites Spektrum von sprachlichen, kulturellen, sozialen, finanziellen und strukturellen Hindernissen haben ältere Zuwanderer nur beschränkten Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen und zu Nutzung von Leistungen und Angeboten des Sozial- und Gesundheitswesens. Die Berücksichtigung dieser vielfältigen Barrieren und migrationsgeprägten Lebenslagen im Alter sowie die gezielte Auseinandersetzung mit den spezifischen Bedürfnissen älterer zugewanderter Menschen ist derzeit eine wichtige Aufgabe für Politik und Gesellschaft (vgl. Olbermann 2013).

4.1.1 Demografische Daten

Nach Ergebnissen des Statistischen Landesamtes Bremen (2013) leben im Stadtteil Vahr 26.667 Menschen. Die Bevölkerung verteilt sich auf die vier Ortsteile Gartenstadt Vahr, Neue Vahr Nord, Neue Vahr Südwest und Neue Vahr Südost. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund beträgt im Stadtteil Vahr 45,8% und liegt damit höher als der stadtbremische Durchschnitt mit 29,5% (vgl. Statistisches Landesamt Bremen 2013). Die größte Migrantengruppe im Stadtteil bilden Menschen aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, danach folgen Türkisch- und Polnischstämmige. Zuwanderer aus Polen und aus der ehemaligen Sowjetunion besitzen zu jeweils über 50% einen Status als Aussiedler (vgl. Ortsamt Schwachhausen & Vahr 2014, S. 8). Die Aussiedler-Gruppe ist im Stadtteil Vahr am höchsten vertreten und beträgt 13,5%. Zudem ist zu vermerken, dass die Gruppe der russischen Juden auch im untersuchten Stadtteil lebt. Allerdings wird sie, wie schon im Kapitel 2.2.1 erwähnt wurde, nicht differenzierbar erfasst.

In der Vahr ist der Anteil der älteren Menschen über 65 Jahre an der Gesamtbevölkerung mit 16,7% leicht überdurchschnittlich im Vergleich zur Stadt Bremen. Etwa 1600 ältere Bremer und Bremerinnen über 65 Jahre haben einen Migrationshintergrund. Dies beträgt 6% an der Bevölkerung in diesem Stadtteil. Bei der Gruppe der Migranten in der Altersphase von 50 bis 65 Jahren liegt der Anteil etwas höher mit 8,6%. Im Vergleich aber zum Durchschnitt Bremens ist dieser damit um die Hälfte höher. Der Anteil der älteren Frauen übersteigt generell deutlich den Anteil der Männer. Das Durchschnittsalter in der Vahr liegt bei 45,3 Jahren und damit über dem stadtbremischen Durchschnitt mit 43,9 Jahren (vgl. ebd.).

Für eine bessere Darstellung der demografischen Situation in Bremen und im Stadtteil Vahr wurde folgende Tabelle 4 mit ausgewählten Merkmalen zusammengefasst.

Tab. 4: Ausgewählte Merkmale zur Demografie (in absoluten Zahlen und Prozent)

Merkmal	Vahr		Stadt Bremen	
Bevölkerung insgesamt	26.667		548.547	
Bevölkerung mit Migrationshintergrund ¹³ (MH)	12. 223	(45,8%)	162.319	(29,5%)
Aussiedler	3.603	(13,5%)	29.157	(5,3%)
Bevölkerung von 50 bis 65 Jahre	5.270	(19,7%)	109.001	(19,8%)
Bevölkerung mit MH von 50 bis 65 Jahre	2.291	(8,6%)	24.912	(4,5%)
Bevölkerung über 65 Jahre	4.460	(16,7%)	85.716	(15,6%)
Bevölkerung mit MH über 65 Jahre	1.604	(6,0%)	1.552	(2,8%)

Eigene Darstellung in Anlehnung an Statistisches Landesamt Bremen 2013

Auf der Grundlage der verfügbaren Daten des statistischen Landesamtes Bremen 2013 lässt sich eine genauere Kennzeichnung des Anteils der Menschen mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen im Stadtteil Vahr in der Grafik 2 abbilden.

Aus den Daten wird deutlich, dass sich der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund erkennbar im Altersverlauf wandelt. Den größten Anteil stellt die Gruppe der 30 bis 50-Jährigen mit 29,5% dar, danach folgt die Gruppe von 50 bis 65 Jahren mit 18,7% und schließlich die Gruppe der älteren Menschen über 65 Jahren mit 13,1%. Zukünftig ist eine steigende Heterogenität der älteren

¹³ Die Daten zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund, davon Ausländer, Eingebürgerte, Aussiedler sind aus dem Einwohnermelderegister abgeleitet und an den aktuellen Zensus 2011 angepasst. Eingebürgerte sind „einschließlich deutscher Kinder unter 18 Jahren, die selbst nicht eingebürgert wurden, jedoch mindestens ein Elternteil Ausländer oder Eingebürgerter ist“. Aussiedler sind „einschließlich Spätaussiedlern und deutscher Kinder unter 18 Jahren, die selbst keine Aussiedler sind, jedoch beide Eltern Deutsche sind und mindestens ein Elternteil Aussiedler ist“ (Statistisches Landesamt Bremen 2013)

Bevölkerung zu erwarten. Damit sind neue Herausforderungen an eine integrierte Stadtteilentwicklung gestellt (vgl. Habermann 2013, S. 45).

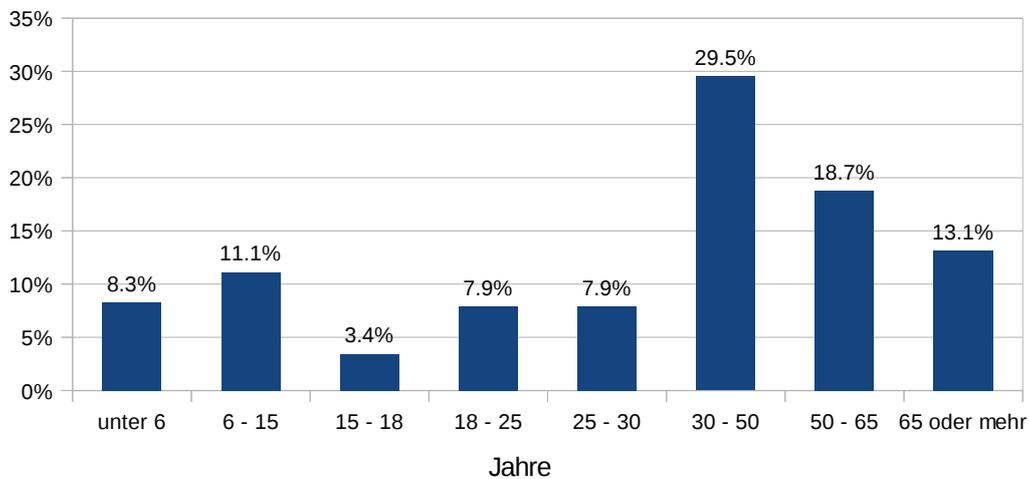


Abb. 2: Bevölkerung nach Migrationshintergrund und Altersgruppen, Stadtteil Vahr. Eigene Darstellung in Anlehnung an Statistisches Landesamt Bremen 2013

4.1.2 Gesundheitliche Lage

Der Gesundheitszustand eines Menschen beeinflusst maßgeblich seine Möglichkeiten der Lebensgestaltung und seine Lebensqualität. Mit zunehmendem Alter erhöht sich die Erkrankungswahrscheinlichkeit, die Häufigkeit physischer und psychischer Beeinträchtigungen. Darüber hinaus nimmt auch der Hilfebedarf in der alltäglichen Lebensführung zu (vgl. Schimany et al. 2012 S. 208). Wird die Gruppe der Aussiedler bzw. Spätaussiedler im Bremer Stadtteil Vahr betrachtet, befindet sie sich mittlerweile in einem Alter, in dem vermehrt Gesundheitsbeeinträchtigungen und Pflegebedürftigkeit auftreten (vgl. Habermann 2013, S. 40).

Es wird vermutet, dass ein Migrationshintergrund die Gesundheit der Betroffenen beeinflusst. Zum einen kann sich Migration auf die erhöhten Gesundheitsrisiken auswirken. Zum anderen kann sie die Chance beeinträchtigen, eine entsprechende Behandlung zu erhalten. In der Regel bedingt nicht die Migration an sich die erhöhten Risiken, sondern vielmehr die erlebten Bedingungen im Herkunftsland, die Motive und Umstände der Migration sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Deutschland, die zu einem schlechteren Gesundheitszustand führen können (vgl. Worbs et al. 2013, S. 160). Die heutige Lebenslage und der Gesundheitszustand älterer Migranten muss deswegen auch im Kontext ihrer migrationsspezifischen Bedingungen verstanden werden (vgl. ebd., S. 209).

4.1.3 Wirtschaftliche Situation

Wie bereits erwähnt wurde, gehört der Stadtteil Vahr zu den benachteiligten Stadtquartieren in Bremen. In diesem Quartier sind somit einkommensschwache Haushalte mit vielfältigen Problemlagen zu betrachten. Laut Daten des Statistischen Landesamtes Bremen betrug der Anteil an Hilfebedürftigen (SGB II) an der Bevölkerung unter 65 Jahren im Jahr 2011 im Stadtteil Vahr 25%. Damit liegt dieser Anteil im Vergleich zum städtischen Durchschnitt von 16,6% wesentlich höher. Die wirtschaftliche Situation von älteren Migranten mit russischem Migrationshintergrund ist als prekär zu betrachten. Das ist auf die folgenden Gründe zurückzuführen: In der Vahr befinden sich die Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion im höheren Alter, teilweise im Rentenalter. Aus dem Grund, dass die Schulabschlüsse und Berufsausbildungen aus deren ehemaligem Heimatland meistens nicht anerkannt wurden, sind die Menschen auf Sozialhilfebezug angewiesen. Oder die Renten sind niedrig und werden häufig durch die Grundsicherung ergänzt (vgl. Spatschek et al. 2013, S. 168 f.). Zudem aufgrund der prekären finanziellen Lage können viele ältere russischsprachige Migranten sich nicht an Aktivitäten im Stadtteil beteiligen, da die meisten Angebote nicht kostenlos sind (vgl. Quartiersmanager, Stöver 2015).

4.1.4 Sprachkenntnisse

Die Sprachkenntnisse des Aufnahmelandes spielen eine große Rolle im Integrationsprozess. Sprache dient zur alltäglichen Kommunikation der Menschheit, trägt zur Erlangung von Wissen und Können bei und wirkt als Symbol von Zusammengehörigkeit (vgl. Steiz 2011, S. 26). Bei älteren Migranten werden häufig mangelnde Sprachkenntnisse problematisiert. Dies gilt auch für den Stadtteil Vahr. Viele dort lebende Menschen mit russischem Migrationshintergrund sind in ihrem Alltag auf die Unterstützung von Angehörigen und Beratungsstellen angewiesen. Dies zeigt sich beim Beantragen von Leistungen und Hilfsangeboten oder auch bei Arztbesuchen. Sprache kann hier als große Barriere wirken. Dadurch wird die Bewältigung der alltagsrelevanten Hürden als besonders schwer wahrgenommen. Zudem verursachen mangelnde Sprachkenntnisse Hemmungen und Ängste. Und dies hindert die Menschen daran, die Angebote aus dem Altenhilfesystem, dem Beratungs-, Kultur- und Freizeitbereich in Anspruch zu nehmen. Da die Gruppe älterer Zuwanderer oft auf die Grundsicherung angewiesen und damit dauerhaft an Behörden und Ämter gebunden ist, schildern die Sprachbarrieren eine besondere Problematik, die immer wieder durchlebt wird (vgl. Spatschek et al. 2013, S. 169).

4.1.5 Soziale Kontakte und Netzwerke

Die Familie ist eine wesentliche Grundlage für viele ältere Menschen. In der Regel sind der intergenerationale Zusammenhalt und die Unterstützungsbereitschaft in Migrantenfamilien groß (vgl. Olbermann 2013). Bei der Gruppe der russischsprachigen Migranten nimmt die Familie im sozialen Netzwerk eine zentrale Rolle ein. Die eigene Community gilt als ein wichtiges Element, um persönliche Kontakte zu unterstützen. Zudem werden auch Ehepartner und -partnerinnen überwiegend innerhalb dieses Kreises ausgewählt (vgl. Worbs et al. 2013, S. 9).

Dennoch befinden sich nach Meinung der Experten im Stadtteil Vahr die familiären sowie sozialen Netzwerke innerhalb der Communities von Menschen mit Migrationshintergrund stark im Wandel. Einerseits bestehen aus Sicht der Befragten informelle Versorgungsstrukturen, das heißt: innerhalb der Familie gepflegt und betreut werden zu können. Andererseits sind diese Strukturen nicht mehr stabil. Darüber hinaus gibt es auch eine Zunahme von Familien oder Älteren mit Migrationshintergrund, die zunächst auf sich alleine gestellt sind und die nicht einen schnellen Zugang zu den Unterstützungs- und Hilfeangeboten finden. Somit besteht der Bedarf nach Hilfestellungen und migrationssensiblen Angeboten außerhalb des Familiennetzwerks. Zusammenfassend äußern sich die Problemlagen älterer Menschen in mangelnden deutschen Sprachkenntnissen, im Verlust von Familienangehörigen und sozialen Netzwerken sowie in sozialer Isolation (vgl. Spatscheck et al. 2013, S. 169).

4.2 Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe älterer Migranten

4.2.1 Herausforderungen für Kommunen

Als wichtiges kommunales Handlungsfeld gilt die Förderung der gesellschaftlichen Beteiligung. Interkulturelle Begegnung sowie Beratung und freiwilliges Engagement gewinnen hier zunehmend an Bedeutung. Für die Förderung der Teilhabe am Leben sind mehrere Herausforderungen auf kommunaler Ebene zu meistern. Die Angebote und Dienstleistungen müssen auf den steigenden Anteil der älteren Menschen mit Migrationshintergrund ausgerichtet werden. Die Beteiligungsmöglichkeiten sollen vereinfacht werden, indem die Zielgruppe einen besseren Zugang zur Teilnahme erhält.

In den Kommunen fehlen meistens die Finanzmittel, um Projekte anzustoßen und somit dem Stadtteil die Unterstützung zu gewähren. Dies schlägt sich auch auf die Arbeit der Migrantenorganisationen und vieler deutscher Vereine nieder. Beide arbeiten unter ungünstigen Rahmenbedingungen, vor allem bedingt durch geringe Finanzmittel, fehlende eigene

Räumlichkeiten und wenig aktivem Personal (vgl. Huth 2012). Ein weiteres Hindernis besteht noch oft in einer gefühlten Front zwischen etablierten Trägern wie etwa Bürgerhäusern und Migrantenorganisationen. Dies äußert sich in beiderseitiger Unkenntnis, in Vorurteilen und damit mangelnder Anerkennung (vgl. Huth 2011, S. 446).

Zusammenfassend sind folgende wichtige Herausforderungen von zentraler Bedeutung, um die Beteiligung von älteren Migranten zu verbessern: Zum einen sollen die Zugangsbarrieren für ältere Migranten zu Angeboten der Altenhilfe und zu Engagementmöglichkeiten in traditionellen deutschen Engagementstrukturen durch interkulturelle Öffnung abgebaut werden. Zum anderen sollen sozialintegrative Potenziale freiwilligen Engagements in Migrantenorganisationen und in informellen eigenethnischen Zusammenhängen wie Netzwerken und Initiativen zugänglich sein und genutzt werden können (vgl. Huth 2012, S. 29).

4.2.2 Handlungsansätze zur Förderung der Beteiligung

Als Herausforderungen erweisen sich konkrete Ansatzpunkte zur Förderung der Beteiligung von älteren Migranten. Für die Förderung der Teilnahme an Angeboten soll zunächst an einer interkulturellen Öffnung von Seniorenbegegnungsstätten und Angeboten der offenen Altenhilfe angesetzt werden. Dies soll unter Einbezug der bisherigen Nutzer und Freiwilligen langfristig geplant und begleitet werden. Eine entscheidende Rolle spielt zudem die Schaffung von Angeboten mit Lebenswelt- und Stadtteilbezug. Die Angebote sollen niedrighschwellig¹⁴ bleiben und inhaltlich auf Interessen, Potenziale und Wünsche bisheriger und potenzieller Teilnehmer ausgerichtet werden. Dies kann bspw. durch mehrsprachige Informationen über Angebote der Altenhilfe und Engagementmöglichkeiten unterstützt werden. Die Haupt- und Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund tragen wesentlich dazu bei. Die etablierten Einrichtungen sollen sich mit Migrantenorganisationen vernetzen und mit diesen kooperieren. Die älteren Migranten sollen in Angebote der deutschen Einrichtungen durch gezielte und persönliche Ansprache einbezogen werden. Die Angebote sind am besten in für Migranten bekannte Räumlichkeiten zu verlegen (vgl. Huth 2011/2012).

Die Strategien zur erhöhten Beteiligung am freiwilligen Engagement müssen insgesamt auf drei Ebenen angesetzt werden: der individuellen Ebene, der strukturellen und schließlich der Vernetzungsebene. *Auf individueller Ebene* sollen die Zugänge und Beteiligungsmöglichkeiten durch persönliche und niedrighschwellige Ansprache geschaffen werden. Zudem umfasst diese Ebene Gewinnung, Bindung und Anerkennung älterer Migranten als freiwillig Engagierte. *Auf*

¹⁴ Auf den Begriff „niedrighschwellige Angebote“ wird näher im Kapitel 4.2.3.1 eingegangen.

struktureller Ebene sollen geeignete Rahmenbedingungen für Migrantenorganisationen, Netzwerke und Initiativen älterer Migranten sowie interkulturelle Öffnung traditioneller deutscher Engagementstrukturen geschaffen werden. Im Anschluss ergeben sich *die Kooperation und Vernetzung* von Migrantenorganisationen, Netzwerken und Initiativen älterer Migranten mit traditionellen deutschen Engagementstrukturen. Auf diese Weise werden die Begegnungsmöglichkeiten und auch soziale Anerkennung geschaffen (vgl. Huth 2009, S. 287; Huth 2012, S. 29). Die Kooperationen können mit verschiedenen Trägern eingegangen werden, bspw. mit *„Integrationsfachstellen der Kommunen und Kreise, Schulen und Kindertageseinrichtungen, Integrations- und Sprachkursen, Ausländerbeiräten, Migrantenorganisationen und religiösen Gemeinschaften“* (Huth 2012).

Den Kommunen sind wichtige Aufgaben im Rahmen der kommunalen Integrationspolitik und Engagementförderung zuzuordnen. Neben der interkulturellen Öffnung ist die Förderung der Beteiligung in Migrantenorganisationen von besonderer Bedeutung, die als Brückenbauer und Multiplikatoren gelten. Sie schaffen Beteiligungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten für Migranten am Gemeinwesen und bewirken deren Integration und Partizipation. Seitens der Kommunen sollen zudem interkulturelle Kompetenzen und Maßnahmen der interkulturellen Öffnung durch Erfahrungsaustausch und Projektförderung unterstützt werden. Dies ermöglicht eine stärkere Beteiligung von Migranten in formalen und informellen aufnahmegesellschaftlichen Zusammenhängen und schafft geeignete Zugangswege der Ansprache und Gewinnung der Zielgruppe. Um zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in Migrantenorganisationen sowie ihrer Anerkennung beizutragen, ist eine gezielte Förderung mit geeigneten Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen notwendig. Auf Vernetzungsebene kann die Kommune dazu beitragen, dass die Angebote erhalten, die Ressourcen gebündelt und gezielt eingesetzt sowie ein Austausch von Kompetenzen zwischen Organisationen ermöglicht werden (vgl. ebd.)

4.2.3 Soziale Stadtteilentwicklung in der Neuen Vahr

Als wichtiges Handlungsfeld im Stadtteil Vahr gilt der Ausbau bzw. Erhalt der stadtteilbezogenen Angebote und Einrichtungen für seine Bewohner mit Migrationshintergrund. Zum einen sollen die Projekte den hohen Anteil von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund mit einbeziehen, zum anderen besteht langfristig das Ziel, diese als freiwillig Engagierte zu gewinnen.

Seit 1998 gehört die Großsiedlung Neue Vahr (Neue Vahr Nord, Neue Vahr Südwest und Neue Vahr Südost) zum kommunalen Handlungsprogramm „Wohnen in Nachbarschaften“ (WiN). Das Programm ergänzt das Bund-Länderprogramm „Soziale Stadt“ und fördert die Verbesserung der

Lebenssituation im Quartier mit besonderem Entwicklungsbedarf. Im Jahr 2008 wurde die Vahr als neue Programmgebiet anhand der eingeführten drei Indikatoren wie Sozialhilfebezug, Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund und Sprachstand von Kindern festgelegt. Zurzeit liegen die lokalen Schwerpunkte der Förderung in Neue Vahr Nord und Neue Vahr Südost, da diese Ortsteile am stärksten die sozialen Problemlagen aufweisen. Für diese zwei Fördergebiete wurde ein Quartiersmanagement eingesetzt und dient als Anlaufstelle, Informationsquelle und Motor der Programms (vgl. Soziale Stadt Bremen; Stöver 2015). Der Quartiersmanager steuert dementsprechend die geplanten Aktionen und unterstützt die Vernetzung der Akteure. Laut Herrn Stöver, der als Quartiersmanager für zwei geförderte Ortsteile in der Neuen Vahr zuständig ist, besteht im Stadtteil ein gutes Netzwerk. Eine regelmäßige Sitzung findet statt ebenso wie Quartiersforen und Gremien, in denen sich verschiedene Akteure zusammenfinden. Als Grundlage werden bestimmte Themen- und Problembereiche gemeinsam identifiziert und diskutiert. Die Projekte, die als wichtig angesehen werden, bekommen die Fördermittel.

Für russischsprachige Migranten wurden im Rahmen des Förderprogramms WiN zwei große Projekte entwickelt. Von insgesamt 150.000 Euro Mitteleinsatz stehen jährlich 20.000 für die Durchführung der beiden Projekte zur Verfügung. Diese Angebote finden in den eigenethnischen Vereinen „Bremen.ru“ und „Familie im Hilfenetz“ statt und richten sich insbesondere an ältere Menschen. Die Gruppen „Aussiedler“ und „jüdische Zuwanderer“ aus den GUS-Staaten nehmen an diesen Aktivitäten teil. Das Ziel der Projekte ist, die Integration von Menschen mit russischem Migrationshintergrund im Stadtteil zu verbessern (vgl. ders.).

4.2.3.1 Sozialräumlicher Ansatz von Angeboten

Unter Berücksichtigung der Bedarfe der älteren Menschen mit Migrationshintergrund hat sich das Angebotsspektrum in den letzten Jahren qualitativ wesentlich verbessert (vgl. Spatscheck et al. 2013, S. 171). Der Stadtteil bietet heute verschiedene Einrichtungen, Vereine und Initiativen an, die für die Zielgruppe nützlich und hilfreich sind. Die Angebote reichen von Freizeit und Bildung bis Beratung zur Altenhilfe. Insgesamt lässt sich ein vielfältiges Angebot erkennen. Viele Einrichtungen sind sensibilisierter und offener gegenüber Zuwanderern geworden. Dies wird durch interkulturelle Öffnung der Einrichtungen gefördert. Der Zugang zu niedrighschwelligem Angeboten wird für ältere Migranten durch Mitarbeiterschaft und muttersprachliche Multiplikatoren erleichtert (vgl. ebd.).

„Als „niedrighschwellig“ werden in der stadtteilbezogenen Arbeit im allgemeinen Angebote benannt, die möglichst auch aufsuchenden Charakter haben, zumindest aber leicht erreichbar und sozial gut

annehmbar sowie bezahlbar sind oder sogar kostenfrei für die [Nutzer]“ (Habermann 2013, S. 39). Die aufsuchende Altenarbeit findet bspw. durch Freiwillige bei Hilfen für Einkäufe statt (vgl. ders.). Im Laufe des Projektes „KUSTIS“ wurden verschiedene Dimensionen zur Differenzierung der Angebote im Stadtteil entwickelt. Die erste Dimension umfasst die Offenheit bzw. Geschlossenheit des Angebotes. Dies bedeutet, dass einige Angebote nur für bestimmte ethnische bzw. gleichsprachige Teilnehmer angepasst sind. Die zweite Dimension charakterisiert, ob das Angebot informell oder strukturiert ist. Strukturierte Angebote sind durch verbindliche, eng gefasste Strukturen gekennzeichnet, während informelle Angebote locker und niedrigschwellig sind und teilweise außerhalb von Organisationsstrukturen und nur über persönliche Kontakte vorzufinden sind. Die dritte Dimension bezieht sich auf Angebote, die für bestimmte ethnische Gruppen ausgerichtet werden oder sich an individuellen Interessen und Bedürfnissen orientieren (vgl. Brinkmann & Kart 2013, S. 192 f.).

Damit ältere Menschen über bestehende Angebote besser informiert sind, wurde der „Stadtteilplan Vahr“ zur Orientierung entwickelt, der auch Informationen in russischer Sprache enthält. Vorwiegend findet die Ansprache der Zielgruppe jedoch durch Multiplikatoren und Mund-zu-Mund-Propaganda statt. Zudem werden Flyer, manchmal auch mehrsprachig, in Haushalten verteilt oder ausgehängt (vgl. Stöver 2015). Die ausgelegten Broschüren mit allen Informationen zu den vorhandenen Angeboten sind in öffentlichen Einrichtungen und Organisationen zu finden. Im Stadtteil ist auch „Fernsehen - VAHReport“ aktiv und informiert Interessierte über das alltägliche Geschehen.

Durch informelle Gespräche mit engagierten Mitarbeitern der verschiedenen Organisationen und unter Berücksichtigung der Internethinweise, Flyer und Broschüren war es möglich, eine umfassende Übersicht über alle Angebote im Stadtteil zu bekommen. In Abbildung 3 ist die Verteilung der Einrichtungen und Organisationen im Stadtteil dargestellt. Die meisten davon sind in den Ortsteilen Neue Vahr Nord und Neue Vahr Südost angesiedelt.



Abb. 3: Sozialräumlicher Ansatz von Angeboten in der Vahr. Eigene Darstellung in Anlehnung an Stadtteilplan Vahr für ältere Menschen (2012)¹⁵.

Legende:

- | | | | |
|---|-------------------------------|---|------------------------------|
| ① | Ev. Jona-Gemeinde | ⑨ | Bürgerzentrum Neue Vahr e.V. |
| ② | Begegnungsstätte Olymp | ⑩ | Familie im Hilfenetz e.V. |
| ③ | Ev. luth. Epiphaniengemeinde | ⑪ | Sozialzentrum Vahr |
| ④ | Bremen.ru e.V. | ⑫ | Pflegestützpunkt Bremen |
| ⑤ | Heilig-Geist-Kirche | ⑬ | Dienstleistungszentrum Vahr |
| ⑥ | Familien- und Quartierzentrum | ⑭ | Sportverein TuS Vahr e.V. |
| ⑦ | AWO Hanna-Harder-Haus | ⑮ | Sport-Club Vahr-Blockdiek |
| ⑧ | Christuskirche | | |

Für russischsprachige ältere Menschen sind besonders die Angebote der zwei Vereine „Bremen.ru“ und „Familie im Hilfenetz“ von Bedeutung, die seit mehr als zehn Jahren die Zielgruppe auf freiwilliger Basis unterstützen. Beim Verein „Bremen.ru“ finden regelmäßig Treffen und offene Angebote wie z.B. Deutsch-Gesprächskreise statt. Aber auch das Bildungsangebot „Computerkurs“, das als einziges in der Vahr in russischer Sprache stattfindet, wird besonders gut von älteren Menschen angenommen. Zudem ist die „Wegweiserberatung“ eine große Hilfe für Menschen bei Antragstellungen, Arztbesuchen und Wohnberatung.

Parallel dazu wird das Angebot „Integration in das alltägliche Leben“ vom Verein „Familie im Hilfenetz“ seitens des WiN-Programms gefördert. Das Angebot ist auf russischsprachige Menschen mit Behinderung ausgerichtet. Darüber hinaus finden noch andere Aktivitäten innerhalb dieses Vereins statt, z.B. Themennachmittage wie Gesundheit in Theorie und Praxis, Deutschgesprächskreise, Ausflüge und Exkursionen.

¹⁵ Die Darstellung ist ohne Berücksichtigung der Angebote, die bei den Nachbarschaftstreffs und in Kleingartenvereinen stattfinden.

Beide Vereine sind mit der Zeit gute Kooperationen mit verschiedenen Akteuren eingegangen. Es bestehen Verbindungen zu der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft („Gewoba“), zum Ortsamt sowie zur Bremer Polizei. Wichtig ist insbesondere die bestehende Kooperation mit der etablierten Einrichtung „Bürgerzentrum Neue Vahr“: Viele Stadtteilster und große Veranstaltungen werden u.a. vom Verein „Familie im Hilfenetz“ und dem „Bürgerzentrum“ durch eine gemeinsame Organisation und die Durchführung im Stadtteil ermöglicht. Das Bürgerzentrum stellt einen zentralen und offenen Begegnungsort für kulturelle Veranstaltungen am Platz der Berliner Freiheit dar. Hier finden neben Konzerten und Ausstellungen auch spezielle Angebote für ältere Migranten statt, angeboten z.B. vom Caritasverband Bremen wird eine Migrationsberatung oder der Gesprächskreis „Einfach mitreden“. Besonders präsent und beliebt im Bürgerzentrum ist der Singkreis „Russischer Chor“, dessen Mitglieder auf freiwilliger Basis bei allen Konzerten und vielen Festen im Stadtteil auftreten. Laut dem Quartiersmanager wurde im Stadtteil absichtlich kein russischer Club initiiert, da die Kulturen sich mischen sollen. Vor diesem Hintergrund werden im Stadtteil bestimmte Aktivitäten und Veranstaltungen durchgeführt, die zum interkulturellen Austausch der Bevölkerung sowie zur Begegnung deutlich beitragen, wie etwa Frühlingsfeste oder das „Mobile Sommercafé“. Veranstaltungen entwickeln sich aus Projekten und werden zum Teil durch Fördermittel und das Bürgerzentrum unterstützt (vgl. Stöver 2015). Zudem haben die älteren Menschen die Möglichkeit, sich auch in religiösen Gemeindezentren einzubringen. Seniorenkreise sowie Gymnastik finden in Räumen dieser Einrichtungen statt. Die detaillierte Beschreibung aller Angebote für ältere Menschen befindet sich im Anhang D dieser Arbeit.

4.2.3.2 Formen des Engagements bei Migranten

Die russischsprachigen Migranten engagieren sich in unterschiedlichen Bereichen. Dies zeigen auch die vorläufigen Ergebnisse des Forschungsprojektes „KUSTIS“. Im Migrationskontext lassen sich drei verschiedene Engagementformen im Bremer Stadtteil Vahr abbilden: freiwilliges Engagement in Migrantenselbstorganisationen, freiwilliges Engagement in etablierten Einrichtungen und freiwilliges Engagement in der Nachbarschaft. Zu der ersten Gruppe gehören beispielsweise Engagierte in Vereinen oder religiösen Einrichtungen, die die vielfältigen Hilfs-, Beratungs- und Begegnungsangebote unterstützen (vgl. Brinkmann & Kart 2013, S. 191f.). Hier lassen sich vor allem die eigenethnischen Vereine „Bremen.ru“ und „Familie im Hilfenetz“ zu erwähnen, bei denen die meisten russischsprachigen älteren Menschen freiwillig engagiert sind. Die Freiwilligen werden hauptsächlich aus eigenethnischen Gruppen für die Tätigkeiten und Aufgaben gewonnen und

eingearbeitet. Die Tätigkeiten der Vereine werden hauptsächlich durch die laufenden WIN-Projekte im Stadtteil unterstützt.

Die zweite Gruppe bildet sich aus Migranten, die das freiwillige Engagement in etablierten sozialen Einrichtungen wie etwa den Bürgerhäusern ausüben. Hier lässt sich aber ein unterrepräsentierter Anteil an freiwilligen Menschen mit russischem Migrationshintergrund feststellen. Dies ist möglicherweise auf die Sprachbarrieren und eine empfundene Distanz zu den Anbietern zurückzuführen (vgl. ebd.). In den informellen Gesprächen wurde festgestellt, dass die Zielgruppe sich im Bürgerzentrum Vahr beim Singkreis „Russischer Chor“ freiwillig engagiert. Ob die freiwilligen Tätigkeiten in anderen etablierten Einrichtungen von älteren Migranten ausgeübt werden, konnte nicht festgestellt werden. Laut Ergebnissen des Projektes „KUSTIS“ wurden allerdings selbsttragende Strukturen in etablierten Einrichtungen festgestellt, die aus verschiedenen Projekten sich entwickelten (vgl. Spatscheck & Beutler 2013, S. 171).

Außerhalb organisierter Vereinsstrukturen findet auch die nachbarschaftliche Selbsthilfe statt, die die dritte Gruppe der Engagierten bildet. Im Rahmen dieser Arbeit wird dieses Form des Engagements nicht weiter behandelt. Insgesamt weisen die genannten Engagementformen keine statische Struktur auf, die Übergänge zwischen den einzelnen Gruppen sind damit fließend (vgl. ebd.).

5 Empirische Untersuchung

5.1 Beschreibung der Erhebungsmethode

Ziel dieser Erhebung bestand in einer systematischen Bestandsaufnahme und Analyse der aktiven Beteiligung an niedrigschwelligen Angeboten und am freiwilligen Engagement von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund im Bremer Stadtteil Vahr. Mittels Befragung waren verschiedene Fakten zu Besonderheiten der Beteiligung, seiner Problemlagen sowie dem Teilnahmeverhalten im Migrationskontext herauszufiltern, um abschließend die Empfehlungen und Maßnahmenvorschläge für eine Förderung der Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben der Zielgruppe aufzuzeigen. Da Daten zum analysierten Thema noch nicht vorliegen, wurde eine quantitative Erhebung durchgeführt. Zudem sollte dies eine möglichst breite Masse der Probanden erreichen sowie einen leichteren Zugang zur Zielgruppe ermöglichen. Darüber hinaus erfolgte die Erhebung durch eine schriftliche Umfrage, die zweisprachig in Deutsch und Russisch ausgearbeitet wurde.

5.2 Zielgruppe und Auswahl der Umfrageteilnehmer

Als Zielgruppe wurden russischsprachige Personen angesprochen. Diese Gruppe setzte sich aus Aussiedlern sowie jüdischen Zuwanderern zusammen. Aufgrund der Ausdifferenzierung der Lebensphase „Alter“ (vgl. Kapitel 2.1.4) wurden die Migranten ab 50 Jahren in die Stichprobe einbezogen.

Um ein annähernd repräsentatives Ergebnis erzielen zu können, wird nun die Ausrechnung der Stichprobe benötigt. In Anlehnung an die Daten des Statistisches Bundesamt Bremen 2013 wurde von einer Grundgesamtheit von 3.895 Menschen mit Migrationshintergrund ab Alter 50 Jahre im Bremer Stadtteil Vahr ausgegangen (vgl. Tab. 4). Minimal erforderlicher Stichprobenumfang für eine endliche Grundgesamtheit n resultiert aus der Formel:

$$n \geq \frac{N}{1 + \frac{(N-1)\epsilon^2}{z^2 P(1-P)}},$$

wobei N der Anzahl der Elemente in der Grundgesamtheit, ϵ der gewählte tolerierte Fehler, z die Standardnormalverteilung und P der Mittelwert der Grundgesamtheit sind (vgl. Mossig 2012, S. 21). Bei einem gewählten tolerierten Fehler von 10% ($\epsilon = 0,1$) sowie einer Sicherheitswahrscheinlichkeit der Ergebnisse von 95% ($z = 1,96$ laut Tabelle: Mossig 2012, S. 27) ergibt sich die Stichprobengröße von 94 Personen. Im Rahmen dieser Arbeit wurde insgesamt eine höhere Anzahl von Probanden, nämlich 110 (d.h. $n = 110$) bei der Umfrage erreicht, die für die Auswertung und Erläuterung einbezogen wurde. Somit reduziert sich der gewählte tolerierte Fehler von 10% auf 9,25%.

Aufgrund der Anzahl der zu befragenden Personen und der Tatsache, dass in Bereichen der aktiven Beteiligung und im freiwilligen Engagement zu forschen war, bot es sich an, mit verschiedenen Einrichtungen und Organisationen zusammenzuarbeiten. Die Auswahl der Umfrageteilnehmer erfolgte methodisch in mehreren Schritten. Zunächst stellte sich die Frage, welche Angebote für ältere Senioren im untersuchten Stadtteil es überhaupt gibt und in welchen Einrichtungen freiwillig Engagierte zu finden sind. Dies wurde bereits in Kapitel 4.2.3.1 und 4.2.3.2 behandelt. Im zweiten Schritt war zu erforschen, an welchen Einrichtungen bzw. Angeboten sich die russischsprachigen älteren Menschen beteiligen und wie hoch dort die Besucherquote ist. Die ersten zwei Schritte erfolgten durch eine intensive Recherche sowie Durchführung informeller Gespräche mit Experten

der Migrantenarbeit und engagierten Mitarbeitern der Einrichtungen. Obwohl von Anfang an nur bestimmte Einrichtungen mit ihren Angebotsbereichen für Migranten für die Umfrage ausgewählt wurden, ließ dies nicht zu, die festgelegte Anzahl von 94 Befragten zu erreichen. Vor diesem Hintergrund wurde zusätzlich der Versuch unternommen, auch andere Angebotsbereiche mit geringerer Anzahl der älteren Teilnehmer mit russischem Migrationshintergrund für die Umfrage einzuschließen. Zudem wurde die Untersuchung etwas erweitert, so dass auch das Angebot der Russisch Orthodoxen Kirche miteinbezogen wurde, das im benachbarten Stadtteil Hemelingen offeriert wird. Insgesamt bestand die Schwierigkeit bei der Erreichung der älteren Migranten darin, dass die meisten Einrichtungen entweder aus Datenschutzgründen oder aus Unwissen über eine Teilnahme dieser Gruppe keine Informationen geben konnten. Zusammenfassend wurde die Zielgruppe in folgenden sechs Organisationen und Einrichtungen erreicht bzw. befragt: im Verein „Familie im Hilfenetz e.V.“, im „Bürgerzentrum Neue Vahr e.V.“, in der „Russisch Orthodoxen Kirche“, im Verein „Bremen.ru e.V.“, etablierte im Bürgerzentrum „Volkshochschule Ost“, im Trägerverein „Familien- und Quartierszentrum Neue Vahr Nord“ sowie in der „Christuskirche“. Die meisten Befragten befanden sich in den ersten drei oben erwähnten Einrichtungen.

5.3 Gestaltung und Durchführung der Umfrage

Aufgrund der zweisprachigen Gestaltung der Umfrage und identischer Abbildung der Fragen wurde der Fragebogen mithilfe des Microsoft Office Word-Programms erstellt. Die Durchführung der Umfrage fand innerhalb von sechs Wochen an zwölf Terminen in verschiedenen Einrichtungen statt. Insgesamt wurden 118 Personen erreicht. Davon konnten acht Fragebögen für die Auswertung nicht verwendet werden und wurden somit aussortiert - zum einen aufgrund der unvollständigen Beantwortung von Fragen, zum anderen, wenn die Teilnehmer im Alter von unter 50 Jahren waren. Die Umfrage wurde durch den Initiator der Befragung begleitet. Dabei wurden die Befragten mit den Fragebögen vertraut gemacht und beim Ausfüllen unterstützt.

Die Entwicklung des Fragebogens erfolgte in Anlehnung an empirische Studien des Freiwilligensurveys und an Forschungsberichte zur Lebenssituation älterer Migranten. Um die Übersichtlichkeit des Fragebogens für ältere Senioren zu gewährleisten, wurde dieser auf vier Seiten verteilt und mit Hilfe größerer Schrift und größeren Abständen gestaltet. Der standardisierte Fragebogen der quantitativen Erhebung wurde so erfasst, dass er insgesamt 24 Fragen umfasst und sich in zwei große Bereiche gliedert. Zunächst wurde ein Anschreiben verfasst. Dieses sollte zusätzlich zur mündlichen Einleitung auch schriftlich den Zweck und Rahmen sowie die

Anonymität der Umfrage bestätigen, um Vertraulichkeit zu gewährleisten. Danach erfolgten die soziodemografischen Fragen. Diese wurden absichtlich aufgrund der Gestaltung des Fragebogens in zwei Teile am Anfang der Umfrage formuliert.

Der erste Teil der Fragen wurde fokussiert auf die Gemeinschaftsaktiven formuliert, die sich in irgendeinem Bereich bzw. Angebot beteiligen. Zu diesem Teil gehörte ein größerer Anteil der Fragen, da die Gruppe der Aktiven am meisten vertreten war. Hier stand zunächst das Ziel im Vordergrund, verschiedene Fakten zur Beteiligung an Angeboten zu erfassen. Zunächst sollte herausgefunden werden, wie gut die Einrichtungen im Quartier Vahr den Teilnehmenden bekannt und in welchen Bereichen sie aktiv sind. Zudem sollten Motive und Kontext der Beteiligung, Zufriedenheitsgrad an der Teilnahme sowie Identifizierung der Wünsche und Bedarfe in Bezug auf Angebote herausgestellt werden. Im Anschluss stand die Frage zur Bereitschaft, sich freiwillig zu engagieren, die einen Übergang in den zweiten Teil des Fragebogens bildete. Dieser Teil der Fragen wurde für die Gemeinschaftsaktiven vorgesehen, die bereits bestimmte Aufgaben und Arbeiten freiwillig übernommen haben. Hier lag der Fokus auf der Bestandsaufnahme des freiwilligen Engagements sowie der Herausbildung der Problemlagen in diesem Bereich. Anhand der untersuchten Fakten zur Teilnahme an Angeboten und am freiwilligen Engagement sollten abschließend die Bedingungen für die Beteiligung und Ansätze zu deren Förderung ermittelt werden.

Bei der Umfrage wurden verschiedene Fragetypen festgelegt. Somit enthält der Fragebogen geschlossene und offene Fragen, Fragen mit möglicher Mehrfachnennung sowie Bewertungsfrage, durch die die fünf-stufigen rangbasierten Aussagen eines Befragten erfasst wurden. Die offenen Fragen waren in der Befragung von großer Bedeutung, mit dem Ziel, unbeeinflusst Aussagen zu gewünschten Angeboten und Vorschlägen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Beteiligung und das Engagement zu erreichen.

5.4 Datenerfassung und Auswertungsmethode

Die Datenerfassung und -auswertung wurde mithilfe des Excel-Programms durchgeführt. Im ersten Schritt wurden alle Daten in Excel manuell eingetragen. Da fast alle Fragebögen in russischer Sprache ausgefüllt waren, wurden diese bei der Bearbeitung zunächst in Deutsch übersetzt. Danach erfolgten die Auswertung sowie Analyse der erhobenen Daten. Abschließend wurden die Ergebnisse und Grafiken visuell dargestellt.

Bei der Auswertung der Daten wurden die Gütekriterien eines Tests nach Lienert (1998) berücksichtigt. Dazu gehören die Hauptgütekriterien der Objektivität, Reliabilität und Validität. Die Objektivität untersucht den Grad, in dem das Resultat einer Umfrage unabhängig vom Untersucher ist. Dabei werden drei Aspekte der Objektivität analysiert: Durchführung, Auswertung und Interpretation. Die Durchführungsobjektivität ist gewährleistet, indem die Umfrage standardisiert erstellt wurde. Die Untersuchungsbedingungen wurden eingehalten, indem den Befragten eine Einleitung und Unterstützung beim Ausfüllen durch den Untersucher ermöglicht waren. Da die meisten Fragen festgelegte Auswahlmöglichkeiten hatten, ist damit die Auswertungsobjektivität erfüllt. Allerdings weisen bei den offenen Fragen die Antworten eine geringere Auswertungsobjektivität auf. Die Auslegung der Ergebnisse stützte sich auf wissenschaftliche Quellen. Dies spricht für die Interpretationsobjektivität. Allerdings bleibt die Frage offen, ob durch einen anderen Untersucher das gleiche Resultat erzielt worden wäre. Dies kann im Rahmen dieser Arbeit nicht untersucht werden.

Die Reliabilität einer Umfrage bezeichnet das Ausmaß der Zuverlässigkeit eines Verfahrens. Da die wiederholten Messungen bzw. Rücktests im Rahmen dieser Arbeit nicht getätigt wurden, kann der Reliabilitätsgrad nicht bestimmt werden. Es ist davon auszugehen, dass bei einer Wiederholung dieser Umfrage keine identischen Ergebnisse erzielt werden würden - zum einen aufgrund der vorbestimmten Auswahl der Teilnehmer in Einrichtungen, zum anderen würden genau die gleichen Personen sowie ihre Anzahl nicht zu erreichen sein.

Die Validität gibt den Grad der Genauigkeit der Umfrage an und untersucht damit, ob die Befragung das Ergebnis darstellt, das untersucht werden sollte. Bei der Inhaltsvalidität wird berücksichtigt, ob die gestellten Fragen die Informationen vermitteln, die dem Ziel der Umfrage entsprechen. Da die Fragenerfassung sich auf umfassende Recherche gestützt hat und die Antworten zielführend bearbeitet wurden, kann die Inhaltsvalidität als erfüllt angesehen werden (vgl. Lienert & Raatz 1998, S. 7 ff.; Raithel 2008, S. 45 ff.).

Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass es bei offenen Fragen partiell durch Anwendung eigener Beispiele vom Untersucher zu einer Verfälschung von Messergebnissen kommen kann.

Zusammenfassend ist hinzuzufügen, dass die durchgeführte Umfrage keine Repräsentativität aufweist. Dies zeigt sich in der Selbstselektion der Stichprobe, die durch Auswahl der bestimmten Einrichtungen und ihrer Angebote beeinflusst wurde. Trotz dieses Faktors legt die Erhebung im Rahmen dieser Arbeit ausreichende Daten zur Erreichung des Ziels vor.

5.5 Ergebnisse der Umfrage

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Umfrage von 110 Befragten dargestellt. Der vollständige Fragebogen mit den Ergebnissen, zusammengefassten Daten zu den offenen Fragen und zusätzliche analysierte Grafiken und Tabellen befinden sich im Anhang E. Die ausgefüllten Fragebögen sind der beigefügten CD zu entnehmen.

5.5.1 Soziodemografische Daten

Die Fragen eins bis acht des Fragebogens ermittelten die soziodemografischen Merkmale der Befragten. Die Mehrheit der Befragten war weiblich mit 81%, lediglich 19% der Probanden waren männlich. Zum einen bestätigt dies, dass der Anteil der älteren Frauen deutlich den Anteil der älteren Männer übersteigt (vgl. Kapitel 4.1.1). Zum anderen führt es dazu, dass das Teilnahmepotenzial der Frauen an Angeboten und an Engagement im Stadtteil Vahr deutlich höher als beim männlichen Geschlecht sein dürfte.

In Abbildung 4 wird das durch Frage 2 ermittelte Alter der Teilnehmer dargestellt. Das Durchschnittsalter liegt bei 63,8 Jahren. Es wird deutlich, dass mit 54% der größte Anteil der Befragten „50 – 64 Jahre“ alt ist, gefolgt von „65 – 79 Jahren“ mit 41% und den „80-jährigen und älter“ mit einem geringen Anteil von 5%. Somit dominieren die Altersgruppen „Jungsenioren“ und „Senioren“.

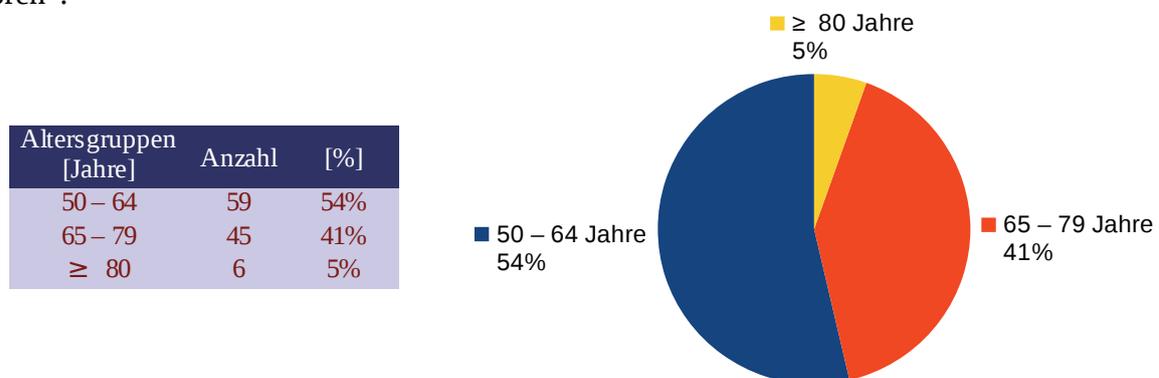


Abb. 4: Altersverteilung der Befragten. Frage 2

Mit den Fragen 3 und 4 sollte die Aufenthaltsdauer von älteren Migranten in Deutschland und in der Stadt Bremen ermittelt werden. Die Ergebnisse zeigten, dass der größte Anteil der russischsprachigen Migranten schon mehrere Jahre in Deutschland lebt. Im Durchschnitt beträgt ihre Aufenthaltszeit 15 Jahre. Zwischen 11 und 15 Jahren befinden sich 32% der Befragten im Aufnahmeland, gefolgt von 30%, die zwischen 16 und 20 Jahre sind. Ähnlich sehen die Anteile bei

der Betrachtung der Aufenthaltsdauer in Bremen aus. Hier leben die älteren Migranten im Durchschnitt seit 14 Jahren. Zudem stellt sich heraus, dass 86 Personen von 110 Befragten (78%) sofort nach Bremen eingereist sind, ohne vorher in einem anderen Bundesland gelebt zu haben.

Weiterhin wurde nach der Haushaltsgröße der Teilnehmer gefragt. Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt bei 1,5 Personen. Der größte Anteil der Befragten (34%) lebt in einem Zweipersonenhaushalt, gefolgt von 25%, die allein leben, und von Dreipersonenhaushalten mit 18%. Auffällig sind die absolut gleichen Anteile mit 11% von Vier- und Fünfpersonenhaushalten. Voraussichtlich handelt es sich hier um größere Familien, in denen die Älteren mitleben.

Die russischsprachigen älteren Migranten haben einen vorwiegend hohen Bildungsstatus. 50% der Befragten haben Hochschulen oder Universitäten absolviert, gefolgt von Personen mit höherem Schulabschluss (35%) und solche mit lediglich niedrigerem Bildungsstatus (8%). Lediglich 4% hatten nur einen Hauptschulabschluss und 3% der Befragten gar keinen qualifizierten Schulabschluss.

29% der Befragten waren erwerbstätig. Der größte Anteil mit 71% arbeitet nicht. Naheliegender hängt dies zum einen mit nicht anerkannten Berufsabschlüssen der Zielgruppe im Aufnahmeland oder zum anderen mit dem Lebensalter der Teilnehmer zusammen.

Mit der Frage 8 wurden die Teilnehmer nach der eigenen Einschätzung ihrer Deutschkenntnisse befragt. 39% der Befragten gaben an, Grundkenntnisse der deutschen Sprache zu haben, gefolgt von 32% der Befragten mit guten Kenntnissen. Außerdem ergab sich, dass 16% der Teilnehmer die deutsche Sprache verhandlungssicher beherrschen. Lediglich 9% der Befragten waren Muttersprachler und ein sehr geringer Anteil von 4% sprach gar kein Deutsch.

5.5.2 Aktive Beteiligung an Angeboten

Bekanntheitsgrad und Besucherquote

Die folgenden Fragen 9 bis 17 wurden gezielt zum Thema „aktive Beteiligung an Angeboten“ gestellt. In Frage 9 wurde zunächst nach dem Bekanntheitsgrad der verschiedenen Einrichtungen im Quartier Vahr gefragt. Zudem sollte herauskristallisiert werden, ob die Befragten diese Einrichtungen bereits besucht haben. Insgesamt wurden 13 Einrichtungen in die Umfrage einbezogen. Bei der Auswahl der Einrichtungen wurde darauf geachtet, dass sie Angebote für ältere Menschen aufweisen. Ergebnis: Die Einrichtungen waren den Befragten sowohl bekannt als auch von ihnen besucht. Beide Anteile der Felder „besucht“ und „bekannt“ ähnelten sich zum größten Teil. Den meisten Teilnehmern war die Einrichtung „Bürgerzentrum Neue Vahr e.V.“ am meisten

bekannt mit 55% sowie auch sehr gut besucht mit 50%, gefolgt von „Familie im Hilfenetz e.V.“, „Russische Orthodoxe Kirche“ und „Bremen.ru e.V.“ Zum einen liegt ein guter Bekanntheitsgrad vor sowie eine gute Besucherquote aufgrund der vielfältigen Angebote und Leistungen, die diese Einrichtungen seinen Besuchern bieten. Zum anderen könnte es damit zusammenhängen, dass die meisten Befragten genau in diesen genannten Einrichtungen bei der Umfrage erreicht wurden, was sich auf ein solches Ergebnis sicherlich ausgewirkt hat. Auffällig sind die kleinen Anteile bei den Einrichtungen „Sport Club Vahr-Blockdiek“, „Sportverein TuS Vahr e.V.“ sowie „Begegnungsstätte Olymp“. Sie scheinen im Stadtteil wenig bekannt oder besucht zu sein. Dies könnte auch mit der traditionellen deutschen Prägung der Einrichtungen verbunden sein, in denen sich ältere Migranten nicht trauen, sich aktiv zu beteiligen.

Beteiligungsbereiche

Wichtig für das Thema dieser Arbeit ist die Frage nach den Aktivitätsbereichen, in denen die Befragten sich beteiligen. Diese sind in Abbildung 5 zu sehen. Bei der Umfrage wurden alle Bereiche zur Auswahl dargestellt, um einen umfassenden Überblick zu ermöglichen und später Bereiche abbilden zu können, die ältere russischsprachige Migranten nicht für ihre Beteiligung und Engagement wählen. Die Mehrfachnennung war dabei möglich. Am häufigsten beteiligten sich die Befragten im sozialen Bereich sowie im Bereich „Freizeit und Geselligkeit“ mit einem identischen Anteil von 49%. Anschließend folgten die Bereiche Kultur und Musik mit 33%, der religiöse Bereich mit 29% sowie Sport und Bewegung mit 21%. Sehr geringe Anteile entfielen auf die Bereiche Naturschutz, berufliche Interessenvertretung und bürgerschaftliche Aktivitäten. Keiner der Befragten beteiligte sich im Bereich Feuerwehr, Unfall- oder Rettungsdienst.

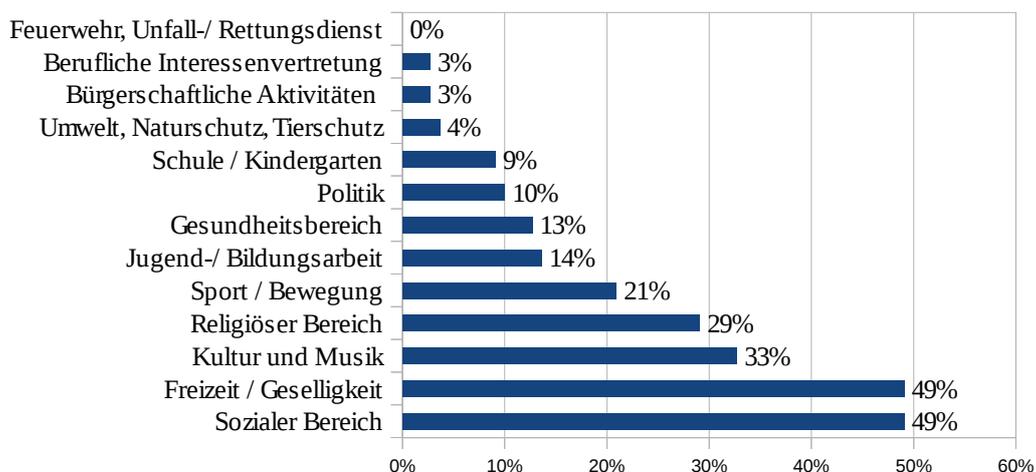


Abb. 5: Beteiligungsbereiche. Frage 10

Durch die Umfrage zu dieser Frage wurde festgestellt, dass sich die Bereiche überschneiden können und es somit auch fließende Übergänge zwischen denen geben kann. Als schwierig erwies sich die Auswahl der Bereiche, beispielsweise im Verein „Familie im Hilfenetz e.V.“ Diese Einrichtung gehört zum sozialen Bereich, deren Ziel es ist, die Unterstützung bei der Integration in das alltägliche Leben zu schaffen. Intern finden die Angebote des Vereins statt, bspw. die Themenbereiche Freizeit und Geselligkeit. Infolgedessen wurden beide Bereiche von Probanden ausgewählt und schließlich erfasst, was vermutlich zum gleichen Ergebnis von 49% führte.

Zufriedenheitsgrad und Zugang zu den Angeboten

Die Zufriedenheit mit Angeboten der Einrichtungen erwies sich als hoch. 61% der Befragten waren „zufrieden“ und 38% „sehr zufrieden“. Lediglich 1% der Teilnehmer war „unzufrieden“.

Der Zugang zu den Angeboten erfolgte bei den Befragten mit dem größten Anteil von 55% durch Bekannte und Freunde. Dies spricht für eine gute Mund-zu-Mund-Propaganda im Quartier, was die Aussage des Quartiersmanagers auch bestätigt. Das Internet (mit 15%) und Zeitungen (mit 12%) spielen ebenfalls eine große Rolle dabei, ob die älteren Menschen über Angebote informiert sind. 7% der Teilnehmer erfuhren über Angebote durch Radio und Fernsehen. Überraschend ist der kleine Anteil von nur 6% der Befragten, die den Prospekt als Informationsquelle nannten, obwohl in allen Einrichtungen Flyer und Broschüren zu den Angeboten vorhanden sind. 6% der Teilnehmer kamen wiederum durch Mundpropaganda zu den Angeboten, von denen sie bspw. von Personen aus der Gemeinde oder ihrem Deutschkurs gehört hatten. Diese Daten wurden anhand der Möglichkeit von Mehrfachnennungen ermittelt.

Motive und ethnischer Kontext der Beteiligung

Um individuelle Beweggründe zum Freizeithandeln bzw. zu Freizeitaktivitäten zu erfassen, wurden die Motive zur Beteiligung erfragt (vgl. Kapitel 3.1.3). Hier bestand wieder die Möglichkeit von Mehrfachnennungen, um alle Motive abdecken zu können. Aufgrund des vielfältigen Themenbereiches dieser Arbeit wurde zur Klassifikation nach Opaschowski das Motiv „anderen Menschen helfen“ hinzugefügt. Als Hauptmotiv der Beteiligung erwies sich die Antwort „macht Spaß“ mit 27%, gefolgt von den Motiven „bin gerne in Gesellschaft“ mit 19% und „Neues erfahren und ausprobieren“ mit 15%. Die kleinsten Anteile fielen auf die Motive „gut für die Gesundheit“ mit 11% sowie „anderen Menschen helfen“ mit 10%. Als andere Gründe zur Motivation an der Teilnahme mit 5% haben die Befragten vorwiegend „Religion und Glaube“ genannt. Zudem kamen

auch bestimmte Motive, die aus Sicht der Befragten zur besseren Integration im Aufnahmeland beitragen können, weil man bspw. seine Deutschkenntnisse verbessert.

Die Beteiligung der russischsprachigen älteren Migranten findet in unterschiedlichem ethnischen Kontext statt. Mit der Frage 14 wurde die aktive Beteiligung bei möglicher Nennung mehrerer Bereiche erfasst. Bei 43% der Aktiven findet die Beteiligung im eigenethnischen Kontext bzw. in russischen Gruppen statt. 36% der älteren Migranten sind sowohl in einer russischen als auch in einer deutschen Gruppe aktiv, 17% nehmen an internationalen Gruppen teil. Lediglich ein geringer Anteil von 5% beteiligt sich ausschließlich in einer deutschen Gruppe.

Betrachtet man den ethnischen Kontext der Beteiligung nach Bereichen, werden deutliche Differenzen erkennbar. Dessen Abbildung ist dem Anhang E zu entnehmen. Insgesamt fällt auf, dass die Beteiligung im eigenethnischen Kontext in mehreren Bereichen überwiegt. Die Mehrheit der Teilnehmer in den drei Bereichen Religiöser, Sozialer, Freizeit und Geselligkeit beteiligt sich ausschließlich in russischer Gruppe. Der Anteil der Beteiligten in den zwei Bereichen „Kultur und Musik“ sowie „Sport und Bewegung“ ist deutlich höher in aufnahmegesellschaftlichen und russischen Gruppen als nur im eigenethnischen Kontext. Aus diesen Ergebnissen lässt sich annehmen: Wenn deutsche Alternativen zur Beteiligung bestehen, nehmen die älteren russischsprachigen Migranten sie an, wie z.B. im Bereich Sport. Die Zielgruppe beteiligt sich aber vorwiegend in eigenethnischen Kontexten, wenn es keine Möglichkeiten in aufnahmegesellschaftlichen Gruppen gibt oder der Zweck der Aktivitäten migrationspezifisch ist.

Vorhaben der Teilnahme und Wünsche nach neuen Angeboten

Mit den Fragen 15 und 16 sollten die Erkenntnisse über die Vorhaben der Teilnahme und Wünsche nach neuen Angeboten gewonnen werden. Außerdem war herauszufinden, ob die vorhandenen Angebote in der Vahr zukünftig von Teilnehmern in Anspruch genommen werden. 43% der Befragten haben vor, an neuen Angeboten teilzunehmen. Aber auch ein großer Anteil von 35% der älteren Migranten ist sich noch nicht sicher und hat als Antwort „vielleicht“ gegeben. Diejenigen, die nicht vorhaben, an anderen Angeboten teilzunehmen, machen 23% der Befragten aus. Dies verdeutlicht, dass weitere Maßnahmen zur Förderung der Teilnahme notwendig sind.

Durch die offene Frage zu dem Wunsch der Teilnehmer in Bezug auf neue Angebote oder Kurse, ergaben sich die wichtigen Daten zu den Themenbereichen mit ihren spezifischen Inhalten. 30 Teilnehmer haben dazu ihre Bedarfe und Interessen zum Ausdruck gebracht. Dadurch ist es möglich, die dominierenden Bereiche, für die sich ältere Menschen mit russischem

Migrationshintergrund insbesondere interessieren, herauszukristallisieren. Insgesamt wurden zehn Themengebiete zusammengefasst. Besonders hohes Interesse zeigen die Befragten für Angebote im kulturellen Bereich. Dabei dominieren die Wünsche nach Exkursionen und Ausflügen mit dem Ziel, Städte und Natur Deutschlands besser kennen zu lernen. Aber auch kulturelle und musikalische Veranstaltungen spielen dabei eine große Rolle. Als nächstes wünschen sich die Befragten Angebote im Sportbereich. Weiterhin sind die Bildungsangebote und Angebote im Gesundheitsbereich für die Befragten gleich bedeutsam. Sie wünschen sich am Deutschunterricht teilzunehmen, Beratung zur Gesundheit zu erhalten sowie sich an Gesundheitsgymnastik-Kursen zu beteiligen. Die untergeordneten Bereiche umfassen verschiedene Themengebiete wie z.B. Beratung zu allgemeinen Themen, die sich auf eine bis vier Angaben als Wunsch verteilt haben. Insgesamt ist auffällig, dass die Befragten entweder die kostenlosen oder preisgünstigen Angebote wünschen, was mit der schlechten finanziellen Lage der Zielgruppe zusammenhängt. Die zusammengefassten Angaben zu dieser Frage befinden sich im Anhang E.

Maximale monatliche Ausgabe für neue Angebote

Da die Teilnahme an Angeboten mit Beiträgen und generell auch mit Kosten verbunden ist, wurden die Befragten nach ihre Bereitschaft für maximale monatliche Ausgaben gefragt. Mehr als die Hälfte der Befragten (57%) ist nicht bereit, für ihre Teilnahme etwas auszugeben. Dies bestätigt die prekäre finanzielle Lage der älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund (vgl. Kapitel 4.1.3). Zwischen 17 und 15 % der älteren Migranten sind bereit, monatlich eine maximale Summe von 10 oder 20 Euro zu zahlen. Zusammengefasst beträgt die Bereitschaft zur Ausgabe im Durchschnitt lediglich 8,40 Euro pro Monat. Diese Fakten bestätigen, warum die Befragten sich viele Angebote kostenlos oder preisgünstig wünschen. Sehr geringe Anteile von 1 bis 5% fallen auf diejenigen, die 20 Euro und mehr ausgeben würden. Die Möglichkeit zu höheren Ausgaben ist hierbei mit deren besserer finanzieller Lage z.B. durch Erwerbstätigkeit verbunden.

Bereitschaft zum Engagement

Die Frage 18 schloss den größten Bereich der Umfrage ab und leitete den Übergang zur Erfassung des freiwilligen Engagements. Es wurde festgestellt, dass ein gutes Engagementpotenzial bei gemeinschaftlich aktiven älteren Migranten besteht. Wichtig ist, die Teilnehmer dazu zu gewinnen und ihr Engagement zu entfalten. Hier sind die Organisationen und Einrichtungen von großer Bedeutung, da die Ansprache leichter durch diese direkt erfolgen kann. Die Mehrheit der Befragten mit 32% war interessiert, sich auch freiwillig im Bereich, in dem sie aktiv ist, zu engagieren. 25%

gemeinschaftlich Aktive meinten „vielleicht“ und 19% waren nicht bereit, freiwillige Aufgaben zu übernehmen.

5.5.3 Das freiwillige Engagement

Engagementbereiche und Aufgaben

Von den aktiven älteren Migranten waren 26 Personen mit 24% bereits freiwillig engagiert. Davon war die Mehrheit mit 20% der Befragten in einem Bereich engagiert. 4% der Freiwilligen waren in zwei Bereichen tätig. Die Abbildung 6 stellt diese Daten dar.

Von 13 Bereichen wurden insgesamt neun herauskristallisiert, an denen die Befragten sich engagieren. Diese sind in Abbildung 7 dargestellt. Wenn man die Bereiche nach Gemeinschaftsaktivität und freiwilligem Engagement vergleicht, wird deutlich, dass sich die Rangordnung nach den größten Bereichen ähnelt. Der größte Bereich für freiwilliges Engagement von älteren Migranten ist der „soziale Bereich“ mit 42%. Ebenfalls ist dies der Bereich, in dem die Gemeinschaftsaktivität am häufigsten stattfindet. Ähnlich wichtig ist der „religiöse Bereich“, in dem sich 31% der Befragten freiwillig engagieren. Schließlich ist als nächster großer Bereich „Kultur und Musik“ mit 19% der Engagierten zu nennen. Diese Daten zeigen deutlich, dass die Bereiche, in denen Teilnahme am häufigsten stattfindet, die gleichen sind, in denen am meisten auch freiwillige Tätigkeiten übernommen sind. Dies könnte unter anderem mit besserer Ansprache zur Beteiligung zusammenhängen, die das Interesse auch am Engagement in der gleichen Einrichtung erhöht. Mit Abstand folgt der Bereich „Freizeit und Geselligkeit“ mit 8% der Engagierten. Trotz der geringen Anteile von jeweils 4% der Befragten engagieren sie sich auch in unterschiedlichen Bereichen wie z.B. im Gesundheitsbereich oder bei bürgerschaftlichen Aktivitäten. Keine der befragten Personen engagiert sich in den vier Bereichen Politik, Umwelt, Sport oder Rettungsdienst. Hier wird eine gewisse Barriere zu diesen Engagementfeldern erkennbar.

Im Rahmen von Gemeinschaftsaktivitäten übernehmen ältere Migranten bestimmte Aufgaben. Mithilfe der Angaben zu offener Frage über Hauptinhalt der freiwilligen Tätigkeit wurden insgesamt 5 Felder zusammengefasst. Vorwiegend konzentrieren sich die Aktivitäten der Befragten auf „Organisation von Veranstaltungen“, „praktische Arbeiten“ und „pädagogische Anleitung einer Gruppe“. Darüber hinaus werden auch die Tätigkeiten wie persönliche Hilfestellungen und Durchführung von Hilfsprojekten von älteren Migranten ausgeübt. Die zusammengefasste Übersicht zur Aktivitäten bei der Ausübung des Engagements befindet sich im Anhang E.



Abb. 6: Verteilung auf das Engagement

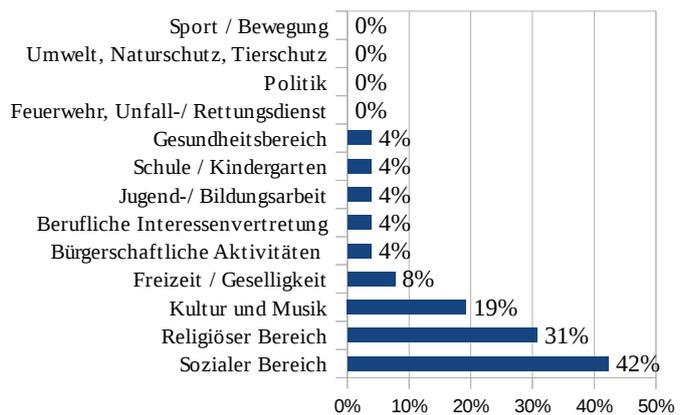


Abb. 7: Engagementbereiche.

Anteil Engagierter an allen. Frage 19

Dauer der Ausübung der Tätigkeit

Im Durchschnitt üben die Engagierten ihre Tätigkeit 7,6 Jahre bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in Bremen von 14 Jahren aus. Die Mehrheit der Befragten mit Anteilen von 42 und 38% sind fünf bis zehn Jahre freiwillig engagiert. Zudem gibt es diejenigen, die auch über 20 Jahre ihre Tätigkeit ausüben; lediglich 3 Personen sind erst ein Jahr tätig. Diese Ergebnisse bedeuten zum einen, dass die Ausübung der Tätigkeit bereits in jüngerem Alter (vorwiegend in der Altersgruppe „Jungsenioren“) anfang und bis jetzt fortgesetzt wird. Zum anderen spricht es dafür, dass mit zunehmender Aufenthaltsdauer die Engagementbeteiligung steigt. Im Durchschnitt übernahmen die Befragten die Aufgaben nach ca. 6,5 Jahren Aufenthalt in Bremen.

Zugangswege zum Engagement

Mit der Frage 21 sollten die Zugangswege zum Engagement ermittelt werden. Da einige Befragte in zwei Bereichen freiwillig engagiert sind, ergab sich bei dieser Frage die Option der Mehrfachnennung. Die meisten Engagierten mit 58% übernahmen die Aufgaben durch Eigeninitiative. Vermutlich ist dies vor allem mit eigenen Erlebnissen und Betroffenheit in der Migration verbunden. 31% der Befragten wurden von leitenden Personen aus der Gruppe oder der Organisation angesprochen. Bei 15% und 12% kam der Anstoß zum Engagement durch eine Kontaktstelle und Familie oder Bekannte. Keiner der Migranten wurde durch Medien zur freiwilligen Tätigkeit beeinflusst.

Erwartungen an das Engagement

Um zur Förderung des freiwilligen Engagements beitragen zu können, ist es wichtig, die Erwartungen der Menschen an diese Tätigkeit zu berücksichtigen und dafür geeignete Bedingungen zu schaffen (vgl. Halm & Sauer 2007, S. 105). Um diese Erwartungen herauszufinden, wurde den Teilnehmern die fünf-stellige Skala von „1 - sehr wichtig“ bis „5 – unwichtig“ zur Beurteilung vorgegeben.

Abbildung 8 stellt die Mittelwerte dieser Frage in einem Balkendiagramm dar. Diese zeigen die Wichtigkeit der Erwartungen an das Engagement für die älteren Migranten. Analysiert man die Erwartungen der russischsprachigen Engagierten auf der Skala, wird deutlich, dass der Mittelwert der Beurteilung von 1,27 bis 3,35 reicht. Zu den wichtigsten sowie zentralen Erwartungen der Freiwilligen gehören Freude an den ausgeübten Aktivitäten und anderen Menschen zu helfen. An dritter Stelle steht die Erwartung, sympathische Menschen kennen zu lernen, was für die Wichtigkeit der sozialen Kontakte spricht. Darüber hinaus wird von den Befragten die Erweiterung des persönlichen Wissens als wichtig angesehen. Auf den unteren Rangplätzen befinden sich die Erwartungen, Entscheidungsmöglichkeiten zu haben und Anerkennung zu finden. Obwohl sich diese Erwartungen an den unteren Stellen der Rangfolge befinden, sind diese für Migranten als eher wichtig angesehen. Deutlich nachgeordnet ist für die Befragten die Erwartung, eigene Interessen zu vertreten. Zusammenfassend überwiegen die gesellschaftlichen, sozialen und an persönlicher Weiterentwicklung orientierten Motive. Die interessenbezogenen Gründe für freiwillige Tätigkeit stehen eher im Hintergrund (vgl. Kapitel 3.5).

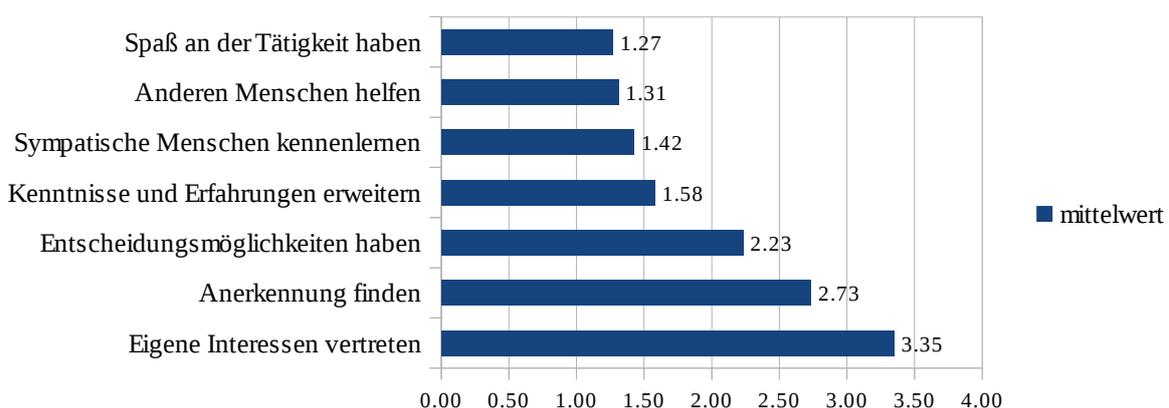


Abb. 8: Wichtigkeit von Erwartungen an das Engagement (Mittelwert¹⁶). Frage 22

¹⁶ Mittelwert auf einer 5-stelligen Skala: 1 = sehr wichtig, 5 = unwichtig. Je niedriger der Mittelwert ist, desto wichtiger ist die Erwartung.

Verbesserungswünsche bei der Ausübung der Tätigkeit

Bei der Ausübung der freiwilligen Tätigkeit ist es von großer Bedeutung, in welchen Rahmenbedingungen dieser Prozess stattfindet. Mit der folgenden Frage sollten die Problemlagen herausgearbeitet werden, um herauszufinden, in welchen Gebieten die Unterstützung insbesondere gebraucht wird. Dafür sollten die Befragten Punkte wählen, an denen aus ihrer Sicht eine Verbesserung notwendig ist. Mehrfachnennungen waren dabei möglich. Die Verbesserung bei der Ausübung der Tätigkeit wird am stärksten in zwei Bereichen gebraucht. Dies betrifft die Bereitstellung von geeigneten Räumen und Ausstattungsmitteln sowie die Zuteilung von Finanzmitteln für bestimmte Arbeiten mit jeweils 54% der Befragten. An dritter Stelle steht die psychische Unterstützung der Engagierten mit 38%. Nicht weniger wichtig ist eine finanzielle Vergütung bei freiwilliger Tätigkeit für die Arbeit mit 31%. Zudem ist für 27% der Engagierten die Offenheit der deutschen Organisationen für Zuwanderer von Bedeutung. Dies macht deutlich, dass an dieser Stelle noch weitere Maßnahmen notwendig sind. 19% der Befragten wünschen sowohl die Verbesserungen bei Weiterbildung als auch fachliche Unterstützung bei der Tätigkeit. 15% der Engagierten geben sonstige Gründe an, die sich entweder an den Staat oder an menschliche Unterstützung von außen richten.

5.6 Einflussfaktoren auf die Teilnahme

Aus den Ergebnissen der Umfrage ergeben sich bestimmte Faktoren, die sich auf die Beteiligung der älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund auswirken.

Eine wichtige Voraussetzung zur Teilnahme ist die Aufenthaltsdauer. Je länger die älteren Migranten in Deutschland sind, desto mehr trauen sie sich, Angebote und Leistungen in Anspruch zu nehmen. Zudem steigt mit Zunahme der Aufenthaltsdauer auch die Engagementbeteiligung (vgl. Kap. 5.5.3).

Als nächstes spielen die Deutschkenntnisse eine große Rolle. Dies bestätigt das Ergebnis der Umfrage, die in Abbildung 9 dargestellt ist. Aus der Grafik wird deutlich: je besser die Älteren über Sprachkenntnisse verfügen, desto höher ist ihre Bereitschaft, sich zu engagieren. Die meisten Prozentanteile der Engagierten fallen zudem auf diejenigen, die verhandlungssichere und gute Kenntnisse der deutschen Sprache haben.

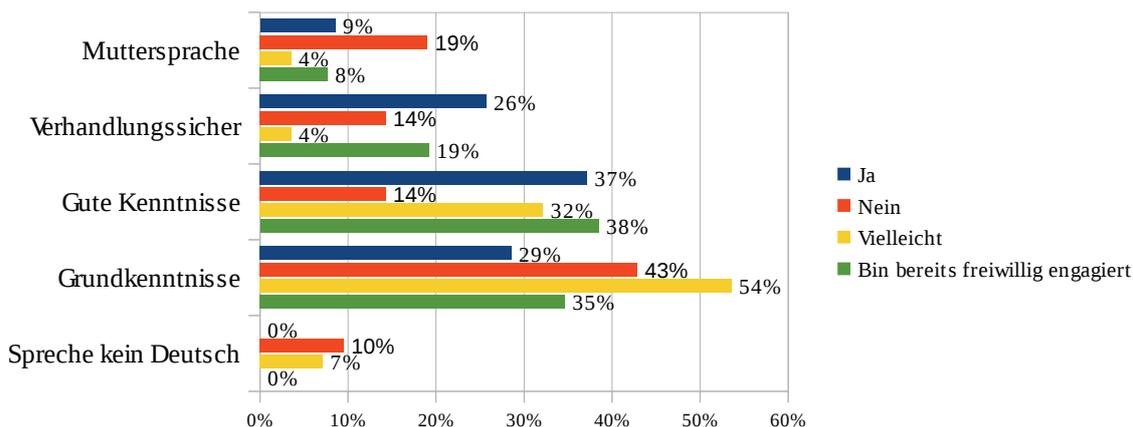


Abb. 9: Sprachkenntnisse und Bereitschaft zum Engagement im Vergleich

Hierzu ist generell festzuhalten, dass, je älter die Senioren sind, desto weniger der Wunsch besteht, sich an neuen Angeboten zu beteiligen oder sich freiwillig zu engagieren, was unter anderem auf einen durchschnittlich schlechteren Gesundheitszustand zurückzuführen ist. Denn es handelt sich hier vorwiegend um die Altersgruppen „Senioren“ und „Hochaltrige“. Allerdings ist im Ergebnis positiv auffällig, dass die Hälfte der Gruppe der Hochaltrigen doch bereit wäre, an neuen Angeboten teilzunehmen oder sich freiwillig zu betätigen. Das größte Potenzial zur Beteiligung an Angeboten und im Bereich freiwilligen Engagements liegt jedoch bei der Altersgruppe der 50 – 64-Jährigen. Diese Altersgruppe ist zudem mit dem höchsten Anteil von 27% bereits freiwillig engagiert. Die Ergebnisse sind in Abbildungen 10 und 11 dargestellt.

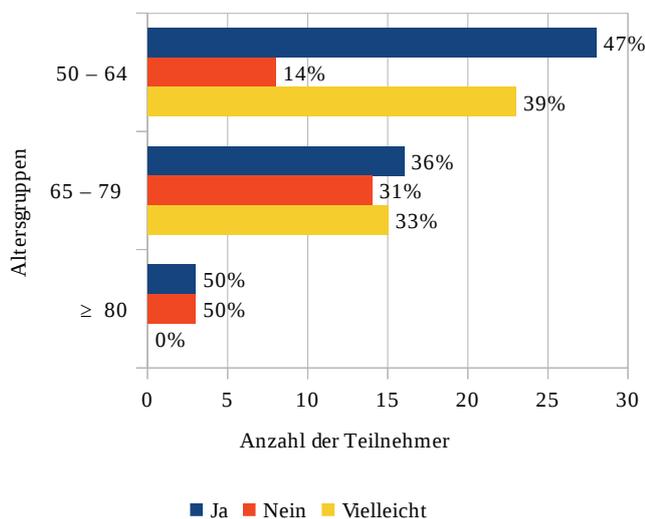


Abb. 10: Altersgruppen und Bereitschaft zur Beteiligung an neuen Angeboten im Vergleich

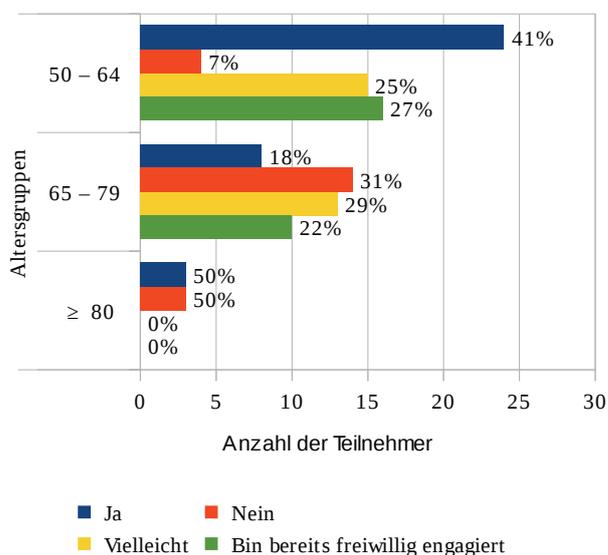


Abb. 11: Altersgruppen und Bereitschaft zum Engagement im Vergleich

5.7 Bedingungen für eine langfristige Beteiligung

Für eine Förderung der aktiven Beteiligung und des freiwilligen Engagements von älteren russischsprachigen Migranten sind zunächst die richtigen Bedingungen zu schaffen. Diese sind zudem eine Chance, eine langfristige Teilnahme am Leben zu ermöglichen. Die Wünsche, Ideen und Vorschläge der Beteiligten liefern wichtige Informationen, welche Rahmenbedingungen geschaffen werden sollten, um die Teilnehmer langfristig zu binden und für ein freiwilliges Engagement zu gewinnen. Zudem schenkt dies die Perspektive, das Interesse der noch nicht aktiven älteren Migranten zu wecken, beispielsweise durch neue, vielseitige Angebote.

Eine sehr große Rolle spielt ebenfalls, was aus Sicht der Befragten zur besseren Beteiligung an Angeboten und im Bereich des freiwilligen Engagements in der Vahr beitragen könnte. Dafür sollten sie in einer offenen Frage 24 ihre Ideen und Vorschläge äußern. 19 Teilnehmer gaben dazu ihre Meinung ab. Im Zusammenhang mit den Förderungsstrategien zur Beteiligung wurden drei Kategorien herausgebildet. Diese fassen zwei Bereiche zusammen: aktive Beteiligung an Angeboten und im Bereich des freiwilligen Engagements. Eine Darstellung der zusammengefassten Daten befinden sich im Anhang E dieser Arbeit.

Auf individueller Ebene

Laut der zusammengefassten Ergebnisse sind die Maßnahmen zur Verbesserung der Beteiligung auf individueller Ebene ausschlaggebend. Dies betrifft vor allem die Ansprache der Zielgruppe. Mehr Werbung sowie Informationen über Angebote im Stadtteil sind nach Meinung der Befragten notwendig, um mehr ältere Senioren mit russischem Migrationshintergrund zu gewinnen und an Angebote ebenso wie an freiwilliges Engagement zu binden.

Besonders auffällig sind die Mehrfachnennungen zur Schaffung der Möglichkeit, an Exkursionen und Ausflügen für Ältere teilzunehmen. Dies ähnelt der Frage 16, bei der sich die Befragten ein solches Angebot im kulturellen Bereich auch am meisten wünschen. Insgesamt wird deutlich, dass die Teilnehmer durch eine Erweiterung des Angebotsspektrums eine Chance zur besseren Beteiligung sehen.

Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die Teilnahme an Angeboten in der Vahr vorwiegend kostenlos bleiben soll oder nur eine geringe monatliche Ausgabe von maximal 8,40 Euro im Durchschnitt enthalten sollte.

Für eine langfristige Beteiligung ist einerseits die Bereitschaft der Teilnahme an neuen Angeboten und andererseits am freiwilligen Engagement im Vergleich zu beachten. Dabei ergeben sich

verschiedene Kombinationen mit wichtigen Ergebnissen, die in Tabelle 5 zu sehen sind. Aus den Daten geht hervor, dass das Potenzial für die Teilnahme an Angeboten im Allgemeinen etwas höher ist als die Bereitschaft zur freiwilligen Tätigkeit. Insgesamt betrachtet gilt, dass der größte Anteil der Befragten (23%), die an neuen Angeboten teilnehmen möchten, zugleich auch bereit ist, sich freiwillig zu engagieren. Dagegen zeigt das Ergebnis für die Kombination „nein“ mit 18% zugleich keine Bereitschaft, sich an anderen Angeboten und freiwilligem Engagement zu beteiligen. Diese Ergebnisse mit den größten Anteilen machen deutlich, dass die Bereitschaft zur aktiven Beteiligung an neuen Angeboten mit Engagement verbunden ist. Betrachtet man die geringen Anteile, wird deutlich, dass es unter den Befragten auch diejenigen gibt, die entweder bereit sind, an neuen Angeboten teilzunehmen, sich aber nicht zu engagieren - oder sich zu engagieren, aber keine anderen Angebote wahrzunehmen. Das hohe Potenzial zur Teilnahme ist erkennbar bei der Betrachtung des Feldes „vielleicht“: Hier ist die Bereitschaft zur Teilnahme an Angeboten und freiwilligem Engagement in Kombination „ja – vielleicht“ mit 14% und „vielleicht“ mit 10% wesentlich höher als bei der Kombination „nein – vielleicht“ mit einem geringen Anteil von nur 4%. Die gleiche Tendenz lässt sich an bereits Freiwilligen zeigen, bei denen 54% der Befragten mit „vielleicht“ geantwortet haben, um an neuen Angeboten teilnehmen zu wollen. Dies ist in Tabelle 6 dargestellt. Dabei stellt sich die wichtige Frage, wie man die Zielgruppe gewinnt, die ein gutes Potenzial für eine Beteiligungsabsicht aufzeigt.

Teilnahme an neuen Angeboten	Bereitschaft zum Engagement			
	Ja	Nein	Vielleicht	
Ja	23%	2%	20%	45%
Nein	5%	18%	4%	26%
vielleicht	14%	5%	10%	29%
	42%	25%	33%	100%

Tab. 5: Bereitschaft zur Teilnahme an neuen Angeboten und freiwilligem Engagement

Teilnahme an neuen Angeboten von Engagierten	Anzahl	[%]
Ja	9	35%
Nein	3	12%
vielleicht	14	54%
Insgesamt	26	100%

Tab. 6: Bereitschaft zur Teilnahme an neuen Angeboten bei bereits Engagierten

Auf struktureller Ebene

Auf struktureller Ebene sind die Bereitstellung von Finanzmitteln für die Organisation der Exkursionen und Sportveranstaltungen sowie die Berücksichtigung der Zuteilung der Gelder für die

Werbung (bei der Finanzierung von Projekten) von großer Bedeutung für Befragten. Außerdem sollen die Rahmenbedingungen bei der Ausübung der Tätigkeit verbessert werden.

Auf Vernetzungsebene

Schließlich soll die Verbesserung von Netzwerken stattfinden. Dies äußert sich laut den Ergebnissen bspw., wenn Organisationen gut miteinander agieren und Unterstützung von Sponsoren erhalten.

6. Verbesserungsvorschläge zur Förderung der gesellschaftlichen Teilnahme

Durch die quantitative Umfrage wurden insgesamt 110 ältere Menschen mit russischem Migrationshintergrund befragt. Davon waren 26 Personen freiwillig engagiert (vgl. Kap. 5). Aus den Ergebnissen dieser Umfrage lassen sich die Handlungsempfehlungen zur Förderung der Teilnahme am Leben der Zielgruppe ableiten. Zudem wird durch das durchgeführte informelle Gespräch mit dem Quartiersmanager der Neuen Vahr über seine Erfahrungen mit der Förderung der Projekte für die genannte Zielgruppe wiedergegeben. Die theoretischen Grundlagen sind anbei berücksichtigt. Die Ansatzpunkte zur Förderung gliedern sich im Rahmen dieser Arbeit in zwei große Bereiche: Förderung der aktiven Beteiligung an Angeboten und im Bereich des freiwilligen Engagements. Die Verbesserungsvorschläge wurden mit Hilfe der SWOT-Analyse sowie unter der Berücksichtigung oben genannten Methoden entwickelt.

6.1 SWOT-Analyse zur Beteiligung im Bremer Stadtteil Vahr

Um vorhandene Informationen und Ergebnisse der quantitativen Untersuchung übersichtlich darstellen zu können, wurde die SWOT-Analyse angewendet (englisches Akronym für **S**trengths (Stärken), **W**eaknesses (Schwächen), **O**pportunities (Chancen) und **T**hreats (Risiken)). Diese Analyse dient dazu, aus den Stärken und Schwächen einer Organisation (aus der internen Sicht) und den Chancen und Risiken der Umwelt (aus der externen Sicht) geeignete strategische Lösungsalternativen abzuleiten. Bezogen auf die Analyse der Beteiligung am gesellschaftlichen Leben in der Vahr soll dies zu dem Ziel führen, Empfehlungen für Vereine und etablierte Einrichtungen aufzuzeigen.

Für die Erstellung der verschiedenen Kombinationen bzw. Handlungsstrategien wurde zunächst eine einfache Übersicht aller vier Faktoren zur SWOT-Analyse aus interner und externer Sicht

hergestellt. Diese ist im Anhang F zu sehen. In folgender Tabelle 7 ist eine Matrix aus den vier verschiedenen Kombinationen dargestellt.

Die *Stärken-Chancen*-Kombination bedeutet, dass durch die Stärken der Organisationen die Chancen genutzt werden sollen, z.B. durch Neuentwicklung von Angeboten. Bei *Schwächen-Chancen*-Strategie sollen die Schwächen reduziert werden, in dem die Chancen genutzt werden. Bei der dritten Kombination *Stärken-Risiken* sollen durch die Stärken der Organisationen die Risiken, die die Teilnahme bedrohen, entschärft werden. Und zuletzt bei der *Schwächen-Risiken*-Kombination besteht das Ziel darin, Schwächen abzubauen, um die Risiken zu reduzieren¹⁷.

Tab. 7: SWOT-Analyse zur Beteiligung im Bremer Stadtteil Vahr

		Externe Faktoren	
		Chancen	Risiken
Interne Faktoren	Stärken	1.a) Erweiterung und Umsetzung des Angebotsspektrums in der Vahr 1.b) Teilnehmer zu binden und dadurch zum freiwilligen Engagement zu gewinnen	1.a) Durch interkulturelle Öffnung der Angebote ist es langfristig möglich, die Teilnahme am Leben zu fördern 2.a) Die Stärke: vorhandenes Netzwerk im Stadtteil nutzen, um Projekte durch Sponsoring, Sachspenden und freiwilliges Engagement zu realisieren und Angebote zu erhalten
	Schwächen	1.a) Mit Kommunikationsinstrumenten werben 1.b) Verbesserung der Teilnahme an Angeboten und Stärkung des freiwilligen Engagements. Entfaltung der bislang ungenutzten Potenziale 2.a) Bereitstellung von geeigneten Räumen sowie Finanzmitteln für bestimmte Arbeiten 2.b) Nutzbarmachung der sozialintegrativen Potenziale im Freiwilligenengagement bei älteren Migranten 3.a) Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Trägern 3.b) Ausbau der Kooperationen mit deutschen Institutionen schafft Zugang zu vielfältigen Ressourcen	1.a) Bereitstellung der Finanzmittel und Räume kann durch Sponsoring der Projekte und kontinuierliche Unterstützung der Freiwilligen zur langfristigen Förderung der Teilnahme am Leben beitragen

Stärken-Chancen-Kombination:

Die Stärke der Organisationen im Stadtteil Vahr sind die Bekanntheit und gute Besucherquote von Angeboten. Zudem ist ein funktionierendes Netzwerk zwischen Migrantenselbstorganisationen bzw.

¹⁷ Vgl. <http://www.controllingportal.de/Fachinfo/Grundlagen/SWOT-Analyse.html>

Vereinen und traditionellen deutschen Einrichtungen zu verzeichnen. Darüber hinaus existiert eine gute Engagementkultur. Durch die Erweiterung und Umsetzung des Angebotsspektrums ergibt sich die Chance, Teilnehmer zu binden und für das freiwillige Engagement zu gewinnen - wobei die Beteiligungsmöglichkeiten an Angeboten und im Bereich freiwilligen Engagements gegeben werden sollen.

Schwächen-Chancen-Kombination:

Die Schwächen der Beteiligung äußern sich auf drei Ebenen. Auf individueller Ebene mangelt es an Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Auf struktureller Ebene sind die Defizite in Bereitstellung von geeigneten Räumen sowie Finanzmitteln für bestimmte Arbeiten zu verzeichnen. Zuletzt ergibt sich auf Vernetzungsebene die Schwäche in Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Trägern (Vereinen, etablierten Einrichtungen und russischen Geschäften). Wenn diese Schwächen abgebaut oder gemildert werden, eröffnen sich vermehrt Chancen. Zum einen wird die Teilnahme am Leben von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund erhöht. Die Menschen werden besser über Angebote informiert und das freiwillige Engagement wird durch neue Beteiligte gestärkt. Die ungenutzten Potenziale können entfaltet werden. Zum anderen werden durch Verbesserung der Rahmenbedingungen und Ressourcen der Migrantenorganisationen die sozialintegrativen Potenziale im Freiwilligenengagement bei älteren Migranten nutzbar (vgl. Kap. 3.4.4). Zuletzt wird durch einen Ausbau der Kooperationen mit Institutionen der Aufnahmegesellschaft der Zugang zu vielfältigen Ressourcen geschaffen.

Stärken-Risiken-Kombination:

Diese Kombination ergibt sich, wenn die Beteiligung an Angeboten auf interkulturellem Austausch mehr angesetzt wird, wodurch die Begegnungsmöglichkeiten zwischen eigenethnischen und aufnahmegesellschaftlichen Strukturen geschaffen werden. Dies trägt zu einer weiteren Integration bei und kann den Schrumpfungsprozess an Beteiligung aufhalten. Wenn die Stärke „vorhandenes Netzwerk im Stadtteil“ genutzt wird, können Projekte durch Sponsoring, Sachspenden und freiwilliges Engagement realisiert werden. Angebote bleiben erhalten.

Schwächen-Risiken-Kombination:

Die Schwäche der Beteiligung liegt in der Bereitstellung der Finanzmittel für bestimmte Arbeiten und der geeigneten Räume für Aktivitäten. Die Kombination ergibt sich, wenn die Projekte mehr gesponsert und mehr Freiwillige gewonnen werden, die sich kontinuierlich um die Durchführung

der Aufgaben kümmern. Dann kann die Teilnahme am Leben in der Vahr langfristig gefördert werden.

6.2 Förderung der aktiven Beteiligung an Angeboten

6.2.1 Themenbereiche und Schwerpunkte der Angebote

Wie die SWOT-Analyse bei Stärken-Chancen-Kombination gezeigt hat, ist die Erweiterung und Umsetzung der Angebote ausschlaggebend, um die Teilnehmer zu binden. Aus den offenen Fragen 16 und 24 der Umfrage wurden folgende Erkenntnisse gewonnen (vgl. Anhang E): Die Mehrheit der älteren russischsprachigen Migranten interessiert sich insbesondere für kulturelle, Sport-, Freizeit-, Bildungs- und Beratungsangebote. Im kulturellen Bereich ist ein großes Interesse an Exkursionen und Stadtteilerkundungen zu verzeichnen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Bildung, mit dem Ziel, die Geschichte Deutschlands, der Stadt Bremen und seiner Umgebung besser kennen zu lernen. Aufgrund der geringen Deutschkenntnisse wünschen sich die älteren Menschen Ausflüge mit russischer Sprachbegleitung. Dies führt zu der Idee, in der Vahr nach Möglichkeiten zu suchen, preisgünstige Exkursionen und Veranstaltungen für ältere Migranten realisieren zu können. Darüber hinaus besteht Nachfrage nach mehr kulturellen und musikalischen Veranstaltungen wie z.B. Theater und Konzertbesuche.

Ein großes Interesse und Bedarf bestehen, an Angeboten im Sportbereich teilzunehmen. Hier gilt es zu klären, ob die älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund den Zugang zu preisgünstigen Sportangeboten haben und ob lediglich die Möglichkeit besteht, in traditionell deutschen Strukturen Sport zu treiben, in denen die Migranten sich kaum trauen teilzunehmen. Denn die Sportvereine in der Vahr sind den Befragten weniger bekannt, wie das Ergebnis der Frage 9 zeigte (vgl. Kap. 5.5.2).

Da bei der Mehrheit der älteren russischsprachigen Migranten nur Grundkenntnisse der deutschen Sprache vorhanden sind, ist es ausschlaggebend, weitere Kurse und Angebote im Bildungsbereich zu fördern. Dies ist vor allem für die Ermöglichung der besseren Integration im Aufnahmeland der Zielgruppe notwendig. Zudem werden bei älteren Menschen die Schwellenängste abgebaut, sich an anderen Aktivitäten im Stadtteil zu beteiligen, was die Teilnahme an Angeboten verbessern kann.

Im Laufe der Umfrage ergaben sich die zusätzlichen Informationen durch kurze Gespräche mit Befragten. Einige davon waren nicht bereit, sich an anderen Angeboten zu beteiligen oder sich zu engagieren, da sie sich um ihre Enkel kümmern müssen und deswegen keine Zeit dafür haben. Vor diesem Hintergrund ist zu überlegen, im Stadtteil einen Zugang für die Zielgruppe zu den

generationsübergreifenden Angeboten zu schaffen. Somit könnten die älteren Menschen mit ihren Enkeln gemeinsam an Freizeitangeboten teilnehmen. Dies erhöht auch die Motivation, in eine neue Gruppe einzutreten und Kontakte auf- und auszubauen.

Generell ist es von großer Bedeutung, die älteren Menschen mit Migrationshintergrund in die Planung und Ausgestaltung von Angeboten einzubeziehen. Die Voraussetzung dafür ist zu versuchen, die Menschen dort zu erreichen, wo sie sich sprachlich, kulturell und individuell-biografisch aufhalten. Darüber hinaus soll eine lebensweltliche Orientierung geschaffen werden, die sich auf die Zugehörigkeitsgefühle der russischsprachigen Menschen in Deutschland bezieht (vgl. Marschke & Brinkmann 2014, S. 240).

Zusammenfassend lassen sich thematisch die folgenden Bereiche mit zugefügten Beispielen darstellen, die für ältere Menschen mit russischem Migrationshintergrund von Interesse und Bedarf sind:

- Stadtteilerkundungen und Exkursionen (in russischer Sprache) (z.B. Ausflug entlang der Weser; Besuch einer Bremer Konditorei und der bremischen Bürgerschaft; Pilgerfahrten. In der Nahumgebung: das Teufelsmoor - Worpswede, Freizeitpark „Magic Park Verden“)
- kulturelle und musikalische Veranstaltungen (z.B. Bildende Kunst, Museumsbesuche, Theater, Konzerte)
- Gesundheit und Bewegung, Sport (z.B. gesunde Ernährung, Sitzgymnastik)
- Deutschkurse
- Beratung (z.B. über Angebote der Altenhilfe; in der Rechtssphäre auf Basisniveau: Gesetze in Deutschland; Wegweiserberatung)
- Freizeitangebote (z.B. Stricken, Handarbeit; gemeinsames Kochen und Essen)
- Generationsübergreifende Freizeitangebote (z.B. Kreativ- und Kochkurse für Ältere und ihre Enkel, Kunst- und Kulturprojekte, Bewegungsangebote, etc.)

Bei der Umsetzung der neuen Angebote ist es sehr wichtig, die prekäre finanzielle Lage der Zielgruppe zu beachten. Laut Ergebnissen der Umfrage, die die Fragen 17, 16 und 24 ermittelten, sollen die Angebote vorwiegend kostenlos bleiben. Eine maximale durchschnittliche Ausgabe von 8,40 Euro pro Monat könnte aufgebracht werden.

Die Bedarfe und Interessen der älteren Migranten sind bei der Angebotsentwicklung zu berücksichtigen. Dies zu verwirklichen, ist nach Meinung des Quartiersmanagers der Neuen Vahr

möglich. Wichtig dabei sind die russischsprachigen Multiplikatoren und Ehrenamtliche, die sich um Organisation und Durchführung der Aktivitäten kümmern. Dabei spielt Kontinuität eine große Rolle. Gemeinsame Überlegungen sollen dabei stattfinden, bspw: Wie bekommt man Geld? Wohin soll ein Ausflug gemacht werden? Welche Thematik interessiert uns? Wie läuft die Bus-Organisation?, etc. Um zur finanziellen Unterstützung zu gelangen, sollen Kooperationen geschlossen und Sponsoren gefunden werden. Für eine Unterstützung der Ausflüge könnten bspw. Pflegedienste, für das Sponsoring das Wohnungsunternehmen Gewoba im Stadtteil angesprochen werden (vgl. Quartiersmanager, Stöver 2015).

Zusammenfassend wird deutlich, dass die aktive Teilnahme am Geschehen solcher Aktivitäten vor allem von der Bürgerbeteiligung im Stadtteil abhängig ist.

6.2.2 Interkulturelle Öffnung der Angebote

Die Stärken-Risiken-Kombination der SWOT-Analyse ergab, dass die interkulturelle Öffnung der Angebote zu einer langfristigen Teilnahme der älteren Migranten am Leben im Stadtteil Vahr beiträgt. Die Förderung des interkulturellen Austausches soll zukünftig stärker aktiviert werden, um den Schrumpfungsprozess an der Beteiligung aufzuhalten. Dafür müssen Begegnungsmöglichkeiten zwischen eigenethnischen und aufnahmegesellschaftlichen Strukturen geschaffen werden. Dies spricht auch für einen weiteren Ausbau des vorhandenen Netzwerkes im Stadtteil.

Die interkulturelle Erschließung der Angebote ist als offen zu betrachten, wenn Zugänge zu solchen Angeboten vorhanden sind, wo gegenseitige Interessen und Bedarfe bestehen. Laut den Ergebnissen der Umfrage ist es möglich, dass die Beteiligung nicht nur im eigenethnischen Kontext stattfindet, sondern auch in einer gemischten Gruppe, die sich aus russischen und deutschen Teilnehmern zusammensetzt. Wenn deutsche Alternativen zur Beteiligung bestehen, nehmen die älteren Migranten teil, wie z.B. im Bereich „Kultur und Musik“ (vgl. Kapitel 5.5.2). Dieser Fakt ist als positiv anzusehen, weil sich dadurch viele Möglichkeiten auftun.

Am konkreten Beispiel des Vereins „Bremen.ru“ entwickelte sich aus einem Integrationstreff ein Begegnungscafé, an dem sich sowohl russischsprachige als auch deutsche Teilnehmer beteiligen. Durch ein Tandem (Sprachlernmethode) gibt es die Möglichkeit, die Sprachen im gegenseitigen Austausch zu lernen (vgl. Gurman 2015). Ein anderes positives Beispiel aus dem Jahr 2003 ist hervorzuheben: das große Projekt „MUT – Motivierung und Unterstützung tut gut“. Nach einer Einleitung fand sich zunächst die Selbstorganisation einer Arbeitsgruppe aus russischsprachigen

Engagierten, die dieses Projekt einrichteten und aufbauten. Das Ziel des Projektes bestand darin, die Belange von Zuwanderern mit russischem Migrationshintergrund voranzubringen. Dabei entstanden wichtige Kontakte, z.B. zur Polizei, zu Schulen oder zu politischen Parteien. Durch den Ausbau von verschiedenen Kooperationen wurden die Voraussetzungen für eine interkulturelle Öffnung geschaffen. Ein wichtiger Baustein dabei war der regelmäßige Austausch in einer Arbeitsgruppe der verschiedenen Träger (vgl. Stöver 2015).

Die oben erwähnten Praxisbeispiele zeigen deutlich, wie der interkulturelle Austausch auch weiterhin gefördert werden kann. Insgesamt besteht ein großer Bedarf an solchen Klein- und Großprojekten. Bspw. könnten hier auch die Ausflüge im gemischten Kreis der älteren Menschen stattfinden, wobei ein kultureller Austausch möglich wird. Aber auch die Themen des direkten sozialen Umfelds und der Wohnumgebung, der Austausch der Geschichte sowie der Literaturkreise könnten von Interesse für beide Kulturen sein. Hier wäre es z.B. möglich, ein Erzählcafé auszubauen. Außerdem tragen öffentliche kommunale Veranstaltungen und Stadtteilstefen wesentlich zum Austausch bei. Dabei finden sich Menschen, die sich für die russische wie auch die deutsche Kultur interessieren. Dies wird im Stadtteil Vahr derzeit erfolgreich umgesetzt. Allerdings wie die Ergebnisse der Umfrage bei Fragen 16 und 24 vermittelten, wünscht sich die Zielgruppe mehr öffentliche Veranstaltungen und Feste im Quartier. Zudem ist sie der Meinung, dass dies die Beteiligung im Stadtteil insgesamt verbessern wird. Durch bereits laufende Projekte (z.B. Angebote in Vereinen „Bremen.ru“, „Familie im Hilfenetz“ und im „Bürgerzentrum“) könnten zusätzlich noch mehr Veranstaltungen geplant, entwickelt und durchgeführt werden.

Zusammenfassend gilt, dass für eine Förderung des interkulturellen Austausches die Offenheit des Angebotes ausschlaggebend ist. Die Angebote sollen einen niedrighwelligen Charakter haben. Die Regelmäßigkeit der Aktivitäten ist dabei wichtig, sonst besteht die Gefahr, dass die Teilnehmer sich wieder zurückziehen. Darüber hinaus sollen sich die deutschen Organisationen sensibel an die Wünsche und Interessen der älteren Migranten anpassen. Ältere Menschen können sich dann mehr trauen, bspw. Sport im deutschen Verein zu treiben oder in eine Religionsgemeinschaft einzutreten.

6.2.3 Ansprache von älteren Menschen über Angebote

Durch Mund-zu-Mund-Propaganda erfahren die älteren Menschen am meisten über Angebote im Stadtteil. Dieses Ergebnis ergab die Antwort auf Frage 12 bei der Untersuchung, und solche Erfahrungen macht auch der Quartiersmanager des Stadtteils. Allerdings wurde bei den Angaben zu der offenen Frage 24 festgestellt, dass dies allein nicht ausreicht. Die SWOT-Analyse der Schwächen-Chancen-Kombination ermittelte desweiteren, dass die Verbesserung der Teilnahme an

Angeboten vor allem mit der Ansprache von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund verbunden ist. Die Ergebnisse der offenen Frage 24 zeigten, dass mehr Werbung sowie Informationen über Angebote im Stadtteil Vahr besonders von Bedeutung sind, um die Zielgruppe zu gewinnen und an Aktivitäten zu binden.

Um die Mehrheit der älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund zur Beteiligung zu aktivieren, sollte somit in Organisationen und Einrichtungen eine Verbesserung der Kommunikationspolitik in den zwei Bereichen Werbung und Öffentlichkeitsarbeit stattfinden. Als Werbemittel sind hier bspw. gedruckte Prospekte, Flyer und Anzeigen vorzuschlagen. Aber auch Werbeveranstaltungen wie Events und Info-Veranstaltungen, bei denen bspw. die Einrichtungen und Vereine sich präsentieren können, würden die Menschen gut erreichen. Zweisprachige, deutsch-russische Informationsmaterialien können bei älteren Menschen mehr zum Vertrauen beitragen. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören vor allem die Vermittlung der Informationen in Zeitschriften und die Suche nach Sponsoren. Dabei ist wichtig, auch regional erscheinende russischsprachige Medien zu nutzen oder diese als Partner zu gewinnen.

Rekapitulierend ist die Verbreitung von Informationen über Angebote und Veranstaltungen weiter zu unterstützen. Am schwierigsten bleibt jedoch, eine Strategie zu entwickeln, um die Menschen von außen zu gewinnen. Hier müssen Maßnahmen getroffen werden, bspw. durch funktionierende Verbreitung von Anzeigen und Flyern, auch seitens russischer Geschäfte. Dieser Punkt wurde als verbesserungsbedürftig bei der offenen Frage 24 genannt.

6.3 Förderung des freiwilligen Engagements

Für Förderung des freiwilligen Engagements sind drei Ebenen zu berücksichtigen (vgl. Kap. 4.2.2). Im Folgenden werden die Maßnahmenvorschläge zur Unterstützung der Freiwilligenarbeit für den Stadtteil Vahr unterbreitet.

6.3.1 Auf individueller Ebene

Die Stärken-Chancen-Kombination der SWOT-Analyse ergab, dass wenn die Teilnehmer an mehr Angebote gebunden werden, diese leichter zum freiwilligen Engagement gewonnen werden können (vgl. Tab. 7). Hier stellt sich zunächst die Frage, wie die älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund zur freiwilligen Tätigkeit aktiviert werden können.

Bevor um Freiwillige geworben werden kann, müssen erst einmal in Migrantenselbstorganisationen bzw. Vereinen und etablierten Einrichtungen intern die notwendigen inhaltlichen und organisatorischen Voraussetzungen für die Einbindung der interessierten Menschen geschaffen

werden. Es stellt sich die Frage, wer als Freiwilliger angesprochen oder gewonnen werden soll. Im nächsten Schritt ist zu erfragen, mit welchen Werbemitteln diese Zielgruppe erreicht werden kann. Da die finanziellen Möglichkeiten im Stadtteil sehr begrenzt sind, kann die Werbung am besten innerhalb der Vereine und Religionsgemeinschaften durch persönliche Ansprache stattfinden. Hier soll eine überzeugende Botschaft für das Engagement entwickelt werden. Die Antwort auf die Frage: „Warum macht es Sinn und Spaß, sich in diesem Verein oder in solchen Einrichtungen zu engagieren?“ muss gefunden werden (vgl. Olk & Hartnuß 2011, S. 603).

Wichtig ist die Aufgabenentwicklung für die Freiwilligenarbeit. Diese kann zunächst im Kreis der Engagierten und Beteiligten diskutiert und ausgearbeitet werden. Etwa: welche Unterstützung wird gebraucht, in welchem Bereich sind die ersten Punkte, die bedacht werden sollen? Zudem soll nicht unbedingt komplett ein neues Aktionsfeld entwickelt werden. Stattdessen kann die Beteiligung der Aktiven als Ergänzung und Unterstützung dienen. Dies ist z.B. bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen gut zu beobachten. Wichtig ist dabei, zwischen langfristigen und kurzfristigen Engagementmöglichkeiten zu unterscheiden. Ein Beispiel für eine langfristige Tätigkeit wäre die pädagogische Anleitung einer Gruppe. Eine kurzfristige und nicht regelmäßige Tätigkeit wäre bspw. die Planung eines Events. Mögliche Aufgaben für Freiwillige könnten außerdem sein: die Unterstützung von neu angekommenen Landsleuten, z. B. in Form von Begleitung zu Behördengängen, Dolmetschen bei Beratungsgesprächen, Mitwirkung bei der Organisation deutsch-russischer Begegnungen (vgl. Deutsch-russischer Austausch e.V. 2007). Um die älteren Migranten für das Engagement zu gewinnen, ist es insgesamt wichtig, die Lebenssituation sowie die Wünsche, Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten der Zielgruppe zu erfassen und zu berücksichtigen (vgl. Huth 2012, S. 30). Von großer Bedeutung ist zudem die Berücksichtigung des Niveaus von Deutsch-Sprachkenntnissen der Zielgruppe. Die Bereitschaft zum Engagement ist eng mit Sprachkenntnissen verbunden. Ohne gute Sprachkenntnisse ist es schwierig, die Menschen für eine freiwillige Tätigkeit zu gewinnen. Dies bestätigte das Ergebnis der Umfrage, bei dem je besser die Deutschkenntnisse waren, desto höher bestand die Bereitschaft zum Engagement (vgl. Abb. 9).

Im Ergebnis auf die offene Frage 24 zeigt sich, dass für die Engagierten bedeutsam ist, wenn die freiwillige Tätigkeit der Vereine auch in den Medien wie Zeitungen und Fernsehen erwähnt wird. Hier könnte bspw. das Engagement von Migranten in Kommunalzeitungen, russischsprachigen Medien oder dem VAHReport-TV stärker beleuchtet werden. Dies ermöglicht, die Anerkennungskultur zu steigern und Hindernisse in gegenseitiger Unkenntnis zwischen etablierten

Trägern und Migrantenorganisationen abzubauen. Darüber hinaus kann dies das Interesse an freiwilligen Tätigkeiten bei noch nicht Engagierten wecken und dient als eine weitere Form der Ansprache.

Laut Quartiersmanager sind grundsätzliche Bausteine für Freiwilligenarbeit die Koordination, die Begleitung, ein offenes Ohr und Wertschätzung. Für Engagement ist ein gutes Umfeld von Bedeutung. Um die älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund zum Engagement zu gewinnen, ist zu beachten, dass diese Zielgruppe nicht in die fremde Struktur geht, wo sie zumindest anfänglich vermutlich alleine da steht. Dies bedeutet, dass das Engagement im vertrauten und geschützten Raum und in einem Ambiente, in dem man sich schon auskennt und wo bestimmte Regeln herrschen, beginnen sollte und zu fördern ist. Dies passiert auch im Verein, in dem die gesellschaftlich Aktiven die Gruppe übernehmen (vgl. Stöver 2015). Zusammenfassend ist zu beachten, dass die Gewinnung der Freiwilligen vorwiegend in bekannten Strukturen stattfinden sollte. Es ist gut möglich, die gesellschaftlich Aktiven in solche Strukturen einzubeziehen, als Freiwillige aus dem Stadtteil direkt zu finden, die sich bisher nicht an Angeboten beteiligt haben. Das bedeutet, gesellschaftlich Aktive zunächst an Angebote zu binden und sie dann zum Engagement zu gewinnen. Somit sollten vor allem eigenethnische Vereine die Möglichkeiten zum Engagement ausbauen, da sie als wichtige Multiplikatoren den sprachlich kulturellen Zugang zu der Zielgruppe direkt haben.

6.3.2 Auf struktureller Ebene

Im Stadtteil Vahr existiert bereits eine gute Engagementkultur. Russischsprachige Engagierte in Vereinen wie „Familie im Hilfenetz“, „Bremen.ru“ oder im „Bürgerzentrum Neue Vahr“ unterstützen ihre Landsleute durch Beratung und vielseitige Aktivitäten. Die SWOT-Analyse ermittelte bei Kombination Schwächen-Chancen, dass noch Verbesserungen bei Bereitstellungen von geeigneten Räumen sowie Finanzmitteln für bestimmte Aktionen notwendig sind. Zum einen ist dies von großer Bedeutung, um die Arbeit der freiwillig Engagierten zu erleichtern. Zum anderen können die noch nicht Engagierten so besser angesprochen werden. Die sozialintegrativen Potenziale im Freiwilligenengagement bei älteren Migranten können nutzbar gemacht werden (vgl. Kapitel 3.4.4). Mit der Gewinnung von neuen Freiwilligen wird das Engagement gestärkt. Das Ergebnis der offenen Frage 24 zeigt, dass Räume notwendig sind, wenn bspw. Verein den Sport z.B. Sitzgymnastik mit den Teilnehmern eines Kurses ausüben möchte. Die Finanzmittel werden vor allem für die Organisation der Exkursionen und Sportveranstaltungen benötigt. Außerdem soll die Zuteilung der Gelder für Werbung bei der Finanzierung von Projekten berücksichtigt werden (vgl.

Kapitel 5.7). Auf struktureller Ebene sollen zunächst Überlegungen bei Vereinen und Einrichtungen angestrengt werden, wie man Unterstützung bei der Organisation der Aktivitäten bekommt. Die Vorhaben können beispielsweise bei Gremien oder in der Stadtteilkonferenz gemeinsam entwickelt werden. Darüber hinaus kann die Bereitstellung von Finanzmitteln und Räumen durch Sponsoring der Projekte sowie eine kontinuierliche Unterstützung der Freiwilligen zur langfristigen Förderung der Teilnahme am Leben beitragen.

6.3.3 Auf Vernetzungsebene

Die Schwächen-Chancen-Kombination der SWOT-Analyse zeigt die Notwendigkeit einer stärkeren Vernetzung zwischen Vereinen und Institutionen der Aufnahmegesellschaft. Dies ist von Bedeutung vor allem dafür, um einen besseren Zugang zu verschiedenen Ressourcen zu schaffen, etwa Informationen, Zugang zu Räumlichkeiten und Projektgeldern, Hilfe bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten, Veranstaltungen und Festen (vgl. Huth 2011, S. 446).

Mit dem Ausbau eines Netzwerkes zwischen Organisationen untereinander können wichtige Fragen durch regelmäßige Treffen geklärt und Lösungen ausgearbeitet werden. Damit werden die Angebote besser für ältere Menschen angepasst. Insgesamt sollen künftig etablierte Einrichtungen wie Bürgerzentrum und Religionsgemeinschaften mit den Vereinen „Bremen.ru“ und „Familie im Hilfenetz“ besser vernetzt werden. Dies bestätigen die Ergebnisse der Untersuchung, wenn die Problemlagen bei der Ausübung der freiwilligen Tätigkeit einbezogen werden. Die älteren Engagierten wünschen sich hierbei mehr Offenheit der deutschen Organisationen für Zuwanderer. Die etablierten Einrichtungen können künftig bspw. durch die weitere Bereitstellung von Räumen zur Unterstützung der relevanten Vereine wesentlich beitragen.

7 Fazit und Ausblick

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war es, Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Beteiligung an Angeboten und im Bereich des freiwilligen Engagements von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund zu entwickeln. Zudem war zu ergründen, unter welchen Bedingungen die Teilhabe am Leben von dieser Zielgruppe langfristig zu fördern möglich ist.

Hierfür wurden zunächst die theoretischen Grundlagen für Beteiligung und Engagement im Migrationskontext dargestellt und anschließend Verbesserungsvorschläge zur Förderung der gesellschaftlichen Teilnahme von älteren russischsprachigen Migranten erarbeitet. Diese wurden

anhand unterschiedlicher Methoden wie z.B. Ergebnisse einer Umfrage, die Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT), Literatur- und Internetrecherchen sowie einem informellen Gespräch mit dem Quartiersmanager der Neuen Vahr aufgezeigt. Auf solche Weise erfolgte die Analyse der Förderungsmöglichkeiten und Erstellung der Verbesserungsvorschläge.

Insgesamt wurden 110 gesellschaftlich Aktive befragt, davon waren 26 Personen freiwillig engagiert. Von drei betrachteten Altersgruppen: „Jungsenioren“ (50-64 Jahre), „Senioren“ (65-79 Jahre) und „Hochaltrige“ (80 Jahre und mehr) handelte es dabei vorwiegend um die erste genannte Altersgruppe. Die Jungsenioren waren im Vergleich zu anderen Gruppen häufiger aktiv (54%) und übten auch vermehrt freiwillige Tätigkeiten aus (27%). Die durchgeführte Untersuchung hat ergeben, dass die laufenden Projekte mit ihren Angeboten in den eigenethnischen Vereinen „Familie im Hilfenetz“ und „Bremen.ru“ sowie Russisch Orthodoxen Kirche von russischsprachigen älteren Mitbürgern besonders gebraucht und wahrgenommen werden. Zudem erwies insbesondere das Bürgerzentrum einen hohen Anteil von Besuchern, der sogar höher als bei eigenethnischen Vereinen lag. 50% aller Befragten haben diese Einrichtung bereits besucht. Insgesamt hat sich der Bremer Stadtteil Vahr seit dem Jahr 2008 deutlich positiv entwickelt. Die kommunale Förderung dieses Quartiers trägt dazu wesentlich bei. Heutzutage existieren vielfältige Angebote und Anlaufpunkte für die älteren Menschen. Der Zufriedenheitsgrad mit den Angeboten ist hoch und liegt mit Angabe „zufrieden“ bei 61% und „sehr zufrieden“ bei 38%. Das Netzwerk zwischen Vereinen und traditionellen deutschen Einrichtungen ist vorhanden.

Für die weitere erfolgreiche Förderung der Beteiligung der Zielgruppe sind allerdings bestimmte Maßnahmen zu treffen. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Untersuchung sind insbesondere Verbesserungen in der Ansprache über Angebote und Erweiterung sowie Umsetzung eines neuen Angebotsspektrums in Beteiligungsbereichen von Bedeutung. Dabei soll die prekäre finanzielle Lage der Zielgruppe unbedingt beachtet werden. Mehr als die Hälfte der älteren Menschen ist nicht bereit, die Ausgaben für ihre Teilnahme zu tragen. Die Beteiligung an Angeboten sowie Freiwilliges Engagement finden vorwiegend im sozialen, religiösen und kulturellen Bereich statt. Dies macht deutlich, wofür die älteren Migranten sich am meisten interessieren und wo die Schwerpunkte für Angebots- und Aufgabenentwicklung auch für Freiwillige liegen könnten. Die Motive und Erwartungen an Beteiligung sollen dabei berücksichtigt werden.

Die oben genannten Ziele zu erreichen ist möglich, indem Vereine und etablierte Einrichtungen neue Kooperationen schließen und Sponsoring aktivieren. Zudem ist eine weitere Vernetzung zwischen beiden auszubauen. Dies äußert sich in der Notwendigkeit der Förderung des interkulturellen

Austausches, der zukünftig stärker aktiviert werden sollte. Die laufenden Klein- und Großprojekte, aber auch Stadtteilstefte und Veranstaltungen tragen zur positiven Entwicklung des Stadtteils bei. Diese sollten nach Meinung der Befragten vermehrt angeboten werden, um die Beteiligung im Stadtteil zu verbessern.

Insgesamt ist der weitere Ausbau der Kooperationen mit deutschen Institutionen gefragt, um einen besseren Zugang zu verschiedenen Ressourcen wie z.B. Räumlichkeiten und Informationen zu ermöglichen.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen ein großes Bereitschaftspotenzial, sich an neuen Angeboten und im Bereich des freiwilligen Engagements zu beteiligen. 43% der Teilnehmer haben vor, an anderen Angeboten teilzunehmen und 32% wären bereit, die freiwillige Tätigkeit auszuüben. Um dieses Potenzial zu entfalten, sollen die Projekte bzw. Angebote weiter entwickelt und an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst werden, so dass sie für die potentiellen Teilnehmer noch attraktiver erscheinen. Mit einer stärkeren Bindung der Teilnehmer an Angebote eröffnet sich die Chance, diese zum freiwilligen Engagement zu gewinnen.

Um die freiwillig Engagierten gewinnen zu können, sind die Vereine als muttersprachliche Multiplikatoren besonders gefragt im Stadtteil. Hier sollen die Möglichkeiten zum Engagement weiter ausgebaut werden, um den Zugang zur Beteiligung zu schaffen.

Zusammenfassend ist eine langfristige Förderung der Teilnahme von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund vor allem unter Berücksichtigung derer Bedarfe und Wünsche möglich. Die oben erwähnten Maßnahmen sollen getroffen werden, um die Zielgruppe für die Teilnahme an Angeboten zu aktivieren und ihr Engagement zu stärken. Zudem sollen die Einflussfaktoren auf ihre Beteiligung berücksichtigt werden. Die Ergebnisse der Untersuchung vermittelten, dass das Alter, die Aufenthaltsdauer in Deutschland und in Bremen sowie Deutschkenntnisse die wichtigsten Faktoren sind, um eine freiwillige Tätigkeit ausüben zu können. Darüber hinaus soll im Bremer Stadtteil Vahr künftig stärker auf die interkulturelle Öffnung der Angebote und den Ausbau der Kooperationen gesetzt werden, um zur langfristigen Teilnahme am Leben der Zielgruppe beizutragen. Neben den oben genannten Maßnahmen bleibt für die Kommune künftig von großer Bedeutung, zudem eine Strategie zu entwickeln, um die Gruppe der noch nicht Aktiven älteren Migranten zu erreichen und diese für gesellschaftliche Teilnahme zu gewinnen.

8 Quellenverzeichnis

Informelle Gespräche

Informelles Gespräch 1: „Russische Orthodoxe Kirche“, Herr Alexander Bertash, Pfarrer: Priester, 18.12.2014

Informelles Gespräch 2: Verein „Bremen.ru e.V.“, Frau Natali Gurman, Vorstandsvorsitzende und engagierte Mitarbeiterin, 13.01.2015

Informelles Gespräch 3: Verein „Familie im Hilfenetz e.V.“, Frau Sofia Friesen, engagierte Mitarbeiterin, 14.01.2015

Informelles Gespräch 4: Quartiersmanager Herr Dirk Stöver, zuständig für die Ortsteile: Neue Vahr Nord und Neue Vahr Südost (das Fördergebiet im Rahmen der sozialen Stadt (WiN) im Stadtteil Vahr), 27.01.2015

Literatur

Baltes, P.B.; Mittelstraß, J.; Staudinger, U.M. (1994): *Alter und Altern: Ein interdisziplinärer Studientext zur Gerontologie*. 5. Forschungsbericht der Akademie der Wissenschaften: de Gruyter. Berlin.

Baykara-Krumme, H. (2012): Ältere EinwanderInnen in Deutschland – ein Überblick zur demographischen Entwicklung. In: **Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): DOSSIER Altern in der Migrationsgesellschaft**. Berlin, S. 9 - 11.

Baykara-Krumme, H.; Motel-Klingebiel, A.; Schimany, P. (Hrsg.) (2012): *Viele Welten des Alterns. Ältere Migranten im alternden Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS.

Breckner, R. (2009): *Migrationserfahrung - Fremdheit – Biografie. Zum Umgang mit polarisierten Welten in Ost-West-Europa*. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Brinkmann, D (2010): Freizeit in gesellschaftlicher Dynamik. In: **Freericks, R.; Hartmann, R.; Stecker, B.: Freizeitwissenschaft. Handbuch für Pädagogik, Management und nachhaltige Entwicklung**. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, S. 76 – 105.

Brinkmann, D.; Kart, M. (2013): Freiwilliges Engagement und Migration – Chancen für eine soziale Teilhabe im Stadtteil. In: **Freericks, R; Brinkmann, D. (Hrsg.): Lebensqualität durch Nachhaltigkeit? : Analysen - Perspektiven – Projekte**. IFKA-Tagungsdokumentation. 2. Bremer Freizeitkongress, 183 – 196.

Brinkmann, H.U.; Uslucan, H-H. (Hrsg.) (2013): *Dabeisein und Dazugehören. Integration in Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS.

Dettling, D.; Gerometta J. (Hrsg.) (2007): *Vorteil Vielfalt . Herausforderungen und Perspektiven einer offenen Gesellschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ (2002):** *Bericht Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft.* Deutscher Bundestag (Hrsg.). Schriftenreihe: Band 4. Opladen: Verlag Leske+Budrich.
- Eslami, H.; Gargiso, P. (2014):** *Leitfaden für ehrenamtliche Engagement.* Hannover.
- Förderverein des Familien- und Quartierszentrum (FQZ) Neue Vahr Nord e.V. (2014):** *Veranstaltungen und Angebote im FQZ.* Flyer
- Freericks, R.; Hartmann, R.; Stecker, B. (2010):** *Freizeitwissenschaft. Handbuch für Pädagogik, Management und nachhaltige Entwicklung.* München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.
- Gensicke, T.; Geiss, S. (2010):** *Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004-2009.* Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. München.
- Gensicke, T.; Picot, S.; Geiss, S. (2006):** *Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004.* Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Golz, R.; Ostrovskij, A. (Hrsg.) (2007):** *Probleme und Chancen der Integration jüdischer Immigranten.* Aus dem Leben der wissenschaftlichen Gesellschaft einer Synagogengemeinde. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, S. 43-57.
- Graudenz, I.; Römhild, R. (1996):** *Europäische Migrationsforschung. Forschungsfeld Aussiedler. Ansichten aus Deutschland.* Frankfurt am Main: Europäische Verlag der Wissenschaften.
- Gulina, O.R. (2010):** *Rechtspolitische und rechtliche Probleme der Zuwanderung - dargestellt anhand der Zuwanderer aus den GUS-Staaten.* Potsdam: Universitätsverlag.
- Habermann, M. (2013):** Integration, Prävention und Partizipation – niedrigschwellige Angebotsentwicklung für Migrant/innen im Stadtteil. In: **Sozialmagazin: die Zeitschrift für soziale Arbeit**, Ausgabe 6, Weinheim: Verlag Beltz Juventa, S. 38 – 47.
- Halm, D.; Sauer, M. (2007):** *Bürgerschaftliches Engagement von Türkinnen und Türken in Deutschland.* BMFSFJ (Hrsg.) Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Huth, S. (2009):** Handlungsfeld Beteiligung. In: **Mund, P.; Theobald, B. (Hrsg.):** *Kommunale Integration von Menschen mit Migrationshintergrund – ein Handbuch.* Berlin, S. 283-288.
- Huth, S. (2011):** Migration und Integration. In: **Olk, T.; Hartnuß, B. (Hrsg.):** *Handbuch Bürgerschaftliches Engagement.* Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 439-449.
- Kühn, N. (2012):** *Die Wiederentdeckung der Diaspora: Gelebte Transnationalität russischsprachiger MigrantInnen in Deutschland und Kanada.* Wiesbaden: Springer VS.
- Lienert, G.A. & Raatz, U. (1998):** *Testaufbau und Testanalyse.* Weinheim: Beltz Psychologie Verlagsunion.

- Marschke, B.; Brinkmann, H.U. (Hrsg.) (2014):** *Handbuch Migrationsarbeit*. 2. überarb. akt. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.
- Matissek, H. (1996):** *Die neuen alten Deutschen: die Eingliederung der Deutschen aus dem Osten in das System der Bundesrepublik Deutschland: gesellschaftliche Herausforderung und historische Verpflichtung*. Konstanz: Hartung-Gorre.
- Olk, T.; Hartnuß, B. (Hrsg.) (2011):** *Handbuch Bürgerschaftliches Engagement*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Opaschowski, H. W. (1998):** *Leben zwischen Muß und Muße. Die ältere Generation: Gestern.Heute.Morgen*. DIT Deutscher Investment-Trust (Hrsg.). Frankfurt: Gesellschaft für Wertpapieranlagen mbH.
- Opaschowski, H. W. (2008):** *Einführung in die Freizeitwissenschaft*. 5. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Özcan, V.; Seifert, W. (2006):** Lebenslage älterer Migrantinnen und Migranten in Deutschland. In: **Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.): Lebenssituation und Gesundheit älterer Migranten in Deutschland**. Expertisen zum Fünften Altenbericht der Bundesregierung Band 6. Münster: Lit Verlag, S. 7-76.
- Pfister, S. (2008):** *Messianische Juden in Deutschland. Eine historische und religionssoziologische Untersuchung*. Berlin: Lit Verlag.
- Raithel, J. (2008):** *Quantitative Forschung*. Ein Praxiskurs. 2. durchgesehene Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Spatscheck, C.; Beutler, L.; Kart, M. (2013):** Zugänge zu Lebenswelten älterer Migrantinnen und Migranten im Stadtteil – Ergebnisse einer sozialräumlichen Felderschließung. In: *Migration und Soziale Arbeit*, Ausgabe 2, Weinheim: Verlag Beltz Juventa, S. 166 – 172.
- Steiz, D. (2011):** *Vertraute Fremdheit – fremde Heimat. Deutsche Sprache und soziale Integration russlanddeutscher Spätaussiedler in Geschichte und Gegenwart*. Marburg: Tectum Verlag.
- Ternès, A. (2011):** *Fremd im eigenen Land: Aussiedler in Deutschland. Situation, Identität, Bildung und Integration*. München: AVM Verlag.
- Tippelt, R.; Schmidt, B.; Schnurr, S.; Sinner, S.; Theisen, C. (2009):** *Bildung Älterer. Chancen im demografischen Wandel*. DIE (Hrsg.). Bielefeld: Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG.
- Tröster, I. (2003):** *Wann ist man integriert? Eine empirische Analyse zum Integrationsverständnis Rußlanddeutscher*. Band 385 von Europäische Hochschulschriften/22: Soziologie. Frankfurt am Main: Lang.

Internetquellen

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2007): *Soziodemographische Merkmale, Berufsstruktur und Verwandtschaftsnetzwerke jüdischer Zuwanderer*. Projekt Zuwanderer aus Russland und anderen GUS-Staaten - Jüdische Zuwanderer. Working Paper 8 der Forschungsgruppe des Bundesamtes. [PDF online]

URL:http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/WorkingPapers/wp08-merkmale-juedische-zuwanderer.pdf?__blob=publicationFile [20.12.2014].

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2011): *Migrationsbericht 2011*. [PDF online] URL:http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2011.pdf?__blob=publicationFile [19.12.2014].

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2012): *Migrationsbericht 2012*. [PDF online] URL:http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2012.pdf?__blob=publicationFile [19.12.2014].

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2013): *Migrationsbericht 2013*. [PDF online] URL:http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2013.pdf?__blob=publicationFile [22.02.2015].

Bundesinstitut für Bevölkerung (BiB) DESTATIS (2008): *Bevölkerung. Daten, Fakten, Trends zum demographischen Wandel in Deutschland*. Wiesbaden. [PDF online] URL:http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschueren/bevoelkerung_2008.pdf?__blob=publicationFile&v=8 [19.12.2014].

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (Hrsg.) (2013): *Bevölkerungsentwicklung. Daten, Fakten, Trends zum demografischen Wandel*. Wiesbaden. [PDF online] URL: http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschueren/bevoelkerung_2013.pdf?__blob=publicationFile&v=12 [18.12.2014].

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (2014): *Außenwanderungen*. [online] URL:http://www.bib-demografie.de/DE/ZahlenundFakten/09/aussenwanderungen_node.html [20.12.2014].

Bundesvertriebenengesetz (BVFG): § 6 Volkszugehörigkeit. [online] URL:http://www.gesetze-im-internet.de/bvfg/_6.html [26.12.2014].

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2006): *Was heißt Antisemitismus?* [online] URL:<http://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37945/antisemitismus?p=all> [20.12.2014].

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2011): *Von der Sowjetunion in die Unabhängigkeit*. [online] URL: <http://www.bpb.de/apuz/59638/von-der-sowjetunion-in-die-unabhaengigkeit?p=all> [26.12.2014].

Bürgerzentrum Neue Vahr e.V. (2015): *Kultur-Vahrplan!* http://www.bzvahr.de/cms_uploads/files/401_Kultur_Vahrplan_01_2015_Doppelseiten_AN_SICHT.pdf [PDF online] URL: <http://editionaxent.de//PDF/Ansicht-Vahr.pdf> [18.12.2014].

Controlling – Portal.de (2014): SWOT-Analyse. [online] URL: <http://www.controllingportal.de/Fachinfo/Grundlagen/SWOT-Analyse.html> [15.02.2015].

- Deutsch-russischer Austausch e.V. (2007):** *Freiwillig aktiv! Wie gewinne ich SpätaussiedlerInnen für meine Organisation?* Ein Leitfaden. [PDF online] URL: http://www.austausch.org/fileadmin/user_upload/veroeffentlichungen/Leitfaden.pdf [16.02.2015].
- Esser, H. (2001):** *Integration und ethnische Schichtung.* Arbeitspapiere, Bd. 40. Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung. [PDF online] URL: <http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/wp/wp-40.pdf> [10.01.2015].
- GRA-Glossar (2010):** *Jude/Jüdin.* [online] URL: <http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/106> [03.01.2015].
- Huth, S. (2011):** *Ältere Migrantinnen und Migranten – Handlungsfeld für Kommunen.* (Lebens)welten in der Stadt zusammenführen – Interkulturelle Seniorenarbeit. INBAS Sozialforschung. Hannover [PDF online] URL: http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/111011_aeltere_migranten_handlungsfeld_kommunen_s_huth_end.pdf [18.01.2015].
- Huth, S. (2012a):** Bürgerschaftliches Engagement von älteren MigrantInnen. In: **Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.):** *DOSSIER Altern in der Migrationsgesellschaft.* Berlin, S. 27 - 30. [PDF online] URL: https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/dossier_altern_in_der_migrationsgesellschaft.pdf [03.01.2015].
- Huth, S. (2012b):** *Freiwilliges und bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund – Barrieren und Türöffner.* *Wiso direkt. Analysen und Konzepte zur Wirtschafts- und Sozialpolitik.* Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.). [PDF online] URL: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/09497.pdf> [04.01.2015].
- Huth, S. (2013):** *Vergleichende Fallstudien zum freiwilligen Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund.* eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft. [PDF online] URL: http://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_huth_130524.pdf [03.01.2015].
- Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) (Hrsg.) (2013):** *Migrantenselbstorganisationen. Umfang, Strukturen, Bedeutung.* Focus Migration. Kurzdossier 21. [PDF online] URL: http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/themen_materialien/igration_integration/Kurzdossier_MSOs_2013-1.pdf [11.01.2015].
- Mossig, I. (2012):** *Stichproben, Stichprobenauswahlverfahren und Berechnung des minimal erforderlichen Stichprobenumfangs.* Bremen. [PDF online] URL: http://www.regionalentwicklung.uni-bremen.de/docs/2012-1_Mossig_Stichproben-Stichprobenauswahlverfahren-Stichprobenumfang.pdf [07.02.2015].
- Olbermann, E. (2013):** Das Alter wird bunter. Lebenslagen älterer Menschen mit Migrationshintergrund und Handlungsbedarfe für Politik und Gesellschaft. In: *Wiso direkt. Analysen und Konzepte zur Wirtschafts- und Sozialpolitik.* [PDF online] URL: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/10188.pdf> [20.12.2014].
- Ortsamt Schwachhausen, Vahr (2014):** *Freie Hansestadt Bremen . Stadtteilbericht Vahr.* [PDF online] URL: <http://www.ortsamtschwachhausenvahr.bremen.de/sixcms/media.php/13/Vahr%20Stadtteilbericht%20aktuell%202014.pdf> [28.12.2014].

Projektteam Stadtteilplan für Ältere Vahr (2012): *Stadtteilplan Vahr für ältere Menschen.* [PDF online] URL: <http://editionaxent.de//PDF/Ansicht-Vahr.pdf> [18.12.2014].

Schimany, P.; Rühl, S.; Kohls, M. (2012): *Ältere Migrantinnen und Migranten. Entwicklungen, Lebenslagen, Perspektiven.* Forschungsbericht 18. Hrsg. BAMF. [PDF online] URL: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb18-aelttere-migranten.pdf?__blob=publicationFile [19.12.2014].

Soziale Stadt Bremen. WiN - Wohnen in Nachbarschaften. [online] URL: <http://www.sozialestadt.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen222.c.3534.de> [06.02.2015].

Statistisches Bundesamt (StBA) DESTATIS (Hrsg.) (2009): *Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung.* Wiesbaden. [PDF online] URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungDeutschland2060Presse5124204099004.pdf?__blob=publicationFile [18.12.2014].

Statistisches Bundesamt (StBA) DESTATIS (2014): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund.* Ergebnisse des Mikrozensus 2013. Fachserie 1 Reihe 2.2. Wiesbaden. [PDF online] URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220137004.pdf?__blob=publicationFile [19.12.2014].

Statistisches Bundesamt (StBA) DESTATIS (2015a): *Bevölkerungsentwicklung.* [online] URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerung.html> [20.12.2014].

Statistisches Bundesamt (StBA) DESTATIS (Hrsg.) (2015b): *Personen mit Migrationshintergrund.* Wiesbaden. [online] URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Aktuell.html> [18.12.2014].

Statistisches Landesamt Bremen (2013a): *Bremen Kleinräumig Infosystem.* [online] URL: http://www.statistik-bremen.de/tabellen/kleinraum/stadt_ottab/133.htm [27.12.2014].

Statistisches Landesamt Bremen (2013b): *Bremen Kleinräumig Infosystem.* [online] URL: http://www.statistik-bremen.de/soev/statwizard_step1.cfm [27.12.2014].

Worbs, S.; Bund, E.; Kohls, M.; Babka von Gostomski, C. (2013): *(Spät-)Aussiedler in Deutschland . Eine Analyse aktueller Daten und Forschungsergebnisse.* Forschungsbericht 20. BAMF (Hrsg.). [PDF online] URL: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb20-spaetaussiedler.pdf?__blob=publicationFile [21.12.2014].

Anhang

A. Bevölkerung in Deutschland nach Migrationsstatus

1.	Deutsche ohne Migrationshintergrund
2.	Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn ¹
2.1	Personen, deren Migrationshintergrund nicht durchgehend bestimmbar ist
2.2	Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn
2.2.1	Personen mit eigener Migrationserfahrung (Zugewanderte)
2.2.1.1	Ausländer
2.2.1.2	Deutsche
2.2.1.2.1	ohne Einbürgerung (ab 2007: (Spät-)Aussiedler)
2.2.1.2.2	Eingebürgerte
2.2.2	Personen ohne eigene Migrationserfahrung (nicht Zugewanderte)
2.2.2.1	Ausländer (2. und 3. Generation)
2.2.2.2	Deutsche
2.2.2.2.1	Eingebürgerte
2.2.2.2.2	Deutsche mit mindestens einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil
2.2.2.2.2.1	mit beidseitigem Migrationshintergrund
2.2.2.2.2.2	mit einseitigem Migrationshintergrund

Quelle: BAMF (2012, S. 135) URL: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2012.pdf?__blob=publicationFile [03.01.2015]

B. Ältere mit Migrationshintergrund nach ausgewählten Herkunftsländern 2010

Herkunftsland	50–64 Jahre	65–79 Jahre	ab 80 Jahre	Gesamt n	Anteil an Gesamt 65+*
Türkei	12,6 %	6,6 %	–	2 485 000	11,2 %
Polen	22,2 %	7,8 %	1,9 %	1 311 000	8,6 %
Russische Föderation	19,8 %	8,3 %	2,6 %	1 049 000	7,7 %
Italien	20,5 %	9,0 %	1,0 %	745 000	5,0 %
Kasachstan	20,7 %	6,9 %	1,5 %	728 000	4,1 %
Rumänien	18,9 %	15,2 %	5,1 %	428 000	5,9 %
Griechenland	22,4 %	10,1 %	–	375 000	2,6 %
Kroatien	28,7 %	9,9 %	–	335 000	2,2 %
Serbien	20,4 %	6,5 %	–	260 000	1,2 %
Ukraine	16,8 %	14,1 %	–	256 000	2,4 %
Bosnien und Herzegowina	22,2 %	3,9 %	–	207 000	1,0 %
Gebiet des ehem. Jugoslawien	20,7 %	8,3 %	1,0 %	1 348 000	8,1 %
Gebiet der ehem. Sowjetunion	19,7 %	8,2 %	2,5 %	2 413 000	17,4 %
(Spät-)Aussiedlerinnen und -Aussiedler	23,4 %	14,6 %	4,5 %	3 264 000	42,2 %
Gesamt: Personen mit Migrationshintergrund	16,0 %	7,7 %	1,6 %	15 746 000	1 474 000

Quelle: Baykara-Krumme, Motel-Klingebiel und Schimany (2012, S. 64) in Anlehnung an Statistisches Bundesamt 2011, Mikrozensus.

*Anteil der Älteren einer Nationalitätengruppe an allen älteren ausländischen Staatsbürgern (jeweils 65 Jahre und älter)

C. Verbesserungswünsche der Rahmenbedingungen bei Organisationen, beim Staat und der Öffentlichkeit

Verbesserungswünsche an die Organisationen	Verbesserungswünsche an den Staat / die Öffentlichkeit
<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Finanzmitteln für bestimmte Projekte • Bereitstellung von Räumen und Ausstattungsmitteln • bessere Weiterbildungsmöglichkeiten • unbürokratische Kostenerstattung • fachliche Unterstützung der Tätigkeiten • Mehr Anerkennung für die Freiwilligen durch Hauptamtliche • bessere finanzielle Vergütung für die geleistete Arbeit • menschliche und psychische Unterstützung • Offenheit der deutschen Organisation für Zuwanderer 	<ul style="list-style-type: none"> • bessere Informationen über Gelegenheiten des freiwilligen Engagements • Förderung und Unterstützung von Migrantenorganisationen • Offenheit von Organisationen für Migranten • Kooperation deutscher Organisationen mit Migrantenorganisationen • mehr Anerkennung durch Berichte in Presse und Medien • Anerkennung als Praktikum oder Weiterbildung • mehr öffentliche Anerkennung, z.B. durch Ehrungen • bessere steuerliche Absetzbarkeit der Aufwandsentschädigungen und der Kosten • Anerkennung bei der Rentenversicherung • bessere Absicherung durch Versicherung • Freistellung durch Arbeitgeber • Anerkennung als Wehr- oder Zivildienst

Eigene Darstellung in Anlehnung an Halm & Sauer (2007, S. 113 ff.); Gensicke et al. (2006, S. 348 f.) und Huth (2013)

D. Angebote für ältere Menschen im Bremer Stadtteil Vahr

*ohne Berücksichtigung der Angebote, die bei den Nachbarschaftstreffs und in Kleingartenvereinen stattfinden

Einrichtungen in der Vahr	Angebote	Beschreibung der Angebote
<p align="center">Verein „Bremen.ru e.V.“</p>	<p>1. Treffs und offene Angebote 2. Bildungsangebote 3. Info & Beratung zu allgemeinen Themen 4. Sonstige, nicht regelmäßige Veranstaltungen</p> <p>Alle Angebote richten sich an russischsprachige Migranten</p>	<p>1. Deutsch-Gesprächskreise (2 mal pro Woche): z.B. Deutsche Geschichte, kulturelle Unterschiede, Lesen der Artikel mit Lernen der neuen Vokabeln; Sprach und Begegnungscafé: Begegnungen zwischen russischsprachigen Teilnehmern und deutschen Muttersprachlern 2. Computerkurs in russischer Sprache (3 mal pro Woche) 3. „Wegweiserberatung“ (2 mal pro Woche, ca. 30 Anfragen pro Monat): russischsprachige Hilfe bei Antragstellungen, Arztbesuchen, Wohnberatung 4. In Kooperation mit Bremer Polizei / Verbraucherzentrale: Einführung ins Thema „Betrug der älteren Menschen“, „Schließung der Verträge“, „AGB Erklärung“; In Kooperation mit Gewoba: Nutzung des deutschen Kontos; Mit Unterstützung des Ortsamtes in Vahr findet 3 bis 4 mal im Jahr die Organisation gemeinsamer kleinen Exkursionen innerhalb des Stadtteils Vahr mit danach folgender Verbesserung des Lebensumfeldes statt.</p>
<p align="center">Verein „Familie im Hilfenetz e.V.“</p>	<p>Alle Angebote richten sich an russischsprachige Migranten. Teilweise werden diese zudem in deutscher Sprache angeboten, z.B. psychologische Unterstützung</p> <p>1. Info & Beratung zu allgemeinen Themen</p> <p>2. Info & Gesundheitsberatung</p>	<p>Der Verein kümmert sich unter anderem um die Integration in das alltägliche Leben (IDAL Projekt) von Menschen mit physischer oder geistiger Behinderung aus Osteuropa, insb. (Spät-) Aussiedler</p> <p>1. Informationen über Hilfsangebote in Bremen</p> <p>2. Gesundheit in Theorie und Praxis, z.B. Übungen zur Atmung, für Rücken, etc.</p>

	<p>3. Treffs und offene Angebote</p> <p>4. Kreative und Bildungsangebote</p> <p>5. Exkursionen, Ausflüge in Nahumgebung; Veranstaltungen in der Öffentlichkeit</p>	<p>3. Deutsch-Gesprächskreise zu den Themen: Reisen, Deutsche Geschichte</p> <p>4. Basteln, Kochen, zudem für Menschen mit geistiger Behinderung: Erlernen der deutschen Sprache, Mathe Übungen, Schreiben, etc.</p> <p>5. Fahrten zum Magic Park Verden, manchmal Exkursionen nach Berlin; Stadtteilstefte; Feste in Kooperation mit dem Bürgerzentrum Neue Vahr e.V.</p>
<p>Bürgerzentrum Neue Vahr e.V.</p>	<p>1. Treffs und offene Angebote</p> <p>2. kreative & kulturelle Angebote</p> <p>3. Bildungsangebote</p> <p>4. Veranstaltungen</p> <p>5. Sport / Bewegung</p> <p>6. Info & Gesundheitsberatung</p> <p>7. Info & Beratung zu allgemeinen Themen</p> <p>8. Cafés</p>	<p>1. Spieltreff, Tanztee, Werder live (Großbildeinwand); Deutsch - Gesprächskreis „Einfach mitreden!“</p> <p>2. Singkreis „Russischer Chor“, Malerei, Glasmalerei, Handarbeit, Töpferei, Tiffany, Kreatives Gestalten, Foto, Video, Mineralogie. Wechselnde Ausstellungen im Haus</p> <p>3. Stadtteilrundfahrt, Stadtteilspaziergang</p> <p>4. Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Themen</p> <p>5. Laufftreff, Nordic Walking, Gymnastik, Square Dance</p> <p>6. Frauen-Gesprächskreis zum Thema Alkohol</p> <p>7. Migrationsberatung vom Caritasverband</p>
<p>Bremer Volkshochschule Ost (im Bürgerzentrum Neue Vahr)</p>	<p>1. kreative & kulturelle Angebote</p> <p>2. Bildungsangebote</p> <p>3. Sport / Bewegung</p> <p>4. Info & Beratung</p>	<p>1. Malen & Zeichnen, Goldschmiedekunst, Singen</p> <p>2. Stadtteilrundfahrten, Sprachkurse, Diskussionsrunden</p> <p>3. Yoga, Qigong, Gymnastik, Tanzen</p> <p>4. Rentenberatung, Kurse zu Gesundheit und Ernährung</p>
<p>Trägerverein Familien- und Quartierszentrum Neue Vahr Nord (FQZ)</p>	<p>1. Treffs und offene Angebote</p> <p>2. kreative & kulturelle Angebote</p> <p>3. Bildungsangebote</p>	<p>1. Demenzcafé, Spiele für Köpfchen; Kleiderkammer für Erwachsene (kostenlose Kleidung); Fast-umsonst-Laden</p> <p>2. Malen, Patchwork</p> <p>3. PC-Kurse für Senioren, Gehirnjogging für russischstämmige ältere Migranten</p>

	<p>4. Sport / Bewegung</p> <p>5. Veranstaltungen</p> <p>6. Info & Gesundheitsberatung (in Deutsch, Russisch, Polnisch, Türkisch)</p> <p>7. Info & Beratung zu allgemeinen Themen</p> <p>8. Cafés</p> <p>9. Mittagstisch</p>	<p>4. mobiler Fitnesspfad im Alter</p> <p>5. wechselnde Veranstaltungen im „Event-Café“</p> <p>6. Diabetikergruppe, Beratung zum Thema Pflege</p> <p>7. Hauswirtschaft (in Deutsch, Russisch, Polnisch, Türkisch); Sozial- und Schuldnerberatung; Nachbarschaftshilfe; Förderung von Selbsthilfeaktivitäten</p> <p>9. Aktion „MahlZeit“: eine kostenlose warme Mahlzeit (Familiensonntag)</p>
<p>AWO Hanna-Harder- Haus</p>	<p>1. Info & Beratung zu allgemeinen Themen</p> <p>2. Bildungsangebote</p> <p>3. Service & Pflege für Senioren</p> <p>4. Cafés</p> <p>5. Mittagstisch</p>	<p>1. Migrations- und Integrationsberatung</p> <p>2. Kurs- und Seminarangebote: Gesprächskreise für Senioren, PC-Kurse, Orientierungshilfen</p> <p>3. Servicewohnen, Ambulante- und Tagespflege, Pflegeeinrichtungen Dienstleistungszentrum (Soziale Dienste), Essen auf Rädern</p>
<p>Pflegestützpunkt Bremen</p>	<p>Info & Gesundheitsberatung (nur in deutscher Sprache)</p>	<p>Hilfe zu häuslicher, Tages- und Kurzzeitpflege, Prävention, Pflegekurse, Wohnen in Einrichtungen</p>
<p>Begegnungsstätte Olymp</p>	<p>1. Treffs und offene Angebote</p> <p>2. kreative & kulturelle Angebote</p> <p>3. Bildungsangebote</p> <p>4. Info & Beratung zu allgemeinen Themen</p> <p>5. Info & Gesundheitsberatung</p>	<p>1. Frühstücksrunde, Bingo, Spiele-Nachmittag</p> <p>2. Singkreis, wechselnde kulturelle Angebote</p> <p>3. Plattdeutsch, PC-Kurse, digitale Bild- und Fotobearbeitung</p> <p>4/5 das Integrationsprojekt „Vielfalt Treff“ bietet eine offene Beratung für Migranten mit Behinderung an (in Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch); Selbsthilfegruppe</p>

Stadtbibliothek Vahr	Veranstaltungen Ausstellungen	Lesungen
Dienstleistungszentrum Vahr	Beratung, Vermittlung, Informationen zu: hauswirtschaftlichen Hilfen, häusliche Pflege, Hausnotruf, Essen auf Rädern, Wohnen	
Sozialzentrum Vahr	Beratung und wirtschaftliche Hilfen für ältere, pflegebedürftige, blinde und behinderte Menschen; Vermittlung ambulanter hauswirtschaftlicher und pflegerischer Hilfen	
Religiöse Gemeindezentren	Angebote	Beschreibung der Angebote
Ev. Jona-Gemeinde	1. Treffs und offene Angebote 2. kreative & kulturelle Angebote 3. Bildungsangebote 4. Sport / Bewegung	1. Seniorenkreis (mit Vorträgen), Bridge 2. Gospelchor 3. Englisch Unterricht 4. Gymnastik für Damen und Herren
Ev. lutherische Epiphaniagemeinde	1. Treffs und offene Angebote 2. Bildungsangebote 3. Sport / Bewegung	1 / 2. Seniorentreff (Klönen, Bibelgespräch) 3. Sitzgymnastik (1 Mal im Monat)
Christuskirche	Treffs und offene Angebote	Senioren- und Frauenkreis, Näh- und Klöntreff
Heilig-Geist-Kirche	1. Treffs und offene Angebote 2. Info & Beratung zu allgemeinen Themen 3. Kreative Angebote	1. Seniorenkreis 2. Sozial- und Schuldnerberatung 3. Basar-Bastel-Kreis
Katholische Kirchengemeinde St. Hedwig	Treffs und offene Angebote	Seniorenkaffee nach dem Gottesdienst
Russische Orthodoxe Kirche im benachbarten Stadtteil Hemelingen	<ul style="list-style-type: none"> - Gottesdienst sowie orthodoxe Feste finden regelmäßig in der Katholischen Kirche St. Bonifatius statt. - Russischer Gesang während des Gottesdienstes (besteht aus Senioren und jungen Menschen) - Orthodoxe Bibliothek - Sonntagsschule für Kinder und ihre Eltern sowie Großeltern 	

Sportvereine mit Angeboten für Senioren	Angebote
TuS Vahr e.V.	<p>Seniorenclub für passive oder aktive Mitglieder im TuS Vahr (Treffen alle 4 Wochen) im Bürgerzentrum Berliner Freiheit: Fahrradtouren, Bus-/Wandertouren, Heidefahrten, Kohlessen, Lichtbildervorträge, Musik-Gesang, PKW Fahrgemeinschaften, Schiffsfahrten, Spaziergänge-Kaffeetafel, Theaterbesuche, Weihnachtsfeiern.</p> <p>Andere Sportangebote: Nordic Walking, Rückenschule, Sturzprophylaxe, Wassergymnastik</p>
Sport-Club Vahr-Blockdiek	Turnen und Gymnastik (Frauen)

Eigene Darstellung in Anlehnung an informelle Gespräche mit engagierten Mitarbeitern der verschiedenen Organisationen und unter Berücksichtigung der Internethinweise, Flyer und Broschüren

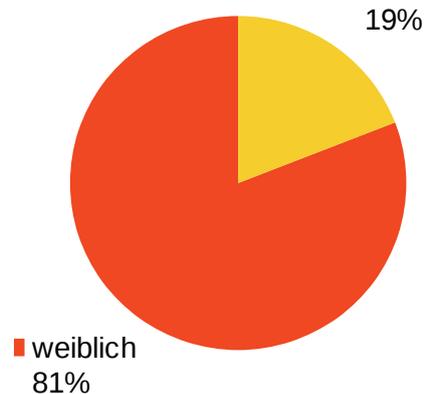
E. Ergebnisse der Umfrage

E.1 Vollständiger Fragebogen mit Ergebnissen

Anmerkung: Abkürzung „x“ bedeutet „mal(e)“
Sämtliche Daten wurden im Jahr 2015 ermittelt.

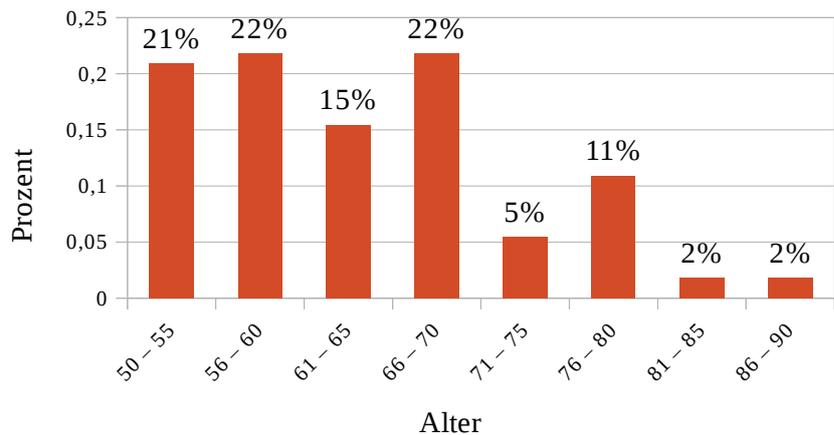
1. Ihr Geschlecht

Geschlecht	Anzahl	[%]
weiblich	89	81%
männlich	21	19%
Insgesamt	110	



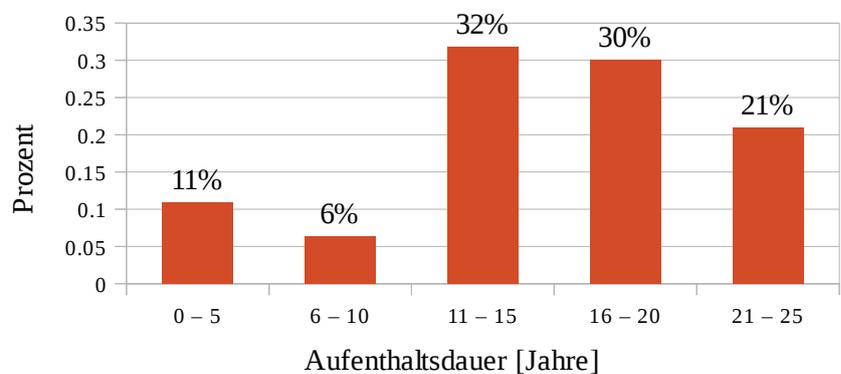
2. In welchem Jahr sind Sie geboren?

Alter	Anzahl	[%]
50 – 55	23	21%
56 – 60	24	22%
61 – 65	17	15%
66 – 70	24	22%
71 – 75	6	5%
76 – 80	12	11%
81 – 85	2	2%
86 – 90	2	2%
Insgesamt	110	



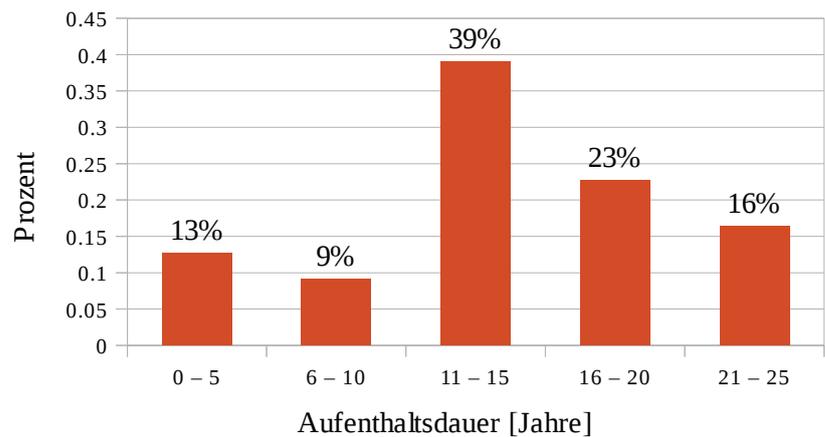
3. In welchem Jahr kamen Sie nach Deutschland?

Jahre	Anzahl	[%]
0 – 5	12	11%
6 – 10	7	6%
11 – 15	35	32%
16 – 20	33	30%
21 – 25	23	21%
Insgesamt	110	



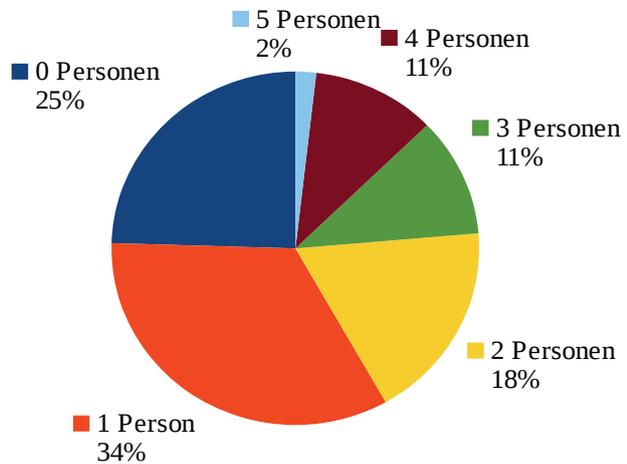
4. Seit welchem Jahr leben Sie in Bremen?

Jahre	Anzahl	[%]
0 – 5	14	13%
6 – 10	10	9%
11 – 15	43	39%
16 – 20	25	23%
21 – 25	18	16%
Insgesamt	110	



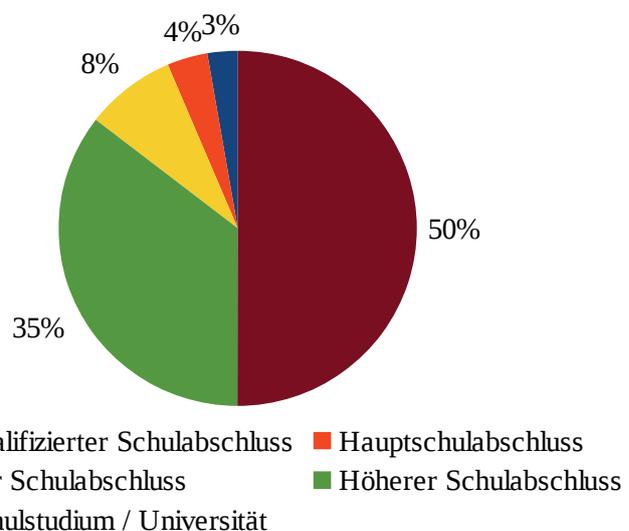
5. Mit wie viel Personen leben Sie zusammen?

Personen	Anzahl	[%]
0 Personen	27	25%
1 Person	37	34%
2 Personen	20	18%
3 Personen	12	11%
4 Personen	12	11%
5 Personen	2	2%
Insgesamt	110	



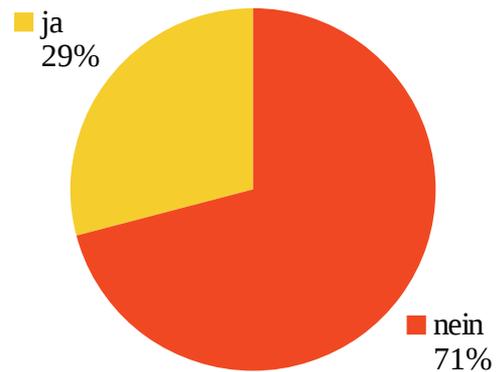
6. Welche Ausbildung haben Sie erworben?

Ausbildung	Anzahl	[%]
Kein qualifizierter Schulabschluss	3	3%
Hauptschulabschluss	4	4%
Mittlerer Schulabschluss	9	8%
Höherer Schulabschluss	39	35%
Hochschulstudium / Universität	55	50%
Insgesamt	110	



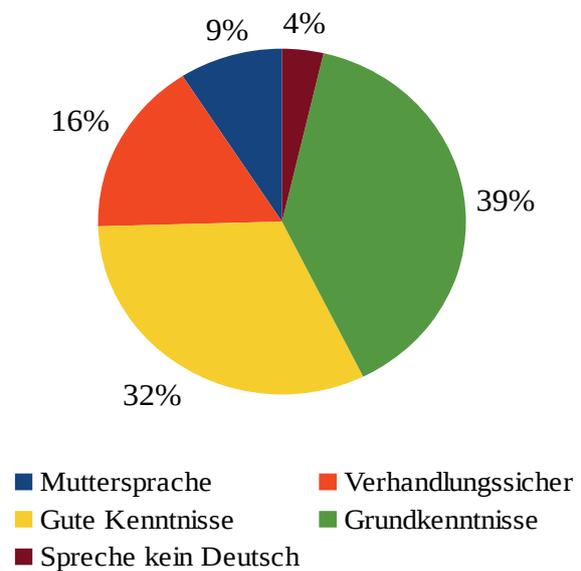
7. Sind Sie derzeit erwerbstätig?

Erwerbstätigkeit	Anzahl	[%]
ja	32	29%
nein	78	71%
Insgesamt	110	



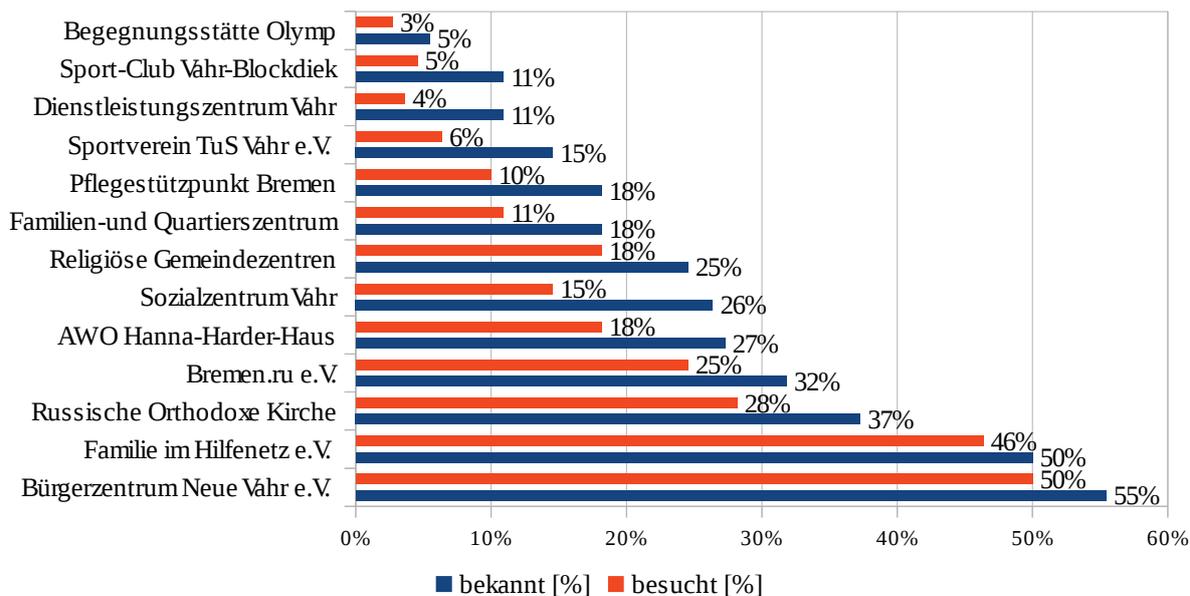
8. Wie schätzen Sie Ihre Deutschkenntnisse ein?

Deutschkenntnisse	Anzahl	[%]
Muttersprache	10	9%
Verhandlungssicher	18	16%
Gute Kenntnisse	35	32%
Grundkenntnisse	43	39%
Spreche kein Deutsch	4	4%
Insgesamt	110	



9. Welche Einrichtungen in Bremen sind Ihnen bekannt und welche davon haben Sie bereits besucht?

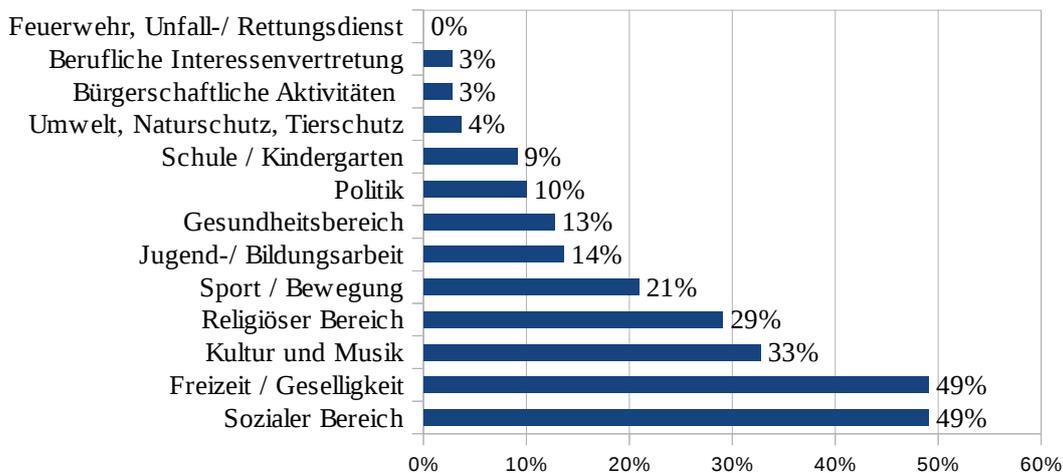
Einrichtungen	bekannt	bekannt [%]	besucht	besucht [%]
Begegnungsstätte Olymp	6	5%	3	3%
Sport-Club Vahr-Blockdiek	12	11%	5	5%
Dienstleistungszentrum Vahr	12	11%	4	4%
Sportverein TuS Vahr e.V.	16	15%	7	6%
Familien-und Quartierszentrum	20	18%	12	11%
Pflegestützpunkt Bremen	20	18%	11	10%
Religiöse Gemeindezentren	27	25%	20	18%
Sozialzentrum Vahr	29	26%	16	15%
AWO Hanna-Harder-Haus	30	27%	20	18%
Bremen.ru e.V.	35	32%	27	25%
Russische Orthodoxe Kirche	41	37%	31	28%
Familie im Hilfenetz e.V.	55	50%	51	46%
Bürgerzentrum Neue Vahr e.V.	61	55%	55	50%



10. In welchem Bereich beteiligen Sie sich aktiv?
 Mehrfachnennung möglich

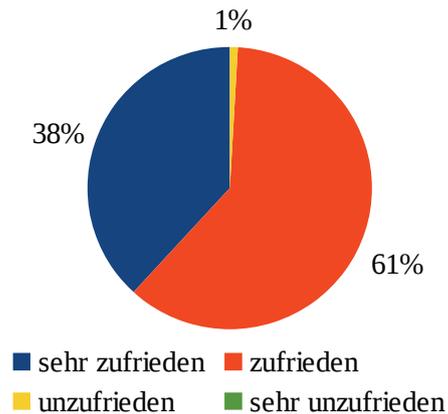
Bereiche	Anzahl	[%]
Feuerwehr, Unfall-/ Rettungsdienst	0	0%
Berufliche Interessenvertretung	3	3%
Bürgerschaftliche Aktivitäten	3	3%
Umwelt, Naturschutz, Tierschutz	4	4%
Schule / Kindergarten	10	9%
Politik	11	10%
Gesundheitsbereich	14	13%
Jugend-/ Bildungsarbeit	15	14%
Sport / Bewegung	23	21%
Religiöser Bereich	32	29%
Kultur und Musik	36	33%
Freizeit / Geselligkeit	54	49%
Sozialer Bereich	54	49%

Insgesamt 259



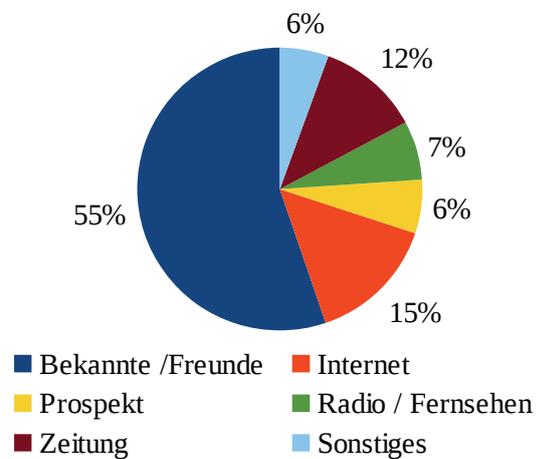
11. Wie zufrieden sind Sie bisher mit den Angeboten der Einrichtungen?

Zufriedenheitsgrad	Anzahl	[%]
sehr zufrieden	42	38%
zufrieden	67	61%
unzufrieden	1	1%
sehr unzufrieden	0	0%
Insgesamt	110	



12. Wie sind Sie auf diese Angebote aufmerksam geworden?
Mehrfachnennung möglich

Zugang zu den Angeboten	Anzahl	[%]
Bekannte /Freunde	90	55%
Internet	24	15%
Prospekt	10	6%
Radio / Fernsehen	11	7%
Zeitung	19	12%
Sonstiges	9	6%
Insgesamt	163	

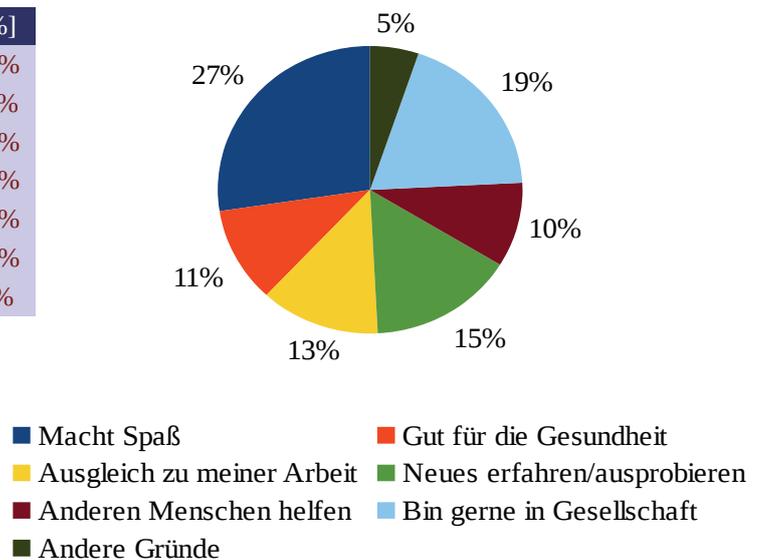


Antwort(en) aus dem Zusatzfeld:

- Im Deutschkurs
- beim Pastor (2x)
- von Sozialarbeiter

13. Warum nehmen Sie an den Angeboten teil?
Mehrfachnennung möglich

Motive der Teilnahme	Anzahl	[%]
Macht Spaß	69	27%
Gut für die Gesundheit	27	11%
Ausgleich zu meiner Arbeit	32	13%
Neues erfahren/ausprobieren	39	15%
Anderen Menschen helfen	24	10%
Bin gerne in Gesellschaft	48	19%
Andere Gründe	13	5%
Insgesamt	252	



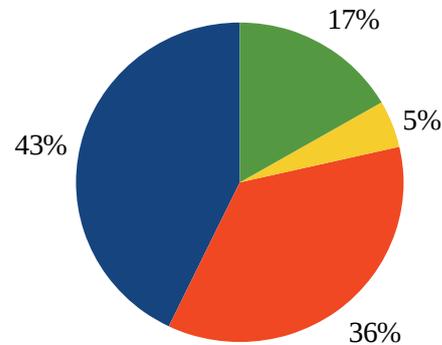
Antwort(en) aus dem Zusatzfeld:

- Religiöse Gründe (7x)
- Deutschkenntnisse verbessern
- Der Wunsch, ein Vollbürger in Deutschland zu werden

14. In welcher Gruppe nehmen Sie aktiv teil?

Mehrfachnennung möglich

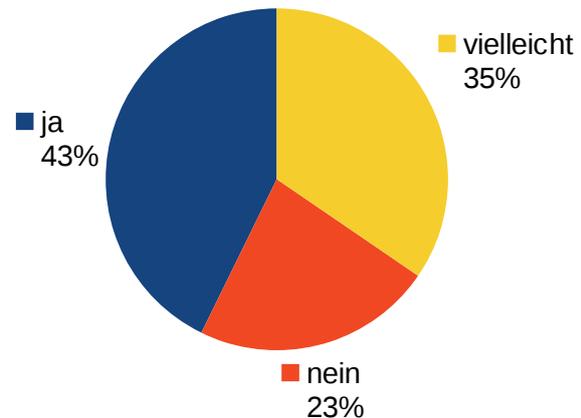
Ethnischer Kontext der Beteiligung	Anzahl	[%]
in russischer Gruppe	54	43%
sowohl in einer russischen als auch in einer deutschen Gruppe	45	36%
in deutscher Gruppe	6	5%
in internationaler Gruppe	21	17%
Insgesamt	126	



- in russischer Gruppe
- sowohl in einer russischen als auch in einer deutschen Gruppe
- in deutscher Gruppe
- in internationaler Gruppe

15. Haben Sie irgendwann vor, an neuen Angeboten teilzunehmen?

Teilnahme an neuen Angeboten	Anzahl	[%]
ja	47	43%
nein	25	23%
vielleicht	38	35%
Insgesamt	110	



16. Welche neue Angebote oder Kurse wünschen Sie sich als TeilnehmerIn?

Wünsche nach neuen Angeboten oder Kurse

Anzahl Teilnehmer: 30

Anmerkung: Die Wiederholungen bei Angaben sind zusammengefasst. Bei 9 Angaben wurden die Angebote kostenlos oder preisgünstig gewünscht

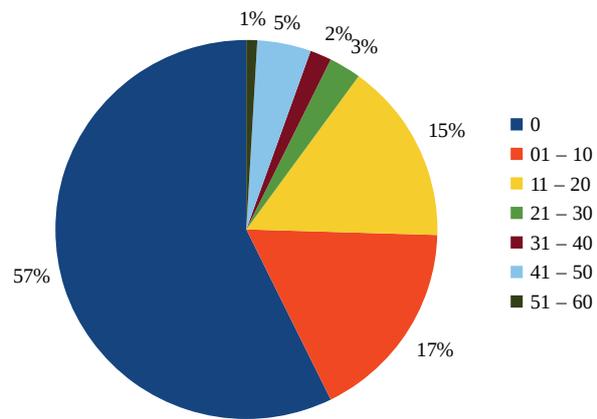
a. Kulturelle Angebote: (15 Angaben)

- Exkursionen, Tagesausflüge (8x): Kennenlernen von Städten und der Natur

- kulturelle und musikalische Veranstaltungen (5x): Besuche von Theater in russischer Sprache, Konzerte
 - Teilnahme an der Gesangsschule
 - Mitsingen im Chor: nicht nur russische, auch deutsche Lieder
- b. Sportangebote: (12 Angaben)
- Sportkurse: Schwimmen, Gymnastik, Tanzen
- c. Bildungsangebote: (6 Angaben)
- Deutschunterricht (5x), Englisch lernen
- d. Angebote im Gesundheitsbereich: (6 Angaben)
- Beratung zu Gesundheit (3x), Gesundheitsgymnastik, Eröffnung neuer Gruppen im Gesundheitsbereich für Gymnastik, Öffnung der Angebote für Verbesserung der Gesundheit
- e Info & Beratung zu allgemeinen Themen: (4 Angaben)
- Angebote, wo den Menschen geholfen wird
 - Beratung in der Rechtssphäre auf Basisniveau (Gesetze in Deutschland) (2x)
 - Information bei sozialen, juristischen Fragen sowie über Freizeiteinrichtungen
- f. Kreative Angebote: (3 Angaben)
- Malen (2x), Handarbeit
 - Stricken, Nähen
- g. Angebote im Familienbereich: (2 Angaben)
- Erweiterung des Bereiches für Familie, Jugendliche und Kinder
 - Angebote für Familie
- h. Sonstige Angebote: (2 Angaben)
- Pilgerfahrten mit OrganisatorIn der Gruppe
 - Umweltschutz
- i. Angebote im sozialen Bereich:
- Eröffnung neuer Gruppen im sozialen Bereich kostenlos
- j. Treffs und offene Angebote:
- Öffnung der kostenlosen Angebote für Geselligkeit

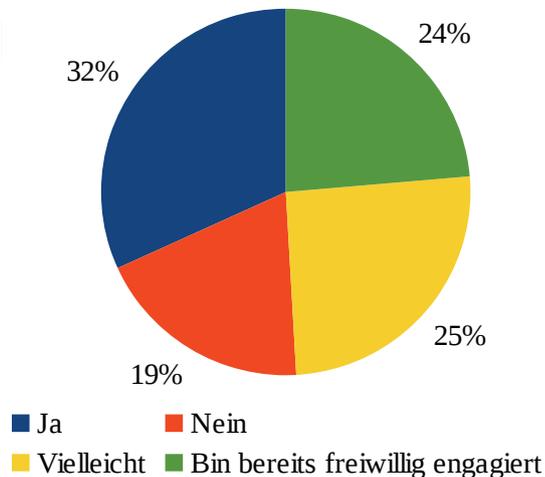
17. Wie viel wären Sie bereit, für die Teilnahme an neuen Angeboten maximal monatlich auszugeben?

Ausgabe [EUR]	Anzahl	[%]
0	63	57%
01 – 10	19	17%
11 – 20	17	15%
21 – 30	3	3%
31 – 40	2	2%
41 – 50	5	5%
51 – 60	1	1%
Insgesamt	110	



18. Wären Sie bereit, sich auch freiwillig im Bereich, in dem Sie aktiv sind, zu engagieren?

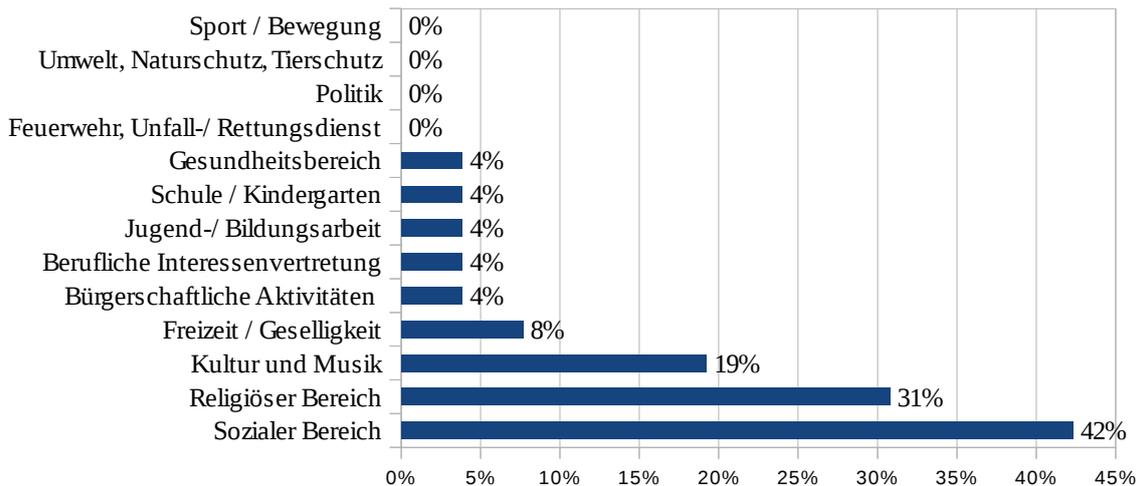
Bereitschaft zum Engagement	Anzahl	[%]
Ja	35	32%
Nein	21	19%
Vielleicht	28	25%
Bin bereits freiwillig engagiert	26	24%
Insgesamt	110	



Bitte ab Frage 19 nur weiter ausfüllen, wenn Sie sich bereits irgendwo freiwillig engagieren!

19. In welchem Bereich sind Sie tätig und welche Aufgaben haben Sie?

Bereiche	Anzahl	[%]
Sport / Bewegung	0	0%
Umwelt, Naturschutz, Tierschutz	0	0%
Politik	0	0%
Feuerwehr, Unfall-/ Rettungsdienst	0	0%
Gesundheitsbereich	1	4%
Schule / Kindergarten	1	4%
Jugend-/ Bildungsarbeit	1	4%
Berufliche Interessenvertretung	1	4%
Bürgerschaftliche Aktivitäten	1	4%
Freizeit / Geselligkeit	2	8%
Kultur und Musik	5	19%
Religiöser Bereich	8	31%
Sozialer Bereich	11	42%
Insgesamt	31	



Hauptinhalte der freiwilligen Tätigkeiten

Anzahl Teilnehmer: 19

Anmerkung: Die Wiederholungen bei Angaben sind zusammengefasst.

a. Organisation von Veranstaltungen: (7 Angaben)

- Vorbereitung und Unterstützung bei der Organisation von gesellschaftlichen Veranstaltungen (3x)
- Durchführung von kulturellen Veranstaltungen für Menschen mit russischem Migrationshintergrund
- Spielen auf dem Akkordeon während der Proben und Konzerte (2x)
- Singen in zwei verschiedenen Chören, Auftritte

b. Praktische Arbeiten: (6 Angaben)

- diverse Aufgaben in der Kirche (z.B. Hilfe während des Gottesdienstes, Hilfe in der Küche) (4x)
- Hausmeister, Fahrer
- Hilfe im Haushalt (Essensvorbereitung)

c. Pädagogische Anleitung einer Gruppe: (5 Angaben)

- Dirigentin des Chores, Sonntagsschule für Kinder
- Computer- und Deutschkurse
- Schach AG in der Schule
- Koordinator des Gruppenangebotes „Integration in das alltägliche Leben“ für Behinderte im Verein Familie im Hilfenetz e.V.

- Koordinator des Gruppenangebotes „ Gesundheitsgymnastik für Senioren“ im Verein Familie im Hilfenetz

d. Persönliche Hilfestellungen: (2 Angaben)

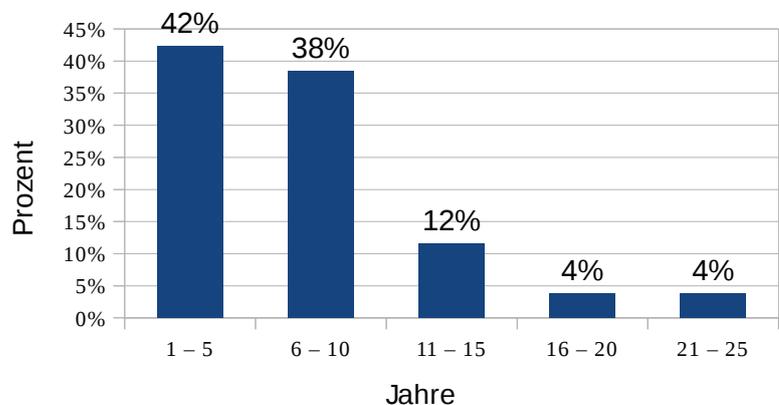
- Hilfe für russischsprachige Menschen in Bremen (Ausfüllen von Formularen, Übersetzung der Briefe, etc.) (2x)

e. Durchführung von Hilfsprojekten: (2 Angaben)

- Hausbesuch bei älteren Senioren: Pflege, Haushalt
- Kleiderkammerhelferin beim Spendensammeln und Verkauf an sozial schwache Menschen, bei der Essensausgabe

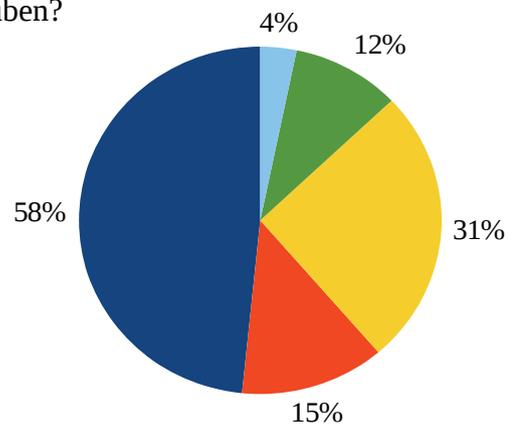
20. Wie lange üben Sie diese Tätigkeit schon aus?

Dauer der Tätigkeit	Jahre	[%]
1 – 5	11	42%
6 – 10	10	38%
11 – 15	3	12%
16 – 20	1	4%
21 – 25	1	4%
Insgesamt	26	



21. Wie sind Sie dazu gekommen, diese Tätigkeit auszuüben?

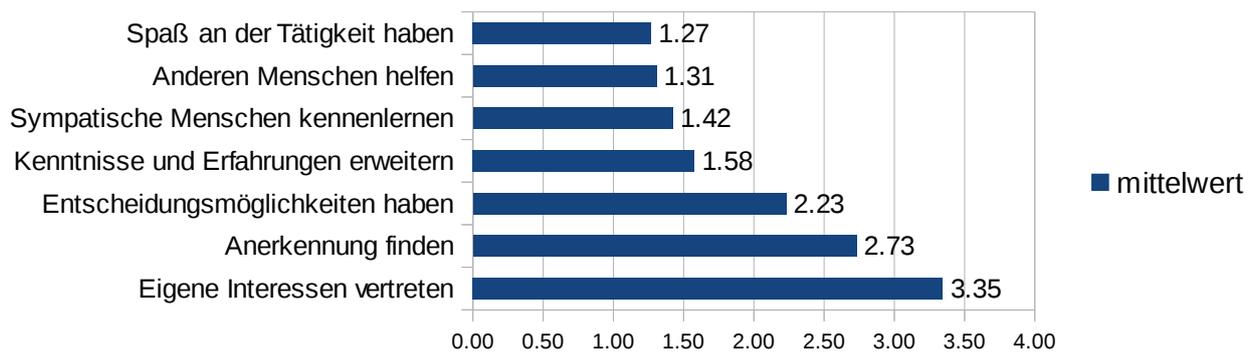
Bereiche	Anzahl	[%]
Eigeninitiative	15	58%
Informations- / Kontaktstelle	4	15%
Von leitenden Personen aus der Gruppe / Organisation informiert	8	31%
Familie / Bekannte	3	12%
Einfluss der Medien	0	0%
Sonstiges	1	4%
Insgesamt	31	



- Eigeninitiative
- Informations- / Kontaktstelle
- Von leitenden Personen aus der Gruppe / Organisation informiert
- Familie / Bekannte
- Einfluss der Medien
- Sonstiges

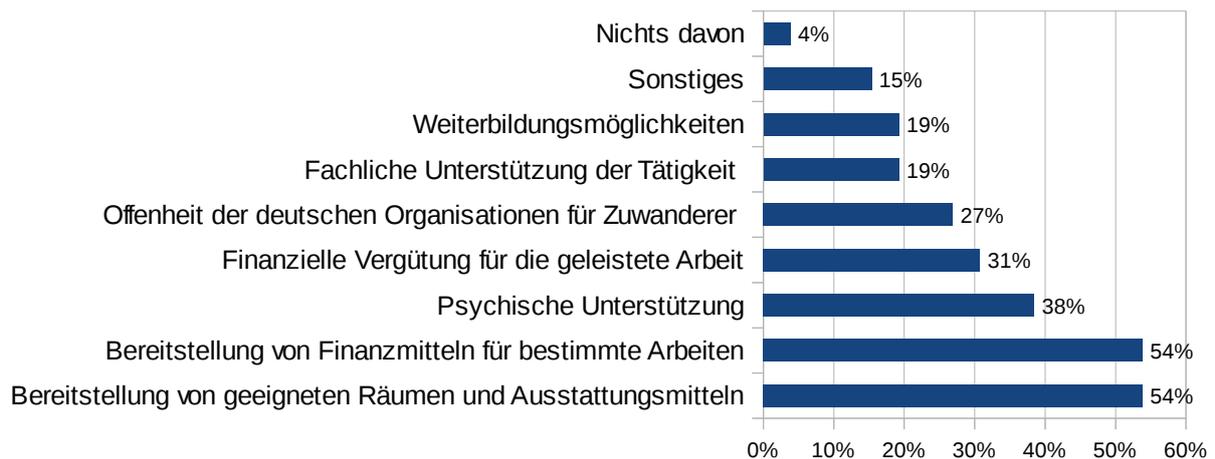
22. Was ist Ihnen besonders wichtig bei der Ausübung Ihrer Tätigkeit?

Erwartungen an das Engagement	Skala	Wert	Anzahl	[%]	Mittelwert
Anderen Menschen helfen					1.31
	sehr wichtig	1	21	81%	
	wichtig	2	3	12%	
	eher wichtig	3	1	4%	
	weniger wichtig	4	1	4%	
	unwichtig	5	0	0%	
Spaß an der Tätigkeit haben					1.27
	sehr wichtig	1	20	77%	
	wichtig	2	5	19%	
	eher wichtig	3	1	4%	
	weniger wichtig	4	0	0%	
	unwichtig	5	0	0%	
Sympatische Menschen kennenlernen					1.42
	sehr wichtig	1	18	69%	
	wichtig	2	6	23%	
	eher wichtig	3	1	4%	
	weniger wichtig	4	1	4%	
	unwichtig	5	0	0%	
Eigene Interessen vertreten					3.35
	sehr wichtig	1	4	15%	
	wichtig	2	4	15%	
	eher wichtig	3	6	23%	
	weniger wichtig	4	3	12%	
	unwichtig	5	9	35%	
Kenntnisse und Erfahrungen erweitern					1.58
	sehr wichtig	1	17	65%	
	wichtig	2	5	19%	
	eher wichtig	3	3	12%	
	weniger wichtig	4	0	0%	
	unwichtig	5	1	4%	
Anerkennung finden					2.73
	sehr wichtig	1	7	27%	
	wichtig	2	6	23%	
	eher wichtig	3	5	19%	
	weniger wichtig	4	3	12%	
	unwichtig	5	5	19%	
Entscheidungsmöglichkeiten haben					2.23
	sehr wichtig	1	7	27%	
	wichtig	2	10	38%	
	eher wichtig	3	7	27%	
	weniger wichtig	4	0	0%	
	unwichtig	5	2	8%	



23. Bei welchen der folgenden Punkte wünschen Sie sich eine Verbesserung bei der Ausübung Ihrer Tätigkeit?
 Mehrfachnennung möglich

Erwartungen an das Engagement	Anzahl	[%]
Nichts davon	1	4%
Sonstiges	4	15%
Fachliche Unterstützung der Tätigkeit	5	19%
Weiterbildungsmöglichkeiten	5	19%
Offenheit der deutschen Organisationen für Zuwanderer	7	27%
Finanzielle Vergütung für die geleistete Arbeit	8	31%
Psychische Unterstützung	10	38%
Bereitstellung von geeigneten Räumen und Ausstattungsmitteln	14	54%
Bereitstellung von Finanzmitteln für bestimmte Arbeiten	14	54%
Insgesamt	68	



24. Was könnte dazu beitragen, die Beteiligung von russischen Senioren am Leben im Stadtteil Vahr zu verbessern und diese als freiwillig Engagierte zu gewinnen?

Ihre Vorschläge / Ideen:

Anzahl Teilnehmer: 19

Anmerkung: Die Wiederholungen bei Angaben sind zusammengefasst.

a. Auf individueller Ebene

a.1 Erweiterung des Angebotsspektrums: (13 Angaben)

- durch Ausflüge und Exkursionen mit geschichtlichem Hintergrund von Deutschland und Bremen (4x)
- Ausflüge, Exkursionen in russischer Sprache: 1) Geschichte Deutschlands und der Stadt Bremen; 2) Ausflug entlang der Weser; 3) Besuch einer Bremer Konditorei
- mehr gesellschaftliche Feste
- Organisation von russischsprachigen Schachclubs
- kostenlose Deutschkurse für Senioren (3x)
- Strick-Kurse in russischer Sprache
- Club oder Café ab Alter 50 anbieten. Viele stricken sehr gerne. Im Kreis der Bekannten wird es mehr Spaß machen und gestrickte Kleidung etc. könnte auch für Spenden dienen.
- Eröffnung eines Clubs für russische Menschen in Bremen.

a.2 Verbesserung der Ansprache: (10 Angaben)

- Werbung (auch zugunsten der Freizeitmöglichkeiten), mehr Informationen über Angebote des Stadtteils, z.B. in den Regionalzeitungen und anderen Medien (7x)
- Aktive Verbreitung der Information an den Wohnorten, wo russischsprachige Senioren leben.

a.3 Anwerbung und Gewinnung von Teilnehmern:

- Teilnahme der Organisationen an gesellschaftlichen Festen, Konferenzen.

a.4 Anerkennungskultur:

- Die Tätigkeiten der Organisationen sollen in den Medien wie Zeitungen und Fernsehen erwähnt werden.

b. Auf struktureller Ebene:

b.1 Bereitstellung von Finanzmitteln: (6 Angaben)

- für die Organisation der (preisgünstigen) Exkursionen und Sportveranstaltungen (5x)
- bei der Finanzierung von Projekten soll man zusätzlich Gelder für die Werbung berücksichtigen.

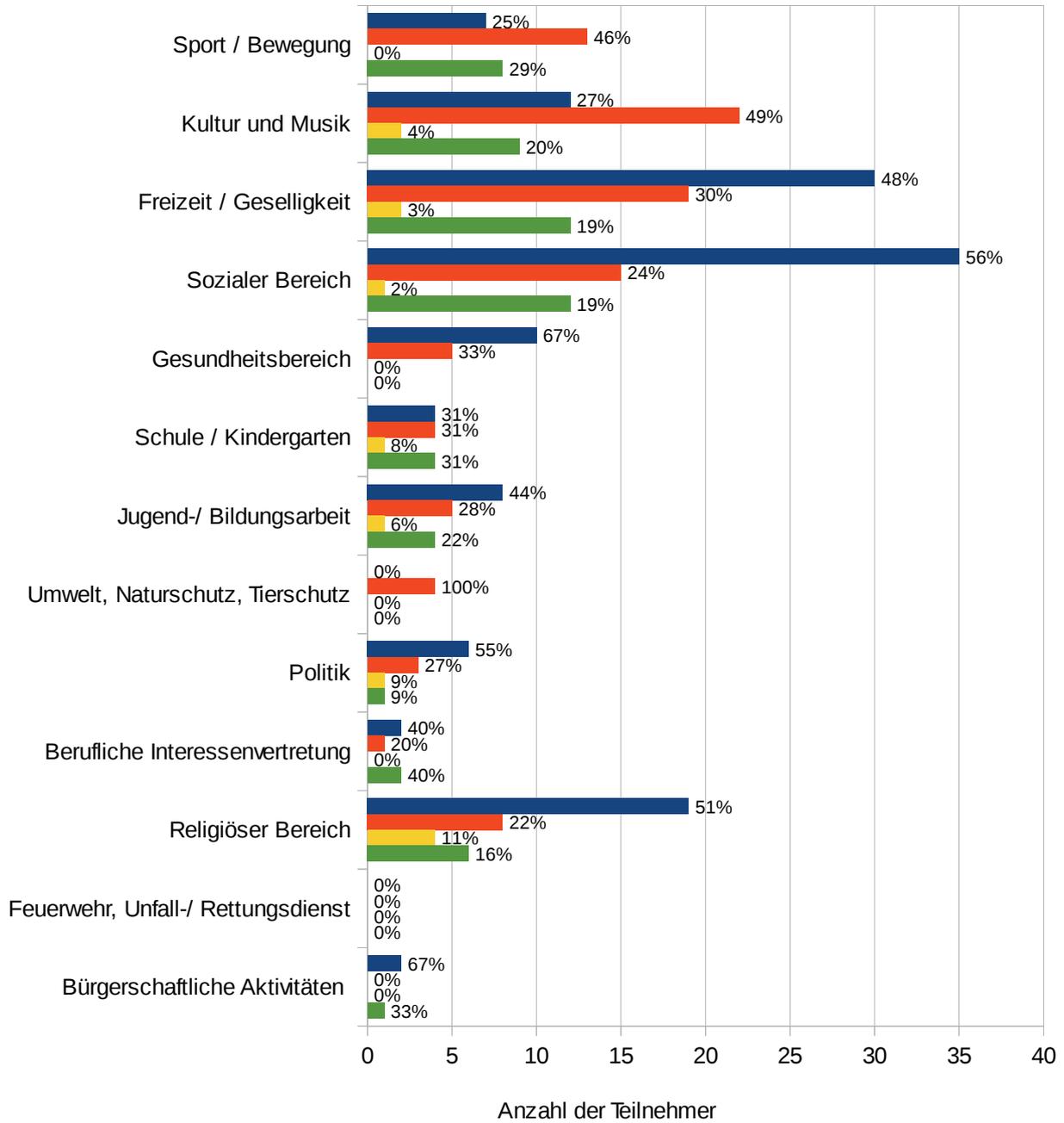
c. Auf Vernetzungsebene:

c.1 Verbesserung von Netzwerken (2 Angaben)

- Unterstützung von Sponsoren und anderen Organisationen
- Unterstützung seitens verschiedener Unternehmen und Firmen, auch seitens russischer Geschäfte durch kostenfreie Verbreitung von Anzeigen, Flyern, etc. über die Durchführung von verschiedenen Veranstaltungen für die russischsprachige Bevölkerung.

E.2 Zusätzliche Analyse der Daten

E.2.1 Ethnischer Kontext der Beteiligung nach Bereichen



- in russischer Gruppe
- sowohl in einer russischen als auch in einer deutschen Gruppe
- in deutscher Gruppe
- in internationaler Gruppe

E.2.2 Verteilung auf das Engagement

Verteilung auf das Engagement	Anzahl	[%]
Aktiv beteiligt, aber nicht engagiert	84	76%
Freiwillig engagiert in einem Bereich	22	20%
Freiwillig engagiert in zwei Bereichen	4	4%
Insgesamt	110	

E.2.3 Sprachkenntnisse und Bereitschaft zum Engagement im Vergleich

	Ja	Nein	Vielleicht	Bin bereits freiwillig engagiert	Insgesamt
Muttersprache	3	4	1	2	10
Verhandlungssicher	9	3	1	5	18
Gute Kenntnisse	13	3	9	10	35
Grundkenntnisse	10	9	15	9	43
Spreche kein Deutsch	0	2	2	0	4
Insgesamt	35	21	28	26	110

E.2.4 Altersgruppen und Bereitschaft zur Beteiligung an neuen Angeboten im Vergleich

Altersgruppen	Bereitschaft zur Beteiligung an neuen Angeboten			Insgesamt
	Ja	Nein	Vielleicht	
50 – 64	28	8	23	59
65 – 79	16	14	15	45
≥ 80	3	3	0	6
Insgesamt	47	25	38	110

E.2.5 Altersgruppen und Bereitschaft zum Engagement im Vergleich

Altersgruppen	Bereitschaft zum Engagement				Insgesamt
	Ja	Nein	Vielleicht	Bin bereits freiwillig engagiert	
50 – 64	24	4	15	16	59
65 – 79	8	14	13	10	45
≥ 80	3	3	0	0	6
Insgesamt	35	21	28	26	110

G. SWOT-Analyse zur Beteiligung aus der internen und externen Sicht

Interne Analyse	Externe Analyse
Stärken	Chancen
<ul style="list-style-type: none"> - erfolgreiche Förderung der Projekte von Vereinen für russischsprachige Menschen - vielfältiges Angebot für ältere Menschen im Stadtteil - Die Einrichtungen und ihre Angebote sind im Stadtteil bekannt und besucht - Zufriedenheitsgrad mit Angeboten ist hoch - Gut funktionierende Mund-zu-Mund-Propaganda - Teilnehmer sowohl in russischen als auch in deutschen Gruppen - gute Engagementkultur vorhanden - funktionierendes Netzwerk mit traditionellen deutschen Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gewinnung von Teilnehmern und deren Bindung an Angebote und freiwilliges Engagement - Erweiterung und Umsetzung des Angebotsspektrums im kulturellen, sportlichen und im Gesundheitsbereich, Beratung in der Rechtssphäre auf Basisniveau (Gesetze in Deutschland) <ul style="list-style-type: none"> - weiter bestehende Nachfrage nach Bildungsangeboten (Deutschkurs) sowie Wegweiserberatung - Generationsübergreifende Angebote entwickeln - Die Mehrheit der Befragten hat vor, die Teilnahme an Angeboten zu erweitern - Hohe Bereitschaft, sich freiwillig zu engagieren - die sozialintegrativen Potenziale im freiwilligen Engagement - Durch laufende Projekte mehr Veranstaltungen entwickeln, z.B. Exkursionen und Ausflüge, Events - Förderung des freiwilligen Engagements im geschützten Raum (in bekannter Gruppe und vertrautem Ambiente mit ihrer Regel) - Aufgabenentwicklung für die Freiwilligenarbeit in Vereinen - Kooperationen mit verschiedenen Trägern ausbauen (z.B. Gewoba, Schule, Kindergärten, Pflegedienste, religiöse Gemeinschaften) - Sponsoren finden, z.B. Kooperation mit Wohnungsgesellschaft Gewoba - Wünsche zu Angeboten und Verbesserung der Rahmenbedingungen bei freiwilliger Tätigkeit berücksichtigen

Schwächen	Risiken
<p>zu verbessern sind:</p> <p>1) Ansprache von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund durch klassische Werbung (gedruckte Werbemittel, Werbeveranstaltungen), Öffentlichkeitsarbeit (öffentliche Veranstaltungen, Sponsoring, Events)</p> <p>2) Anerkennungskultur: - Die Tätigkeiten der Organisationen sollen in den Medien wie Zeitungen und Fernsehen erwähnt werden</p> <p>3) Bereitstellung von Finanzmitteln: - für die Organisation von (preisgünstigen) Exkursionen und Sportveranstaltungen - bei der Finanzierung von Projekten sollten zusätzlich Gelder für Werbung berücksichtigt werden</p> <p>4) Bereitstellung von geeigneten Räumen und Ausstattungsmitteln, z.B. für Durchführung der Sitzgymnastik innerhalb des eigenen Vereins</p> <p>5) Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Trägern ermöglichen: Vereine, etablierte Einrichtungen und russische Geschäfte</p> <p>Ziel: kostenfreie Verbreitung von Anzeigen oder Flyer</p>	<p>1) relativ hoher Investitionsbedarf für Förderung</p> <p>2) Die Beteiligung an Angeboten von älteren Menschen mit russischem Migrationshintergrund ist tendenziell schrumpfend, da wenige Menschen aus dieser Zielgruppe weiterhin nach Deutschland kommen. Diejenigen, die länger leben, verlassen Angebotsstrukturen mit der Zeit.</p> <p>3) Teilnehmer-Verlust durch Kürzung der Angebote, Mangel an Finanzmitteln und fehlende Räume</p>

Eigene Darstellung in Anlehnung an Ergebnisse der Umfrage, Literaturrecherche und das informelle Gespräch mit dem Quartiersmanager der Neuen Vahr

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig ohne fremde Hilfe verfasst habe und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel von mir verwendet wurden.

Alle wörtlichen oder sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken wurden von mir als solche kenntlich gemacht.

Bremen, 06.03.2015

Ekaterina Heidenheim